

## 2. Sitzung

Mittwoch, 9. November 2011

### Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
  - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
    - 3.1.1 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Fonds für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum (Nr 7 der Beilagen)
    - 3.1.2 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds 2010 (Nr 121 der Beilagen)
    - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Landes-Verfassungsgesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 geändert wird (Nr 122 der Beilagen)
    - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Festlegung von Ausgabenobergrenzen für das Land Salzburg sowie zur Festlegung von allgemeinen Regelungen und Haftungsobergrenzen für das Land und die Gemeinden des Landes Salzburg (Salzburger Finanzrahmengesetz 2012 – 2014) (Nr 123 der Beilagen)
    - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes, des Salzburger Bezügegesetzes 1998, des Landesbeamten-Pensionsgesetzes, des Salzburger Rundfunkabgabengesetzes, des Jagdrechtsabgabengesetzes, des Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes 1969, des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007, des Salzburger Tourismusgesetzes 2003, des Salzburger Rettungsgesetzes und des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes 1990 sowie zur Aufhebung des Salzburger Hausstandsgründungs-Förderungsgesetzes 1985 (Budgetbegleitgesetz 2012) (Nr 124 der Beilagen)
    - 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2012 (Nr 125 der Beilagen)
    - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung (Nr 126 der Beilagen)

- 3.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Jagdgesetz 1993, das Fischereigesetz 2002, das Schischul- und Snowboardschulgesetz sowie das Salzburger Bergsportführergesetz geändert wird  
(Nr 160 der Beilagen)
- 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird  
(Nr 161 der Beilagen)
- 3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert wird  
(Nr 162 der Beilagen)
- 3.1.11 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem Teile des in der Stadt Bischofshofen gelegenen Güterwegs "Kreuzberg" als Landesstraße II. Ordnung übernommen werden  
(Nr 163 der Beilagen)
- 3.1.12 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die L 263 Wallersee Landesstraße als Landesstraße aufgelassen wird  
(Nr 164 der Beilagen)
- 3.1.13 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz geändert wird  
(Nr 165 der Beilagen)
- 3.1.14 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 1990 geändert wird (Wohnbauförderungsgesetz-Novelle 2011)  
(Nr 166 der Beilagen)
- 3.1.15 Bericht der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger Patientenentschädigungsfonds für das Jahr 2010  
(Nr 167 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend wirksame Maßnahmen gegen Kindesmissbrauch  
(Nr 168 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Förderung der Windkraftnutzung im Bundesland Salzburg  
(Nr 169 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 3.2.3 Antrag der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und J. Ebner betreffend die Verlängerung der Schwellenwerte-Verordnung 2009  
(Nr 170 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström BSc)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Mag. Hagenauer und Pfatschbacher betreffend die Einführung der Ampelkennzeichnung auf Lebensmittelverpackungen  
(Nr 171 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Hagenauer)

- 3.2.5 Antrag der Abg. Riezler, Ing. Mag. Meisl, J. Ebner betreffend die Überarbeitung der Bewertungspunkteverordnung 1978  
(Nr 172 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Mag. Hagenauer und Mag. Schmidlechner betreffend die Aufnahme von "Kiss and Go Zonen" in die STVO  
(Nr 173 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag. Hagenauer)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Einführung eines Public Corporate Governance Kodex des Bundes  
(Nr 174 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich, Ing. M. Sampl und Ing. Schwarzenbacher betreffend Bundesheerreform  
(Nr 175 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Dr. Schöchgl und Mag. Scharfetter betreffend die Einführung einer eigenen Mautkategorie für Autobusse  
(Nr 176 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scharfetter)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Ottenbacher und W. Ebner betreffend die Harmonisierung des Karenzurlaubes-Gesetzes mit dem Kinderbetreuungsgeld-Gesetz  
(Nr 177 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. W. Ebner)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Dr. Schöchgl, Ing. Schwarzenbacher, Obermoser und Neuhofer betreffend eine Änderung der Bezeichnung des Mindesthaltbarkeitsdatums von Lebensmittel  
(Nr 178 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchgl)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend ein Zusatzangebot für die zahnärztliche Versorgung von Kinder und Senioren – "Dentomobil"  
(Nr 179 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die einheitliche Regelung der Ausgehzeiten und des Alkoholkonsums für Jugendliche  
(Nr 180 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Generationengerechtigkeit von Gesetzen  
(Nr 181 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Entlastung der Schulen von Verwaltungsarbeit  
(Nr 182 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend erleichterte An- und Abmeldung bei der Nachmittagsbetreuung  
(Nr 183 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.3 schriftliche Anfragen
  - 3.3.1 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrat Blachfellner betreffend Informationen über besonders besorgniserregende Chemikalien  
(Nr 120 der Beilagen)

- 3.3.2 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die bisherige Vorgangsweise und die Position des Landes Salzburg zur Verwaltungsreform  
(Nr 184 der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Schaffung und Finanzierung von Ausbildungsplätzen im Pflege- und Gesundheitsbereich  
(Nr 185 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2011  
(Nr 186 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Umsetzung des Arbeitsübereinkommens der Landesregierung im Bildungsbereich  
(Nr 187 der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Staatsbesuche der Präsidentin der Republik Indien und des Staatspräsidenten der Volksrepublik China  
(Nr 188 der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und Kosmata an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds  
(Nr 189 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebühreneinhebung beim Kauf einer Jahreskarte beim Salzburger Verkehrsverbund  
(Nr 190 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Saalfelden  
(Nr 191 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung einer neuen Eishalle in der Stadt Salzburg  
(Nr 192 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER MAGAZIN"  
(Nr 193 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc, Mag. Eisl und Mag. Hagenauer an Landesrat Eisl betreffend die Berücksichtigung von Diversity Management im Personalwesen  
(Nr 194 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Dr. Solarz und Pfatschbacher an Landesrätin Dr. Widmann betreffend diverse Präventions- und Medienkampagnen  
(Nr 195 der Beilagen)

- 3.3.14 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz (Nr 196 der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Gemeindeausgleichsfonds (GAF), November 2011
- 4. Aktuelle Stunde  
"Bildungsvolksbegehren – Eine Chance für Salzburg"
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Landesrat Eisl betreffend die Versorgung von Fundtieren
- 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Thermenprojekt in St. Martin bei Lofer
- 5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Widmann betreffend KindergartenpädagogInnen in Salzburg
- 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Besetzung des Vorstandes der Salzburg AG
- 6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das Bildungsvolksbegehren (Nr 198 der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Konsequenzen aus der Studie über das Betriebsklima in den Salzburger Landeskliniken (Nr 197 der Beilagen)
- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird (Nr 127 der Beilagen)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968 geändert wird (Nr 128 der Beilagen)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr 129 der Beilagen)
- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998 geändert wird (Nr 130 der Beilagen)

- 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten  
(Nr 131 der Beilagen)
- 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen  
(Nr 132 der Beilagen)
- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt 2011)  
(Nr 133 der Beilagen)
- 7.8 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Finanzierung der Planung und Neuerrichtung des Amtsgebäudes Bezirkshauptmannschaft Hallein einschließlich allfälliger Grundstückserwerbe und -übertragungen  
(Nr 134 der Beilagen)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Mag. Scharfetter betreffend die höhere Besteuerung von Raketen und Feuerwerksstoffen zugunsten der Gesundheitsprävention  
(Nr 135 der Beilagen)
- 7.10 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Regionalisierung der Kinder- und Jugendanwaltschaft  
(Nr 136 der Beilagen)
- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung  
(Nr 199 der Beilagen)
- 7.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz geändert wird  
(Nr 200 der Beilagen)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend wirksame Maßnahmen gegen Kindesmissbrauch  
(Nr 201 der Beilagen)
- 7.14 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes, des Salzburger Bezügegesetzes 1998, des Landesbeamten-Pensionsgesetzes, des Salzburger Rundfunkabgabengesetzes, des Jagdrechtsabgabengesetzes, des Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes 1969, des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007, des Salzburger Tourismusgesetzes 2003, des Salzburger Rettungsgesetzes und des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes 1990 sowie zur Aufhebung des Salzburger Hausstandsgründungs-Förderungsgesetzes 1985 (Budgetbegleitgesetz 2012)  
(Nr 202 der Beilagen)

- 7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Kürzung der Parteienförderung im Jahre 2012  
(Nr 203 der Beilagen)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Förderung der Windkraftnutzung im Bundesland Salzburg  
(Nr 204 der Beilagen)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2011  
(Nr 137 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2011  
(Nr 138 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer  
(Nr 139 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände  
(Nr 140 der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schließung von Kleinschulen  
(Nr 141 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände  
(Nr 142 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer  
(Nr 143 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Dr. Kreibich und Dr. Stöckl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eine Überprüfung der ASKÖ  
(Nr 144 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend die Behandlungskosten in den SALK ohne Vorlage einer Versicherungskarte  
(Nr 145 der Beilagen)

- 8.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Vermietung bzw Verpachtung von Geschäftsräumlichkeiten  
(Nr 146 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände  
(Nr 147 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Förderungen von Almweideflächen im Land Salzburg  
(Nr 148 der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die Übernahme von Lehrlingen in den Landesdienst  
(Nr 149 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend die Aufnahme sogenannter Eignungsmaturanten  
(Nr 150 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die Biolandbau-Ausbildung an Salzburgs Landwirtschaftsschulen  
(Nr 151 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer  
(Nr 152 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer  
(Nr 153 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend Mandatswohnungen im Bundesland Salzburg  
(Nr 154 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände  
(Nr 155 der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände  
(Nr 156 der Beilagen)



- 8.21 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer (Nr 157 der Beilage)
- 8.22 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände (Nr 158 der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die Kosten für die Behandlung von Abhängigen von illegalen Suchtmitteln (Nr 159 der Beilagen)

- . - . - . - . - . -

**(Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr)**

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und ich bitte die Plätze einzunehmen. Besonders begrüßen möchte ich heute zwei Klassen der Berufsschule 4 mit Frau Berufsschuloberlehrerin JO-Anne Schmitzer. Herzlich willkommen im Salzburger Landtag! (Allgemeiner Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, ersuche ich Sie, sich von den Sitzen zu erheben. Ich habe die traurige Pflicht mitzuteilen, dass am 27. Oktober 2011 Herr Landtagsabgeordneter außer Dienst Peter Meikl verstorben ist. Peter Meikl wurde am 27. Juli 1923 in Bad Hofgastein geboren. Nach der Volksschule, der Landwirtschaftlichen Berufsschule und der Landwirtschaftsschule Winklhof musste er 1942 bis 1945 zum Kriegsdienst einrücken. Anschließend war er als Landarbeiter tätig.

Schon früh begeisterte ihn die Interessensvertretung und so wurde er 1946 Jungbauernvertreter im Ortsausschuss des Salzburger Bauernbundes in Bad Hofgastein. Die weiteren politischen und interessenspolitischen Stationen führten ihn über die Aufgabe als Kammer-Rat in der Salzburger Landarbeiterkammer bis hin zum Vorstandsmitglied der Land- und Forstwirtschaftlichen Sozialversicherung und der Landwirtschaftskrankenkasse. Vom 11. Dezember 1954 bis 1. Juli 1959 war Peter Meikl Mitglied des Salzburger Landtages.

Ich habe persönlich an der Beerdigung teilgenommen und der Trauerfamilie kondoliert. Wir werden dem Herrn Landtagsabgeordneten außer Dienst Peter Meikl stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ich danke Ihnen für die Trauerkundgebung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vor Ihnen liegt eine kleine Broschüre, gelbe, des Instituts für Föderalismus mit dem Titel "Alle Neune". Diese Broschüre wurde im Auftrag der Landtagspräsidentenkonferenz erstellt und soll als leicht verständliche Hilfe gute Argumente für einen modernen und zukunftsfähigen Föderalismus in Österreich liefern. Ich lade Sie ein, diese Broschüre als Argumentationshilfe zu verwenden.

Die Präsidialkonferenz hat die Ihnen vorliegende 1. Ergänzung der Tagesordnung genehmigt und eine 2. Ergänzung mit den Berichten des heutigen Ausschusses in Aussicht genommen. Es wurde vereinbart, die Sitzung um ca 12:30 Uhr zu unterbrechen. Um 14:00 Uhr werden wir wie üblich mit den Ausschussberatungen beginnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich rufe nun

## **Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung**

auf. Für die heutige Haussitzung entschuldigt sind Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer von 14:00 bis 15:00 Uhr und ab 16:00 Uhr, Frau Landesrätin Dr. Widmann ab 16:00 Uhr, Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer ab 15:00 Uhr, Landesrat Eisl ab 16:00 Uhr. Die Abgeordneten Ottenbacher, Dr. Stöckl und Hirschbichler sind ganztägig entschuldigt. Auch ganztägig entschuldigt sind die Bundesräte Gruber und Wenger. Wir kommen nun zum

## **Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode**

Meine Damen und Herren! Das Protokoll der 1. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Ich sehe einstimmige Genehmigung. Als nächstes rufe ich auf

## **Punkt 3: Einlauf**

### **3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

3.1.1 **Bericht** der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Fonds für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum - Nr 7 der Beilagen

3.1.2 **Bericht** der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds 2010 - Nr 121 der Beilagen

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Landes-Verfassungsgesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 geändert wird - Nr 122 der Beilagen

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Festlegung von Ausgabenobergrenzen für das Land Salzburg sowie zur Festlegung von allgemeinen Regelungen und Haftungsobergrenzen für das Land und die Gemeinden des Landes Salzburg (Salzburger Finanzrahmengesetz 2012 – 2014) - Nr 123 der Beilagen

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes, des Salzburger Bezügegesetzes 1998, des Landesbeamten-

Pensionsgesetzes, des Salzburger Rundfunkabgabegesetzes, des Jagdrechtsabgabegesetzes, des Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes 1969, des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007, des Salzburger Tourismusgesetzes 2003, des Salzburger Rettungsgesetzes und des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes 1990 sowie zur Aufhebung des Salzburger Hausstandsgründungs-Förderungsgesetzes 1985 (Budgetbegleitgesetz 2012) - Nr 124 der Beilagen

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2012 - Nr 125 der Beilagen

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung - Nr 126 der Beilagen

3.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Jagdgesetz 1993, das Fischereigesetz 2002, das Schischul- und Snowboardschulgesetz sowie das Salzburger Bergsportführergesetz geändert wird - Nr 160 der Beilagen

3.1.9 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird - Nr 161 der Beilagen

3.1.10 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert wird - Nr 162 der Beilagen

3.1.11 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem Teile des in der Stadt Bischofshofen gelegenen Güterwegs "Kreuzberg" als Landesstraße II. Ordnung übernommen werden - Nr 163 der Beilagen

3.1.12 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die L 263 Wallersee Landesstraße als Landesstraße aufgelassen wird - Nr 164 der Beilagen

3.1.13 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz geändert wird - Nr 165 der Beilagen

3.1.14 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 1990 geändert wird (Wohnbauförderungsgesetz-Novelle 2011) - Nr 166 der Beilagen

3.1.15 **Bericht** der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger Patientenentschädigungsfonds für das Jahr 2010 - Nr 167 der Beilagen

Im Einlauf befinden sich 12 Vorlagen der Landesregierung und drei Berichte der Landesregierung. Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung verzichtet wird. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Damit sind alle einstimmig zugewiesen.

### 3.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

#### 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend wirksame Maßnahmen gegen Kindesmissbrauch – Nr 168 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des Antrages der FPÖ. Bitte!

**Abg. Dr. Solarz** (verliest den dringlichen Antrag):

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke für die Verlesung. Ich möchte darauf hinweisen, dass der Antragsteller und je ein Redner der Landtagsparteien fünf Minuten Zeit haben zur Begründung der Dringlichkeit. Zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Wiedermann bitte.

**Abg. Wiedermann:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Regierungsglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema Kindesmissbrauch ist etwas, das uns nunmehr ganz aktuell seit mehr als einem Jahr fast täglich in den Medien verfolgt. Wenn man sich die diversen Berichte, ob es Printmedien sind, ob es die elektronischen Medien sind, zugute führt, dann muss man irgendwo den Eindruck gewinnen, ist Kindesmissbrauch zu einem Kavaliersdelikt geworden. Ich hoffe es nicht. Die Frage in welcher Gesellschaft wir nun leben, die stellt sich aufgrund der aktuellen Ereignisse immer mehr. Nicht nur die Vorgänge in Schloss Wilhelminenberg oder in Hartberg in der Steiermark lassen es einem kalt über den Rücken laufen, nein, sondern auch die Zahlen, die das Bundesland Salzburg betreffen.

Wenn man sich den Bericht und die Studie des Salzburger Kinderschutzzentrums anschaut, so sind es in Salzburg jährlich 300 Fälle von Kindesmissbrauch, die bekannt werden, die vom Kinderschutzzentrum auch behandelt werden. Die Dunkelziffer, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist bei weitem

viel, viel höher und beträgt nach Schätzungen des Salzburger Kinderschutzzentrums mindestens 600. Diese Zahlen müssen uns als gesetzgebende Körperschaft, müssen uns als Politiker, wo wir auch eine gewisse Form der Mitverantwortung tragen, dass diese Straftaten reduziert werden, dass diese Straftaten aufgeklärt werden, liebe Kolleginnen, diese Zahlen zwingen uns zum Handeln.

Wir tragen als gesetzgebende Körperschaft die Mitverantwortung. Die Mitverantwortung, dass jene, die unseren Schutz brauchen, und ich glaube Kinder sind es und gerade Kinder, die unseren besonderen Schutz brauchen, dass hier alle Möglichkeiten, alle rechtlichen Möglichkeiten, alle rechtsstaatlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um diesen Menschen, diesen jungen Menschen, diesen Kindern alle mögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Wir haben die Verantwortung, den Behörden die Rahmenbedingungen zu schaffen, sei es jetzt in Form von Gesetzen, in Form von Verordnungen, dass hier auch die Behörden einen entsprechenden Handlungsspielraum haben. Es kann nicht sein, wenn man sich nur die heutige Kronen Zeitung hernimmt, dass sogar für Sexualrückfalls-täter die Fußfessel genehmigt wird. Ich glaube das ist etwas, was in der Bevölkerung nicht mehr toleriert wird. Wenn Sie, und ich gehe davon aus, dass die meisten von den Kolleginnen hier im Plenum dieses Thema schon mit Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes besprochen haben, dass dafür absolut kein Verständnis mehr da ist. Das gehört abgestellt, und zwar entschieden abgestellt.

Weiters diese Gefühlsduselei, und ich nenne das jetzt wirklich Gefühlsduselei, die mit den Straftätern immer wieder betrieben wird, die gehört abgestellt, ein für allemal abgestellt. Es bedarf keinen Täterschutz, es bedarf Opferschutz. Nicht die Täter müssen geschützt werden, sondern die Opfer. Das ist unsere Aufgabe. Das ist die Aufgabe der Politik. Den Tätern lässt man alle mögliche Hilfe angedeihen. In der Regel psychologische Hilfe und, und, und. Was passiert mit den Opfern? Wie müssen die Opfer kämpfen, dass sie psychologische Unterstützung erhalten, dass sie psychologische Hilfe bekommen oder deren Angehörige. Das sind Probleme, wo wir als Politiker gefordert sind. – Ich bin gleich fertig, Herr Präsident.

Ganz kurz vielleicht noch zum Strafgesetzbuch. In den meisten Fällen ist nur eine Strafe bis zu fünf Jahren möglich. Wenn man aber seitens der Justiz den Mut aufbringen würde, für alle Missbrauchsfälle den § 84 des Strafgesetzbuches in Anwendung zu bringen, nämlich schwere Körperverletzung, und ich meine, dass jedes Kind, das missbraucht wurde, auf viele, viele Tage, Wochen, Monate und Jahre traumatisiert ist und auch Traumatisierungen, und die Schädigung der Seele ist eine schwere Körperverletzung, so wäre allein hier der Strafrahmen bei fünf bis 15 Jahren anzuwenden. Ich bitte Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, zumindest jene Kompetenz, die wir haben, in unserem dringlichen Antrag Ziffer 1.1 bis 1.3 das heute zu beschließen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Pallauf bitte.

**Abg. Dr. Pallauf:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Salzburger Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren Kolleginnen! Sehr geehrte Gäste!

Kindermissbrauch und Gewalt gegen Kinder sind Dinge, die in keinster Weise zu tolerieren sind und wo diejenigen, die betroffen sind, die Kinder, im Mittelpunkt unseres Interesses und unserer Fürsorge zu stehen haben. Genau das ist unsere Aufgabe. Wir wissen, es wurden schon einige Zahlen genannt, dass wir gerade in diesem Bereich ein Thema ansprechen, das selten das Licht erblickt, das aufgeklärt, angezeigt wird, dass es soweit kommt, dass auch Täter zur Verantwortung gezogen werden.

Wir haben Statistiken, dass jedes vierte Mädchen und jeder siebte Bub, auch in Österreich, vom Missbrauch betroffen ist. Was können wir also tun, damit genau das nicht der Fall ist? Was brauchen wir an Strafraumen, an Abschreckung, aber was brauchen wir auch an Hilfe für die jungen Menschen, für die Kinder, dass auch sie sich wehren können? Wir brauchen Präventionsmaßnahmen. Wir brauchen die Unterstützung derjenigen, die mit Kindern arbeiten, sie zu ermutigen nein zu sagen. Wir haben viele Programme von "Finger weg" bis "Das ist mein Körper" und wir müssen alle selbst auch an uns arbeiten, dass wir sensibilisiert werden. Wir dürfen nicht wegschauen! Wir dürfen auch nicht Kinder zwangsweise quasi mit Liebkosungen nahe kommen. Sie brauchen ihren Schutzraum um sich. Wir haben die Situation, dass wir gerade in diesem Bereich durch den leichten Zugang im Internet und durch Foren Zugang haben zu kinderpornografischen Darstellungen. Auch da wissen wir, dass fast jeder Zehnte, der dort hineinschaut, dann auch zum Täter wird. Das heißt es ist auch eine wichtige Maßnahme, hier noch strenger vorzugehen und hier diese Möglichkeiten zu unterbinden.

Wir brauchen aber auch eine Vernetzung derer, die ansichtig werden dieser Probleme. Wir brauchen die couragierten Menschen, die aufmerksam werden, seien es Lehrer oder auch Eltern oder Kindergärtnerinnen, die dann die Möglichkeit haben, auch für das Kind aufzutreten und es zur Anzeige bringen. Hier brauchen wir eine bessere Vernetzung. Daher auch wichtig diese Datenbank, die auch im Antrag der FPÖ enthalten ist. Es ist so, dass wir auch wissen, dass jedes Kind, das betroffen ist, oft mehr als neun Anläufe braucht, um gesehen zu werden. Wir müssen aber auch achten, dass genau dort dieser Schutzraum da ist. Wir brauchen die Ressourcen. Wir brauchen die Psychologen. Wir brauchen für jene Menschen die Unterstützung, die dieses Schicksal erlitten haben, weil auch hier klar ist und wahr ist, dass die Schäden langfristig, lebenslang sind. Wir brauchen hier die Ermutigung derer, auch Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich an Stellen wenden zu können und wir haben solche Stellen. Wir haben bei Kindern das Kinderschutzzentrum. Es gibt auch den Weißen Ring zum Beispiel, wo sich Erwachsene hinwenden können. Diese gehören vernetzt und dort muss soviel Ressource da sein, dass diese psychologische Betreuung gegeben wird. Menschen aufgefangen werden, denn nur dann kann verhindert werden, dass auch diejenigen, die

selbst Opfer waren, nicht irgendeinmal zum Täter werden. Denn auch das schreiben diese Leidensgeschichten nieder.

Wir brauchen diese Vernetzung. Wir müssen Kinderschutz vor Datenschutz stellen. Das ist glaube ich ein Thema, das wir angehen müssen, denn nur so können wir die Opfer auch wirklich unterstützen. Wir stimmen dieser Dringlichkeit zu und ich glaube wir haben viel zu diskutieren im Ausschuss. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Riezler bitte.

**Abg. Riezler:** Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Selbstverständlich hat für uns der Schutz misshandelter Kinder oberste Priorität und sowohl die Landeshauptfrau wie auch die zuständige Soziallandesrätin arbeiten intensiv in diesen Bereichen seitdem sie im Amt sind und haben natürlich auch ganz, ganz viele Maßnahmen gesetzt. Wo wir natürlich Bedarf haben, und das haben wir hier im Hohen Haus schon oft diskutiert, ist die Personalausstattung in den Jugendämtern. Hier warten wir auf konstruktive Angebote des Personalresorts.

Zum Antrag der FPÖ. Es geht im Prinzip um drei Bereiche jetzt in dem ersten Teil des Antrages. Es geht um Missbrauchsoffer, um ehemalige Missbrauchsoffer im Verantwortungsbereich der Kinder- und Jugendwohlfahrt. Im Zuge der Diskussion um die Fälle in der Kirche wurde auch eine Anlaufstelle in Salzburg eingerichtet, die bis Ende Juni aktiv war. Es gab bei uns in Salzburg nie größere Heime in nicht kirchlicher Trägerschaft, deshalb natürlich auch weniger Fälle. Es gab Entschädigungen in elf Fällen oder wurden angeboten. Seit Ende 2010 gibt es keine neuen Anfragen.

Der zweite Bereich, der im Antrag angesprochen wird, ist natürlich der aktuelle Schutz von Kindern und Jugendlichen, die bei ihren Angehörigen leben. Hier ist es eben ganz, ganz wichtig, dass die Jugendwohlfahrt agieren kann und deshalb auch das Personal dazu bekommt. Wir haben niederschwellig die Anlaufstellen Kinderjugendanwaltschaft und Kinderschutzzentrum und wir werden uns im Ausschuss, so wie es meine Vorrednerin auch schon gesagt hat, über eine Optimierung im Land Salzburg unterhalten.

Der dritte Bereich sind die untergebrachten Kinder in Einrichtungen des Landes. Hier gilt es die Qualität sehr, sehr hoch zu halten und intensiv die Aufsichtstätigkeit des Landes auszuüben. Wir haben die Wohnformenverordnung, die die Qualität sichert. Im Zuge der Diskussionen der letzten Jahre müssen alle Einrichtungen ein sexualpädagogisches Konzept vorlegen. Es gibt einen Handlungsplan, falls es doch zu sexuellen Übergriffen kommt und natürlich das um und auf ist gut ausge-



bildetes Personal und laufende Fortbildungen für diese. Wir werden uns über den Teil Land heute im Ausschuss noch ausführlich unterhalten und beraten.

Zum Anteil Bund. Bei den Recherchen bezüglich Kinderschutzregister haben wir etwas sehr Interessantes festgestellt. Bis 2001 konnten Ärzte ohne Verletzung der Verschwiegenheitspflicht sich an Behörden und andere Dienststellen wenden, wie an Schulen, an Kindergärten, an Krankenhäuser, um einen Verdachtsfall abzuklären. Auf heftiges Betreiben der FPÖ wurde dies 2001 abgeschafft. Ich glaube das gehört dringend wieder geändert. Jetzt wird ein Kinderschutzregister gefordert und natürlich weiß jeder ein eigenes Register erfordert wieder viel Verwaltungsaufwand. Wir haben immer die datenschutzrechtliche Problematik. Minister Stöger legt das Projekt ELGA vor und dieses Projekt wäre die beste Lösung, denn typische Diagnosen wie Verbrennungen, Frakturen, Prellungen können dort ganz leicht und einfach abgefragt werden, viel präziser wie das ein Register je bieten kann. Deshalb, werte ÖVP und andere Kollegen auf Bundesebene, bitte um Zustimmung zu diesem Projekt.

Bei einem Teil des Antrages es geht um die Verjährungsfristen. Die wurden in den letzten Jahren angehoben und erweitert. Ganz wichtig seit 1998 beginnen die Verjährungsfristen erst ab Volljährigkeit zu laufen und seit 2009 erst ab dem 28. Lebensjahr. Es wurde ganz, ganz viel getan in den letzten Jahren. Das betrifft aber jetzt natürlich nicht den Fall, der in den Medien gerade ist, Wilhelminenberg, das wurde bereits 1977 geschlossen, ist also bereits verjährt und laut Menschenrechtskonvention können bereits verjährte Delikte nicht wieder strafbar werden und wir stehen zu dieser Menschenrechtskonvention. Wir können das nicht ändern und wollen es auch nicht.

Wir haben die grundsätzliche Diskussion über Strafrahen, die übliche Law- und Order-Diskussion. Ich nenne es nicht Gefühlsduselei. Es geht darum zu sehen was ist realistisch, was ist abschreckend. Hohe Strafen sind es in der Realität oft nicht. Lange Verjährungsfristen, Verfahren nach Jahrzehnten bringen oft den Betroffenen auch nichts, weil es nicht mehr möglich ist, das Delikt zu beweisen. Wichtig wäre für mich, dass man das Zivilrecht genauer anschaut, dort höhere Schmerzensgelder und finanzielle Abgeltungen möglich macht. Das gilt es auf Bundesebene zu diskutieren.

Wir als SPÖ stimmen der Dringlichkeit zu diesem Antrag zu. Ich möchte es aber auch einschränken. Es gibt diesen Usus, allen Dringlichkeiten zuzustimmen. Als Antrag empfinde ich ihn sehr sinnlich, die Dringlichkeit sehe ich aber, insbesondere bei einem Bundesantrag nicht gegeben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**(Zwischenruf Abg. Essl: Das glaube ich nicht!)**

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Das werden wir sehen!)**

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte.

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Es ist vollkommen klar, dass für uns wie für alle anderen hier in diesem Raum jeder Kindesmissbrauch, jegliche Gewalt an Kindern zuviel ist. Jeder einzelne Fall ist einer zuviel. Es gibt zwei Zugänge, würde ich einmal sagen, die ich jetzt festgestellt habe in Wortmeldungen. Die eine Seite ist die was passiert mit den Tätern, die Frage der Strafe, ist mit verstärkten Strafen, mit Ausweitung von Strafen dieser Sache beizukommen, diesem Missstand, diesen Missständen, dieser Gewalt an Kindern beizukommen und wenn ja in welcher Form. Das ist auch klar, das gehört beantwortet. Die zweite Frage ist die wie ist das mit den Opfern. Ich möchte es ein bisschen grundlegender angehen. Kindesmisshandlung, Gewalt an Kindern entsteht ja oder hat ja ursächlich mit Aggression zu tun aus meiner Sicht ganz klar, das ist eine Frage von Aggression, und zwar Aggression dann gegenüber Abhängigen, die die Kinder ja meistens sind.

Wir haben vor einiger Zeit in Zusammenarbeit mit der Landeshauptfrau einen Vortrag in Salzburg gehört von Prof. Joachim Bauer von der Universität Freiburg, der den Ursachen der Aggression nachgeht in einem neuen Buch, das nennt sich "Schmerzgrenze", und der feststellt, dass Aggression oder aus seinen Forschungen ableitet, dass Aggression nicht etwas ist, was den Menschen angeboren ist, sondern etwas, das durch mangelnde Wertschätzung, durch Ablehnung, durch Diskriminierung, also durch ein Verhalten als Reaktion entsteht. Ich sage das deswegen jetzt, weil ich glaube dieser Antrag kann auch ein Anlass sein, ein bisschen oder nicht ein bisschen, sondern darüber nachzudenken was sind denn auch die Auslöser für dieses Verhalten, ohne es in irgendeiner Weise zu entschuldigen. Aber wenn dem so ist, dass die Zahl der Fälle hoch ist, dass die Dunkelziffer sehr hoch ist, und wenn wir davon ausgehen, da gibt es jetzt zwei Möglichkeiten, entweder es werden heute mehr angezeigt, mehr gemeldet als früher oder es nehmen die Fälle zu. Wenn ich den zweiten Fall annehme und es nähmen die Fälle wirklich zu, dann müssen wir uns als Gesellschaft fragen was ist der Hintergrund dafür, warum nehmen diese Fälle zu.

Ich möchte gerne auf ein paar Teilaspekte eingehen, die in diesem Antrag auch enthalten sind. Dann heißt das ja für uns, dass offensichtlich Aggression in der Familie Kompensationshandlung sehr häufig sein wird und das Kind ist das Opfer. Unser Aufgabe wird sein, natürlich die Kinder zu schützen, aber auch die Strukturen anzuschauen. Da bin ich jetzt bei einer Sache, die ja von Ingrid Riezler angesprochen worden ist, da geht es einfach sehr stark darum, diese Aggressionselemente in den Familien, in diesem engen Beziehungsgeflecht anzuschauen und nach Möglichkeit zu vermeiden, zu verhindern. Ein Zugang ist natürlich, dass wir mehr Kontakt mit solchen Problemfamilien

oder mit den Familien mit Kindern haben, und das geht natürlich nur über entsprechende Fachkräfte.

Daher ist eine der Forderungen, die auch in diesem Zusammenhang immer wieder zu Recht erhoben werden, wir brauchen hier mehr Engagement in der Prävention, weil es muss uns schon klar sein, wenn wir, und das weiß man mittlerweile glaube ich ganz gut, die Strafe wir in weiten Teilen den Täter, so er nicht weggesperrt ist, nicht abhalten. Es kommt ja noch etwas dazu, das ein Experte in den Salzburger Nachrichten auch angeführt hat. Das Opfer wird ja von den Angehörigen dann zum Täter gemacht. Du hast in unserer Familie, du hast den Vater sozusagen dem Gericht ausgeliefert. Du hast den Vater angezeigt. Das wird ja eine unglaubliche Dynamik in dieser Beziehung. Das heißt wenn wir das ernstnehmen, und das tun wir ja alle, dann geht es darum, wie können wir in diesem Bereich, das ist der entscheidende Punkt aus meiner Sicht, weil der entscheidende Punkt sind natürlich die Kinder, die wir davor bewahren wollen, dass sie in diese Situationen kommen. Was können wir tun, das ist mir beim Antrag der FPÖ am wichtigsten, was können wir tun, um hier vorbeugend präventiv, deeskalierend tätig zu werden. Das ist aus meiner Sicht der entscheidende Punkt und darüber sollten wir am Nachmittag auch ganz intensiv diskutieren. Danke. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell bitte.

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohe Regierung! Ich bedanke mich, dass Sie heute so zahlreich anwesend sind. Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Liebe jungen Menschen und Schüler, die heute auf der Zuhörerbank sitzen!

Kindesmissbrauch ist ein Thema, das nicht nur Österreich, nicht nur Salzburg betrifft, es ist weltweit ein ganz großes Problem. Wenn wir nur an die Fälle Dutroux, Fourniret denken oder auch die Tatsache, dass in Portugal über Jahre ein Behindertenheim von hohen Politikern, Journalisten, Beamten missbraucht wurde. Lauter Fälle, die offensichtlich dem anheim fallen, was der Cyriak Schwaighofer jetzt an Problemen aufgezeigt hat. 50 türkische Kinder unter Schlafmitteleinfluss über Österreich nach Europa gebracht, nachzulesen in den Salzburger Nachrichten vor einigen Jahren, die Kripo hat recherchiert, Erfolg keiner. 600 geschätzte Missbrauchsfälle alleine in Salzburg. Und die Frau Kollegin Riezler meint das ist nicht unbedingt dringlich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Cyriak! Ich glaube wir müssen vor allem unterscheiden zwischen Missbrauchsfällen in der Familie, das ein ganz besonderer Fall ist, weil die Abhängigkeit der Kinder dort ja viel größer ist mit der Liebe zu den Eltern, die dann möglicherweise zu etwas anderem umschlägt. Aber es gibt einen Bereich, der mit nichts zu entschuldigen ist, nicht mit Aggression oder sonst irgendetwas. Das ist das Geschäftemachen mit Missbrauch von Kindern, die

Pornos produzieren. Also wenn mir da jemand erzählen will, dass die Produzenten von Kinderpornos geschädigte Leute sind, weil sie ein Burnout haben oder weil sie zu viel Arbeit haben oder zu viel Aggressionspotential, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann muss ich ganz ehrlich sagen, da liegt die politische Bühne falsch.

Und wir haben einen Anlassfall in Salzburg. Ein Richter, der das bekämpfen sollte, lädt sich laut Kripo ein halbes Jahr Pornos herunter vom Internet, kauft sie dort, und wird dann bestraft mit unbedingt 2.200 Euro. Wahrscheinlich haben die Pornos, die er gekauft hat, mehr gekostet als diese 2.200 Euro Strafe, und eine unbedingte Fünf-Monat-Strafe, damit er ja nicht seines Postens verlustig wird. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn das irgendein Politiker, egal ob Grün, Rot, Schwarz oder Blau gutheißt, dann verstehe ich als Arzt die Welt nicht mehr, denn das hat nichts damit zu tun, und da kommen wir in die umgekehrte Reihenfolge, dass jetzt auf einmal der Täter zum Opfer wird, weil er eine Begründung hat. Er hat ein Burnout-Syndrom. Er hatte mehrere Jahre keinen Urlaub. Liebe Freunde, ich habe fünf Jahre schon, nein länger, zehn Jahre schon fast keinen Urlaub mehr gehabt. Ich habe jeden zweiten Tag 24 Stunden Bereitschaftsdienst, aber deswegen lade ich mir keine Pornos, keine Kinderpornos vom Internet herunter oder kaufe sie. Das ist keine Entschuldigung.

Wenn hier irgendjemand von den Kolleginnen und Kollegen das in diese Richtung entschuldigen will, dann liebe Freunde hört sich für mich die Politik auf. Und die Dringlichkeit ist gegeben. Sie ist mehr als gegeben, weil ständig immer wieder Fälle bekannt werden in ganz Österreich, auch zuletzt in Wien, und dieses Bild ist erschütternd. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist kein Zufall, dass Polizisten vorm Haus des Herrn Dutroux stehen, nicht hineingehen und dort Mädchen in Erdlöchern, die vorher sexuell missbraucht wurden, damit Geld gemacht wurde, da drinnen verrecken und verhungern und er war bekannt. Auch der Herr Fourniret konnte über Jahre Kinder missbrauchen und es ist der Finanz nicht einmal aufgefallen, dass ein Landarbeiter ein Schloss gekauft hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! So ist es offensichtlich auch bei uns in Salzburg. Der Herr Richter kann wahrscheinlich weiter tun. Er hat ein Burnout gehabt der Arme und hat möglicherweise weniger Strafe bezahlt, als er wahrscheinlich für die Kinderpornos ausgegeben hat, um sich das anzusehen. Das ist erschütternd. Da ist die Gesellschaft, meine sehr geehrten Damen und Herren, schwer krank und es ist höchste Zeit, dass die Politik etwas unternimmt, diese Krankheit zu heilen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen damit zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Danke. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

### **3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Förderung der Windkraftnutzung im Bundesland Salzburg – Nr 169 der Beilagen**

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des Antrages der Grünen. Bitte!

**Abg. Waltraud Ebner** (verliest den dringlichen Antrag):

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Rössler. Bitte um die Wortmeldung. Auch wieder jeweils fünf Minuten Antragsteller und jede Landtagspartei.

**Abg. Dr. Rössler:** Geschätzter Herr Präsident! Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste!

Der heutige dringliche Antrag, dass im Land Salzburg sich doch in absehbarer Zeit endlich das erste Windrad drehen möge, dass wir endlich auch Energieerzeugung aus diesem Segment der erneuerbaren Energien haben, hat den Grund, dass wir leider trotz aller Bekenntnisse und Zusagen noch immer kein erfolgreich abgeschlossenes Genehmigungsverfahren haben. Es gibt seit Jahren das Bekenntnis wir müssen zur Deckung unseres Energiebedarfs alle Möglichkeiten der erneuerbaren Energiequellen nutzen. Es gibt konkrete Zusagen. Es gibt diverse Studien, aber leider in der Realität sieht es dann so aus, dass die Projektwerber trotz aller Zusagen noch immer kein positiv abgeschlossenes Verfahren haben, dass noch immer kein einziges Windrad in Salzburg sich dreht, obwohl wir wissen, dass es ein sehr beachtliches Potential gibt. Es gibt gute Standorte. Es gibt Standorte, die auch wirtschaftlich und vom Ertrag sehr gut zu nutzen sind und wir brauchen unbedingt für ein energieautarkes Salzburg dringend alle verfügbaren Möglichkeiten im Bereich der erneuerbaren Energien.

Es ist für die Projektwerber sehr frustrierend und es ist auch sehr unfair, immer wieder neue Hoffnungen zu machen, Zusagen zu machen. Das betrifft in dem Fall leider auch konkrete Zusagen durch verschiedene Mitglieder der Landesregierung. Es gibt die Zusage wir werden die Verfahren beschleunigen, es wird Unterstützung geben und dann ist leider etwas passiert, was für die Sache insgesamt sehr, sehr zum Nachteil war, dass plötzlich zwischen Naturschutz und Raumordnung so quasi die heiße Kartoffel eines schwierigen Projektes hin- und hergeschoben wird. Es ist keine Lösung, wenn man auf verschiedenen Genehmigungspfaden versucht, eine Genehmigung zu erwirken, wenn es in der Praxis nicht umsetzbar ist. Es ist keine Lösung zu sagen, mit einer Sonderflächenwidmung werde jetzt alles gewonnen, denn wir wissen, dass für diese kleine Flächenwidmung einer Windkraftanlage, damit ist ja das Projekt noch nicht durch und alle, die in der Gemeinde, in der

Raumordnung tätig sind, wissen, dass Raumordnungsverfahren und natürlich auch beruhend auf Mehrheitsbeschlüssen in den Gemeinden bei weitem nicht immer eine Vereinfachung sind und dann am Ende, wenn selbst die Sonderfläche gewidmet ist, muss man sagen es ist aber durch die Zufahrt ein Schutzgebiet betroffen, wir brauchen erst recht wieder ein Naturschutzverfahren.

Das ist keine günstige Vorgangsweise in diesem Fall. Ich appelliere und mein Antrag zielt also nicht darauf jetzt ab, die Versäumnisse lange aufzuzählen, sondern der heutige Antrag zielt wirklich darauf ab zu sagen bitte alle vier Fraktionen im Landtag an einem Strang ziehen, wenn es darum geht, dass wir auch in Zukunft die Windkraft nutzen wollen. Das muss möglich sein, dass wir verträgliche Standorte in guter Abstimmung mit dem Naturschutz, mit den Naturschutzinteressen, es muss möglich sein, ausreichend Abstände zu Nachbarn, zu betroffenen Anrainern zu finden. Es muss möglich sein, das auch in Abstimmung mit Tourismusinteressen in den Gemeinden durchzubringen. Das gibt es in anderen Bundesländern. Das muss auch in Salzburg möglich sein.

Neuere Zahlen im Bundesland zeigen, auch das Land Salzburg wünscht sich die Nutzung der Windkraft von einem guten Potential mit bis zu 80 Standorten ist die Rede damit sich im Jahr 2020, wie es jetzt die Ankündigung ist, in Salzburg 80 Windräder drehen können, muss aber bitte endlich das allererste Windrad in Salzburg stehen. Es gibt bereits laufende Verfahren und ich ersuche um Zustimmung dazu, dass wir heute Nachmittag in einem konstruktiven Verhandlungsprozess auch ein Stück weiterkommen, dass wir den Projektwerbern, die heute Nachmittag anwesend sein werden, doch eine konkretere Zusage und auch eine einstimmige Unterstützung des Landtages anbieten können. Wir brauchen auch eine Fairness, was die Umsetzung von verschiedenen Unternehmen und Standorten betrifft. Bei anderen Fällen drängt auch die Wirtschaftskammer zu Recht darauf, dass Unternehmen Fairness, aber auch Gewissheit und Planungssicherheit bekommen. Für die Umsetzung der Windkraftstandorte braucht es daher auch diese Gewissheit und diese Fairness von Seiten der Behörden und auch des Landtages. Ich ersuche um Zustimmung zur Dringlichkeit und auch für heute Nachmittag zu unserem Antrag im Ausschuss.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächster zur Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Steidl bitte.

**Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Gäste auf den Zuschauerbänken!

Man ist bei diesem Thema durchaus versucht, sich an die 70er Jahre zu erinnern. Da hat es einen Hit gegeben in Österreich von Arik Brauer, der folgende Textpassage beinhaltet hat: "Der Wind weht in die Gassen, der Wind weht am Land." Der Wind weht auch heute noch, aber geerntet wird er nicht dieser Wind. Ich habe hier eine Anfragebeantwortung vom zuständigen Landesrat Eisl auf meine

Anfrage zum Thema "Wirtschaftsleistung und Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energie" da habe ich auch die Frage gestellt zum Förderregime von Ökostromanlagen in unserem Bundesland und die Antwort hat folgendes Bild ergeben, dass wir in den letzten fünf Jahren zwar die Biomasse mit durchschnittlich 1,1 Mio Euro gefördert haben, die Wärmepumpen mit durchschnittlich 40.000 Euro gefördert haben und im Bereich der Photovoltaikanlagen per anno mit rund 5.500 Euro gefördert haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zukunft und Nachhaltigkeit in der Energieversorgung braucht schon glaube ich etwas anderes als nur den Schwerpunkt auf das Holzverbrennen zu richten. Ich kritisiere jetzt nicht die Biomasse. Die Biomasse hat gerade in unserer Region natürlich ihre Berechtigung und die Biomasse wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der erneuerbaren Energieversorgung im Bundesland Salzburg bleiben. Das ist gut so. Das werden wir auch unterstützen. Aber es geht darum, dass wir im Bereich der regenerativen Energien uns nicht selbst in eine Sackgasse manövrieren und wenn wir das so weiter fortschreiben wie bisher was die Biomasse betrifft, dann werden wir in der Sackgasse landen.

Wir brauchen Vielfalt, wie es auch die Kollegin Rössler angesprochen hat, und wir fördern momentan eine Monokultur, obwohl wir wissen, dass wir eine sichere und nachhaltige Energiezukunft nur mit Energievielfalt sicherstellen können und erreichen können und Teil dieser Vielfalt sollte auch in Zukunft in Salzburg die Windenergie sein. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Windenergie eröffnet uns auch in Salzburg sehr vielfältige Möglichkeiten und Chancen. Erstens: Unsere international versprochenen und zugesagten Klimaschutzziele können wir damit besser und schneller erreichen. Zweitens: Bis zum Jahr 2020 werden durch den nationalen Aktionsplan für erneuerbare Energien rund drei Milliarden Euro investiert und Investitionen in dieser Größenordnung ausgelöst werden und es liegt auch in unserer Verantwortung, einen Teil dieser Wertschöpfung auch nach Salzburg umzulenken und es geht dabei auch um die Schaffung von fast 40.000 Jahresarbeitsplätzen und es wird auch an unseren Entscheidungen liegen in dieser Frage, wie viel dieser Arbeitsplätze wir in Salzburg davon generieren. Und vielleicht noch eine Anmerkung am Rande. Es gibt bereits 15 Salzburger Firmen, die in dieser Windkraftindustrie Fuß gefasst haben und tätig sind und sehr innovativ tätig sind.

Drittens: Eine aktuelle Studie, die im August erstellt wurde und jetzt im Oktober veröffentlicht wurde, hat gezeigt, dass die Zustimmung zur Windenergie in Salzburg überdurchschnittlich ausgeprägt ist, nämlich mit 83 % Zustimmung der Bevölkerung liegt sie über dem Österreichschnitt, der 77 % Zustimmung ausweist. Das heißt die Menschen sind in ihrer Meinungsbildung, aber auch vielfach in ihrem Tun, wenn es um das Thema der regenerativen Energien geht oft weiter als wir. Also, meine sehr geehrten Damen und Herren, schauen wir gemeinsam und schauen wir rasch, dass wir der

Windkraft in Salzburg Flügel verleihen. Gestützt auf meine Ausführungen stimmen wir der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Scharfetter bitte.

**Abg. Mag. Scharfetter:** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Auch wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen, wenngleich ich etwas gezögert habe. Herr Präsident, ich glaube wir gehen mit der Frage der Dringlichkeit in letzter Zeit etwas sehr großzügig um. Wir stimmen der Dringlichkeit zu, auch weil es uns die Gelegenheit gibt, am Nachmittag im Ausschuss das noch ein bisschen zu vertiefen.

Frau Kollegin Rössler, ich teile nicht nur viele Deiner Ausführungen oder Deiner Einschätzungen, ich freue mich fast ein bisschen über diesen Antrag, kommt ja nicht alle Tage vor, dass von Grüner Seite ein Antrag kommt, der sagt wir sollten Verfahren straffen, schneller machen, effizienter machen, vor allem wenn es um Natur- und Umweltschutz geht, wird aber notwendig sein, wenn wir der Windkraft zum Durchbruch verhelfen wollen.

Erlauben Sie mir vorweg eine eher allgemeine Bemerkung. Ich glaube wir sind uns einig wir müssen viel tun, um die Energiewende auch in Salzburg zu verstärken. Herr Kollege Steidl, es ist nicht ganz so schlecht wie dargestellt. Ich darf berichten ganz aktuell, letzte Zahlen. Wir haben in Salzburg, EU-Berechnungsmethode, an der Endenergie 42,9 % erneuerbare Energie. Die größte Steigerung aller Bundesländer. Das heißt wir haben uns erheblich gesteigert vom letzten Jahr. Nichtsdestotrotz müssen wir viel tun, ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Es kann auch sein, dass wir weit hinten waren!)

... diesen Weg auch weiterzugehen. Ich glaube wir sind uns auch hier im Haus einig, dass es sinnvoll ist, sich ambitionierte Ziele zu setzen und dass es auch sinnvoll ist, auf alle Energieträger zu setzen, einen klugen Mix aller Energieträger. Dabei hat Wind nicht die tragende Rolle, aber dabei spielt Wind, die Windkraft auch eine Rolle.

Kurz, um es durchzugehen. Die Wasserkraft bleibt natürlich eine wichtige Energiequelle. Kollege Steidl hat die Biomasse angesprochen. Dort haben wir momentan ein Thema. Die Banken verlangen in Zukunft mehr Eigenkapital bei Biomasseprojekten, was ich persönlich gut verstehen kann aufgrund der letzten Ereignisse, was die Projekte natürlich nicht erleichtert. Nichtsdestotrotz haben



wir hier ein erhebliches Potential, haben wir auch noch Potentiale in der Mobilisierung vor allem im Kleinwald. Photovoltaik sei hier auch gesagt, Frau Kollegin, wichtige Zukunftstechnologie, keine Frage, nur derzeit noch sehr teuer. Einschätzung, die Optimisten sagen in einigen Jahren marktreif, wünschen wir uns.

Jetzt kommen wir zum Wind. Windkraft ist eine sehr sinnvolle, zukunftssträchtige, erneuerbare Energiequelle mit einem Nachteil, Wind ist sehr unzuverlässig. Wir haben große Mengen an Wind, aber dann wieder einmal sehr wenig. Und weil Sie angesprochen haben das Thema Genehmigungsverfahren, und da freue ich mich fast ein bisschen auf die Ausschussberatungen am Nachmittag, wir haben nämlich mitgenommen, Frau Kollegin, Auszüge aus dem Akt Genehmigungsverfahren Windsfeld. Ein Projekt, das werden vielleicht einige kennen, Flachauwinkl, David Brenner nickt, weil es ein Projekt der Salzburg AG ist, ich halte es im übrigen auch für wichtig, dass die Salzburg solche Projekte vorantreibt als Landesenergieversorger. ...

**(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Seit 2008 arbeiten wir daran!)**

... 2008 begonnen. Wenn Sie gestatten, werde ich dann zitieren aus der Stellungnahme der Landesumweltanwaltschaft, wenn es dort um den Zufahrtsweg zum Beispiel geht oder wenn es dort um den Vogelzug geht oder wenn es dort um andere Dinge geht.

Kurzum. Ich begrüße sehr, wenn wir hier einen Schulterschluss finden, wenn wir uns hier einig sind, dass die Verfahren zügiger werden müssen, dass wir mit dieser unglaublichen Gutachterambition, da werden ja halbe Dissertationen darüber geschrieben wie das ausschaut mit den Bartgeiern und ähnlichen. Das soll man nicht gering schätzen, Frau Kollegin, nur wir müssen da schon einmal die Dinge beim Namen nennen und ich begrüße sehr die Initiative unseres Landesrates Sepp Eisl, das ist der richtig Weg, die Seilbahn und gute Erfahrung mit der Schierschließungskommission. Wir werden in Zukunft anbieten den Windkraftbetreibern eine Vorbegutachtung, um nicht Leute in die Irre zu führen und nicht in Projekte zu investieren, die keine Chance haben auf Realisierung.

Kleine Zwischenbemerkung. Unter Federführung des Landesamtsdirektors ist ja da schon viel auf den Weg gebracht. Nur, Frau Kollegin, wenn ich all die Bedingungen anlege, die Du genannt hast, dass wir die Abstände einhalten müssen, den Naturschutz einhalten müssen, die Nachbarn berücksichtigen müssen, dann bleibt ganz wenig über, dann finden wir wenig Projekte. Es wird schon eine Herausforderung werden, hier den Dingen auch zum Durchbruch zu verhelfen.

Letzter Punkt. Windkraft über Salzburg hinaus gedacht, ist eine ganz wichtige zukünftige Energiequelle. Wir haben heute zum Beispiel die Situation, dass im Burgenland, die sind sehr ambitioniert, haben im übrigen auch glaube ich ganz eine gute Vereinbarung mit BirdLife, was den Vogelzug be-

trifft, die werden in zwei, drei Jahrzehnten bilanziell ihren Energiebedarf aus Windkraft decken. Wir haben ambitionierte Projekte großer deutscher Energieversorger, Offshore-Projekte in Deutschland, aber, Herr Präsident, der Satz sei noch gestattet, aber Frau Kollegin, wer ja sagt zur Windkraft, muss auch ja sagen zu Pumpspeicherkraftwerken und muss auch ja sagen zu Übertragungsnetzen. Nur dann macht es Sinn, sonst bleibt es Stückwerk. Weiters folgt am Nachmittag. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Essl bitte.

**Abg. Essl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohe Landesregierung! Werte Kollegenschaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich habe auch wieder einmal zugehört und habe mir wieder die ideologischen Ausführungen der Parteienvertreter in Sachen erneuerbare Energien zu Munde und zu Ohr führen lassen. Wir kommen keinen Zentimeter weiter. Ja es ist einfach so, aus dem Auge aus dem Sinn. Fukushima ist zwar nicht mehr in den Weltnachrichten, dafür haben wir Griechenland und jetzt Italien, aber die Belastung für Mensch, Umwelt, Natur in Japan ist stärker denn je. Aber wie gesagt es sind nicht mehr die News an erster Stelle, sondern man vergisst halt gerne. Und plötzlich ist der Druck nicht mehr so da und die großen Energiekonzerne feiern bereits wieder eine kleine Renaissance der Atomenergie. Da, liebe Damen und Herren, da sind wir uns einig in Salzburg. Wir wollen neue Wege bestreiten und neue Wege bestreiten heißt, dass wir uns natürlich öffnen müssen, dass wir auch umdenken müssen und nicht mit den Rezepten der letzten zwanzig, dreißig Jahre hier handeln können.

Wir werden deshalb der Dringlichkeit zustimmen und ich bin auch froh, dass nicht eine Partei entscheidet hier in diesem Haus was dringlich ist oder nicht. Aber eines ist wirklich. Jeder, der etwas betreiben will, der hier ansucht, um eine erneuerbare Energieform zu positionieren, hat auch das Recht zu wissen, kann ich das machen oder kann ich es nicht. Es kann nicht sein, dass zuerst "Versprechungen" – unter Anführungszeichen – gemacht werden, ein Superprojekt, wir werden das unterstützen, und plötzlich das in einem jahrelangen Beamtenstreit, Verfahrensstreit endet, wo keiner der Beteiligten glaube ich glücklich sein kann. Deshalb ist es dringlich und wichtig, dass auf diesem Gebiet Entscheidungen getroffen werden ja oder nein. Das heißt nicht, dass wir auf jeder Bergkuppe, auf jeder Anhöhe ein Windkraftwerk errichten werden, sondern wo es sinnvoll ist und wo einfach auch die Gegebenheit passt.

Weiters möchte ich dem Walter Steidl beipflichten. Wir haben bereits innovative Betriebe in Salzburg und in einigen Tagen wird auch durch Vertretung der Landesregierung das erste Windrad aus der Taufe gehoben werden in einem Betrieb im Tennengau. Wir können stolz sein, dass sich die

Wirtschaft mit hochqualifizierten Arbeitsplätzen hier engagiert. Wir beliefern zwar die anderen Bundesländer und das Ausland, aber im eigenen Land glaube ich bringen wir nichts weiter.

Wir werden von der Freiheitlichen Fraktion sämtliche Formen der erneuerbaren Energie unterstützen, ob es jetzt Wasser, Wind oder auch die Sonne ist. Ich glaube, es bedarf hier wirklich noch bisschen einer Nachhilfe und deshalb werden wir gerne zustimmen und erwarten am Nachmittag von Dir, lieber Sepp Eisl, auch den Bericht wie es weitergeht. Du hast uns das natürlich auch zugesagt und ich glaube Du wirst ebenfalls in diesem Umdenkprozess das Richtige machen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen damit zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der Grünen einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe die einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit.

Im Einlauf befinden sich 14 Anträge.

3.2.3 **Antrag** der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und J. Ebner betreffend die Verlängerung der Schwellenwerte-Verordnung 2009 - Nr 170 der Beilagen

3.2.4 **Antrag** der Abg. Mag. Hagenauer und Pfatschbacher betreffend die Einführung der Ampelkennzeichnung auf Lebensmittelverpackungen - Nr 171 der Beilagen

3.2.5 **Antrag** der Abg. Riezler, Ing. Mag. Meisl, J. Ebner betreffend die Überarbeitung der Bewertungspunkteverordnung 1978 - Nr 172 der Beilagen

3.2.6 **Antrag** der Abg. Mag. Hagenauer und Mag. Schmidlechner betreffend die Aufnahme von "Kiss and Go Zonen" in die STVO - Nr 173 der Beilagen

3.2.7 **Antrag** der Abg. Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Einführung eines Public Corporate Governance Kodex des Bundes - Nr 174 der Beilagen

3.2.8 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich, Ing. M. Sampl und Ing. Schwarzenbacher betreffend Bundesheerreform - Nr 175 der Beilagen

3.2.9 **Antrag** der Abg. Dr. Schöchler und Mag. Scharfetter betreffend die Einführung einer eigenen Mautkategorie für Autobusse - Nr 176 der Beilagen

- 3.2.10 **Antrag** der Abg. Ottenbacher und W. Ebner betreffend die Harmonisierung des Karenzurlaub-Gesetzes mit dem Kinderbetreuungsgeld-Gesetz - Nr 177 der Beilagen
- 3.2.11 **Antrag** der Abg. Dr. Schöch, Ing. Schwarzenbacher, Obermoser und Neuhofer betreffend eine Änderung der Bezeichnung des Mindesthaltbarkeitsdatums von Lebensmittel - Nr 178 der Beilagen
- 3.2.12 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend ein Zusatzangebot für die zahnärztliche Versorgung von Kinder und Senioren – "Dentomobil" - Nr 179 der Beilagen
- 3.2.13 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die einheitliche Regelung der Ausgehzeiten und des Alkoholkonsums für Jugendliche - Nr 180 der Beilagen
- 3.2.14 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Generationengerechtigkeit von Gesetzen - Nr 181 der Beilagen
- 3.2.15 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Entlastung der Schulen von Verwaltungsarbeit - Nr 182 der Beilagen
- 3.2.16 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend erleichterte An- und Abmeldung bei der Nachmittagsbetreuung - Nr 183 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke damit sind die Anträge zugewiesen

### **3.3 schriftliche Anfragen**

Weiters weise ich darauf hin, dass 14 schriftliche Anfragen und ein Bericht des Landesrechnungshofes eingegangen sind.

- 3.3.1 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrat Blachfellner betreffend Informationen über besonders besorgniserregende Chemikalien - Nr 120 der Beilagen
- 3.3.2 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl und W. Ebner an die Landesregierung betreffend die bisherige Vorgangsweise und die Position des Landes Salzburg zur Verwaltungsreform - Nr 184 der Beilagen

- 3.3.3 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Schaffung und Finanzierung von Ausbildungsplätzen im Pflege- und Gesundheitsbereich - Nr 185 der Beilagen
- 3.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2011 - Nr 186 der Beilagen
- 3.3.5 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Umsetzung des Arbeitsübereinkommens der Landesregierung im Bildungsbereich - Nr 187 der Beilagen
- 3.3.6 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Dr. Kreibich an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Staatsbesuche der Präsidentin der Republik Indien und des Staatspräsidenten der Volksrepublik China - Nr 188 der Beilagen
- 3.3.7 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc, Ing. Mag. Meisl und Kosmata an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds - Nr 189 der Beilagen
- 3.3.8 **Anfrage** der Abg. Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Gebühreneinhebung beim Kauf einer Jahreskarte beim Salzburger Verkehrsverbund - Nr 190 der Beilagen
- 3.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Saalfelden - Nr 191 der Beilagen
- 3.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Mag. Scharfetter an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Errichtung einer neuen Eishalle in der Stadt Salzburg - Nr 192 der Beilagen
- 3.3.11 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger an Landesrat Eisl betreffend das "LEADER MAGAZIN" - Nr 193 der Beilagen
- 3.3.12 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc, Mag. Eisl und Mag. Hagenauer an Landesrat Eisl betreffend die Berücksichtigung von Diversity Management im Personalwesen - Nr 194 der Beilagen

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Solarz und Pfatschbacher an Landesrätin Dr. Widmann betreffend diverse Präventions- und Medienkampagnen - Nr 195 der Beilagen

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz - Nr 196 der Beilagen

### **3.4 Bericht des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

3.4.1 **Bericht** des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Gemeindeausgleichsfonds (GAF), November 2011

Damit ist der Einlauf abgeschlossen, ich rufe auf

#### **Punkt 4: Aktuelle Stunde**

In der Präsidialkonferenz wurde als Thema "Bildungsvolksbegehren – Eine Chance für Salzburg" festgelegt. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach den Grünen Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ – Grüne aufgerufen. Für eine etwaige dritte Runde gilt die Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ – Grüne. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet. Ich darf jetzt den Antragsteller, den Herrn Abgeordneten Schwaighofer um die erste Wortmeldung bitten. Bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Titel der Aktuellen Stunde lautet "Bildungsvolksbegehren – Eine Chance für Salzburg" und wir haben in der Präsidiale auch darüber diskutiert, ob wir hintendran ein Fragezeichen oder ein Rufzeichen setzen sollen. Wir haben es offen gelassen, daher gibt es kein Satzzeichen hintendran. Ich hätte es ganz spannend gefunden, sich auf ein Fragezeichen zum Beispiel zu einigen und zu überlegen und auch das andere. Zum Thema ganz kurz.

Mir ist wichtig der zweite Teil, weil allgemein glaube ich wird über das Volksbegehren soviel berichtet, dass jeder weiß worum es geht. Mir geht es vor allem um diesen zweiten Teil eine Chance für Salzburg. Ich würde gerne ein Rufzeichen dahinter setzen, sage ich gleich vorneweg, und werde das auch begründen. Trotzdem eine Anmerkung vorneweg allgemein zu diesem Volksbegehren. Es umfasst ja zwölf Punkte in einer sehr breiten Palette mit teilweise auch sehr allgemeinen Formulierungen.

rungen und auch, das sage ich auch, mit Formulierungen oder mit Inhalten, die man nicht alle zu 100 % teilen muss. Da schließe ich mich selber auch mit ein in dieser Sache. Auch ich bin nicht der Meinung, dass alles das, was drinnen steht und teilweise sehr zentralistischen Charakter hat, unbedingt der Sache einer verbesserten Bildung dient. Aber, und das ist jetzt auch ein Plädoyer, ich glaube es geht um etwas anderes. Es geht darum, mit der Unterschrift unter dieses Bildungsvolksbegehren einer Sache Priorität einzuräumen und Nachdruck zu verleihen, die für uns und unsere Kinder von besonderer Wichtigkeit ist. Wir sind immer in einem Wettstreit der Begehrlichkeiten in unserem Land überall, wenn es um Budgets geht, wenn es um Wertigkeiten geht und mit einer Unterschrift unter dieses Bildungsvolksbegehren sagt man natürlich ganz klar ja mir ist es wichtig, dass es bestmögliche Bildung für alle gibt, dass es möglichst viel Autonomie gibt in den Schulen, dass für alle Kinder eine leistungsdifferenzierte hochwertige Schule zur Verfügung steht. Das ist meiner Meinung nach das Grundanliegen und das ist von allen unterstützenswert und insofern kann ich noch nicht ganz nachvollziehen, und das kann ich auch als Aufruf formulieren, warum einige der maßgeblichen Regierungspolitiker in diesem Land sagen, weil einiges ihnen nicht gefällt, wird das Bildungsvolksbegehren nicht unterschrieben. Ich glaube wirklich es geht um die grundsätzliche Haltung ja hier muss dringend sehr viel passieren.

Der zweite Teil des Themas der Aktuellen Stunde heißt Chance für Salzburg. Ich bin der Meinung, wenn die Landeshauptfrau und der Präsident des Landesschulrates medienwirksam das Volksbegehren unterschreiben, dann muss auch klar sein, dass es hier auch um Glaubwürdigkeit geht. Wenn die oberste Bildungspolitikerin des Landes dieses Volksbegehren mit seinen Forderungen unterschreibt, dann muss das heißen ja wir in unserem Bereich machen das, was wir machen können, wir sind Vorbild. Wir sind glaubwürdig, wenn wir das unterschreiben. Das ist der Punkt, den ich massiv anzweifle. Das sind wir eben nicht. Wir sind nicht Vorbild und daher nehme ich das jetzt, diese Unterzeichnung, eher als Auftrag für die Zukunft, denn als Lob für das, was in der Vergangenheit passiert ist.

Ich möchte einige Beispiele einfach anführen, wo dringender Handlungsbedarf besteht und wo wir keineswegs in Salzburg oder wo die Regierungspolitik keineswegs in Salzburg Vorbild ist. Grundsätzlich, wenn es um den Stellenwert von Bildung in einem Land geht, wenn es um unsere Kinder geht, vom Kindergarten bis zu den soweit wir Verantwortung, bis zum Ende der Pflichtschule, soweit wir Hauptverantwortung haben, dann ist für mich eine erste Maßnahme zu sagen, wenn wir mit dem, was uns der Bund zur Verfügung stellt an Ressourcen nicht auskommen, wenn das nicht ausreicht, um unsere Kinder bestmöglich zu fördern, dann müssen wir eigene Ressourcen in die Hand nehmen. Wenn wir der Meinung sind, dass die Schulleiterbestellung verändert und verbessert werden muss, dann sollen wir das tun und nicht jahrelang verschleppen. Wenn wir der Meinung sind, dass Landes- und Bezirksschulräte geändert gehören, abgeschafft gehören, dann sollen wir das soweit tun, soweit wir das selber können. Wenn wir der Meinung sind, dass Kindergartenpädago-

ginnen an ganz entscheidender Stelle mit unseren Kindern arbeiten, dann müssen wir das Dienstrecht ändern, dann brauchen diese Kindergartenpädagoginnen endlich einmal entsprechende Gehälter und wir können das nicht jahrelang hinschleppen. Und wenn wir der Meinung sind, dass wir eine gemeinsame Schule brauchen, dann darf Salzburg nicht Nachzügler sein bei der neuen Mittelschule.

Das heißt noch ist die Glaubwürdigkeit nicht gegeben für mich, aber es ist die Chance, dass wir angesichts dieses Bildungsvolksbegehrens in Salzburg wirklich auch etwas voranbringen in den Bereichen, die uns selber wichtig sind.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächste Wortmeldung der Landeshauptfrau als Regierungsmitglied zuständiges. Zehn Minuten Redezeit. Ich bitte die Redezeit einzuhalten, damit alle Damen und Herren Abgeordneten zu ihrer Rede kommen. Bitte!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Sehr geschätzter Herr Präsident! Selbstverständlich bemühe ich mich, die Redezeit einzuhalten. Meine Damen und Herren! Liebe Regierungskollegen! Abgeordnete! Vor allem Gäste und angehende Mechatroniker aus der Landesberufsschule IV, die mit Sicherheit interessiert sind, beim Bildungsvolksbegehren genauer zu wissen was dahinter steht.

Zuerst einmal entschuldige ich mich dafür, dass ich Ihnen heute nicht in die Augen schauen kann. Ich gehöre nicht der Berlusconi-Trauerfraktion an. Im Gegenteil. Sondern es gibt einen einfachen Grund, warum ich eine dunkle Brille aufhabe. Ich habe eine Augenentzündung. Soweit nicht zum Bildungsvolksbegehren. Jetzt in medias res.

Ich bin ja für das Rufzeichen, lieber Cyriak Schwaighofer, möchte mich aber nicht aufhalten, sonst kommen wir noch in eine Rechtschreibdiskussion hinein. Rufzeichen, Fragezeichen. Geht überhaupt eine Aktuelle Stunde ohne irgendein Satzzeichen hinten? Faktum ist: Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben, sagte schon Albert Einstein und er hat Recht. Wenn wir alle unsere Bildungsfragen nur nach dem Maßstab sehen was machbar ist und immer alle für jeden Hauptsatz und Nebensatz sind, dann werden wir nicht weiterkommen. Angesichts der Tatsache, dass wir heute viele Lehrlinge bei uns zu Gast haben, ist mir das Beispiel Lehre mit Matura eingefallen. Wir haben in Salzburg gesagt, wir wollen, dass jeder Lehrling Matura machen kann, nicht muss, aber machen kann im Sinne von keiner zusätzlichen finanziellen Belastung, weil es eine schreiende Ungerechtigkeit ist in unserem Bildungssystem, dass die Hälfte der Jugendlichen alles gratis auf den Weg bekommt, zu Recht bei der Bildung, kostenlos, und die andere Hälfte der Jugendlichen, die sich schon mit 15 entscheiden in eine Lehre zu gehen, wenn sie dann Matura machen wollen, ungefähr 3.000 Euro hinlegen müssen. Das war der Grund, warum wir gesagt haben das muss sich ändern. Gerechtigkeit. Es gab Abordnungen von Lehrern, die da-



gegen interveniert haben. Das war teilweise so peinlich, welche Gründe vorgebracht wurden, warum das nicht geht und die Qualität sinkt. Es erinnert mich an viele Bildungsdiskussionen, die wir führen. Selbstverständlich geht es.

Wir hätten das in Salzburg eingeführt. Wir haben schon das Geld bereitgestellt gehabt, es ist uns aber gelungen den Bund zu überzeugen, dass er das österreichweit macht. Wir sind in Salzburg führend bei der Inanspruchnahme der Matura. Dahinter steckt vor allem der symbolische Wert jeder soll den gleichen Zugang zur Bildung haben. Genau das steckt auch hinter dem Bildungsvolksbegehren. Das ist mir wichtig und Cyriak, du hast einen Punkt angesprochen, den halte ich für ganz zentral. Man muss nicht immer 100%ig hinter jedem einzelnen Punkt dieses Bildungsvolksbegehrens stehen, aber man muss dahinter stehen, dass nichts in unserem Land wichtiger ist als jedem jungen Menschen die Chance mitzugeben, seine Träume, Visionen zu verwirklichen und, ganz wichtig, sich entsprechend seiner Talente und Fähigkeiten entwickeln zu können. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Ich schäme mich teilweise selber, sage ich ehrlich als Sozialdemokratin, dass es uns in Österreich nicht gelungen ist, obwohl Bildungspolitik bei uns immer ganz oben gestanden ist, unabhängig von seiner Herkunft jeden Bildungsweg gehen zu können. Ich hätte die Zahlen da, es ist nach wie vor so trotz all der Bildungspolitik und der Aufbruchstimmung in den 70er Jahren, in den 80er Jahren, dass Kinder, die aus Haushalten kommen, wo keine Akademiker sind, kaum eine Chance haben, also zu 10 % ungefähr, selber Akademiker zu werden. Dass es hingegen selbstverständlich ist für Akademikerkinder, dass sie wieder Akademiker werden oft mit dem nötigen Kleingeld, indem sie über Jahre Nachhilfe, Nachhilfe, Nachhilfe bezahlt bekommen, was sich wiederum andere nicht leisten können. Das sollten wir bekämpfen. Die Ungleichheit einer Gesellschaft, die sich reproduziert in unserem Bildungssystem. Denn Bildung hat etwas mit Offenheit und mit Zukunft zu tun.

Ich darf Ihnen noch ein Zitat mitgeben, weil ich es einfach so gelungen und so einfach verständlich finde, weil ja oft auch darüber geredet wird, wie wichtig es ist, Traditionen nicht über Bord zu werfen in der Bildungspolitik. Ich halte diesen Ansatz für falsch. George Bernard Shaw hat etwas sehr, sehr Einfaches und Richtiges gesagt: "Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider." Jetzt werden Sie ein bisschen erstaunt sein. "Er nimmt jedes Mal neu Maß, wenn ich zu ihm komme. Alle anderen legen stets die alten Maßstäbe an in der Meinung, sie passten auch heute auf mich." So ist es doch oder? Die Maßstäbe in der Bildung sind teilweise sehr, sehr veraltet. Unser Schulsystem war vielleicht in Zeiten Maria Theresias hervorragend, aber heute hätte ich gerne eines so wie in Finnland. Mittlerweile rede ich nicht wie eine Blinde von der Farbe – passt ja besonders gut wegen der Brille -, sondern ich war in Finnland und habe mir die Mühe gegeben, wirklich viele Stunden in Schulen dort zu verbringen. Dort wird all das gelebt, was wir brauchen.

Erstens: Der Kindergarten ist der wichtigste Punkt schon einmal um für die Schule vorzubereiten. Dort müssen die besten Pädagoginnen und Pädagogen sein. Wir diskutieren darüber, dass wir das nicht wollen, weil dann die Kinder schon zu früh mit Bildung konfrontiert werden. Mitnichten. Da geht es ja um einen Zugang, der kindgerecht ist. Die Lehrer haben in Finnland überhaupt den höchsten Stellenwert in der Gesellschaft, mehr noch als die Ärzte sage ich für Österreich dazu, und zwar deshalb, weil das Gesundheitssystem eines ist, das sich stärker orientiert an der Pflege, nämlich man geht nicht sofort zum Arzt, sondern man geht dort zuerst zur Gemeindeschwester. Man sagt die Lehrer sind die Schlüssel für die nächste Generation. Das heißt die Lehrer werden so selektiert, dass nur die besten eine Chance haben. 15 % bis 20 % derer, die sich bewerben, und das sind sehr viele in Finnland, werden überhaupt aufgenommen, weil man überzeugt ist, dass sie die nötige fachliche Kompetenz, die nötige soziale Kompetenz mitbringen, um diesen Beruf auszuüben.

Auch das ist ein wichtiges Thema in diesem Bildungsvolksbegehren, sodass ich mir eigentlich denke jeder Lehrer, jede Lehrerin müsste doch Sehnsucht verspüren zu sagen das unterschreibe ich, weil endlich die Lehrer wieder Schlüssel zum Erfolg sein sollen und nicht alle möglichen sonstigen Interessen. Im Zentrum steht das Kind, der Jugendliche, aber der Lehrer ist das Werkzeug, um das Beste aus jedem herauszuholen. Das steckt dahinter.

Wir haben viele Themen, die wir diskutieren, auch in Salzburg immer wieder diskutieren, wie zum Beispiel die Selbstverständlichkeit eines Angebots der Ganztagschule. Der Josef Hader, den wahrscheinlich die meisten in diesem Raum kennen, ein hervorragender, sensibler Kabarettist, hat selber gemeint: "Wäre ich nicht in eine private katholische Schule gegangen mit allen Vor- und Nachteilen, wäre ich nicht dort wo ich jetzt bin." Und in diesen Schulen ist Nachmittagsbetreuung oder Ganztagschule, sogar in der verschränkten Form, eine Selbstverständlichkeit. Ich war zwar in keiner katholischen Privatschule, aber ich war auch in einer Ganztagschule und um zu sehen, wie die Ideologie funktioniert in unserem Schulsystem, bei uns gab es nur glaube ich ÖVP-nahe Schülervertreter und die haben so Pickerl verteilt in einer Ganztagschule, in der BEA, da stand drauf "Zwangstagschule nein danke", obwohl wir alle Schüler in dieser Ganztagschule waren. Das heißt die Ideologie geht bis in die Klassen hinein und alle miteinander sagen wir, dass uns dieses Schulsystem sehr weitergeholfen hat mit dieser Form von Unterricht, von Freizeit, von Kreativität, von individueller Betreuung. Also wir müssen unsere Gehirne einmal durchlüften und endlich aufhören mit der Parteipolitik im Schulsystem. Auch das ist ein wesentliches Anliegen dieses Bildungsbegehrens. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Ich nehme mich da gar nicht aus. Wahrscheinlich passiert es mir auch gelegentlich, dass ich diese Brille aufhabe. Heute ist es eine schwarze, aber trotzdem. Da müssen wir sehr Acht geben. Hinter diesem Bildungsvolksbegehren steht doch nichts anderes als erstens den Politikern Mut zu machen Neues anzudenken, Vorurteile über Bord zu werfen und zweitens dafür zu sorgen, dass der

Schwung, der entstanden ist, durch viele kleine Initiativen, Klassenschülerhöchstzahlsenkung, neue Mittelschule, zumindest zu erhalten und nachhaltig zu beschleunigen.

Ein ehrliches Wort auch noch meinen etwas skeptischen Kollegen der ÖVP. Bis morgen habt Ihr noch Zeit. Also ich nehme an, die FPÖ hat auch noch nicht zur Gänze unterschrieben, vielleicht sogar die SPÖ nicht. Bis morgen ist noch Zeit, dieses Volksbegehren zu unterschreiben. Warum glaube ich, dass es so wichtig ist als Zeichen der Demokratie? Wir alle, die wir Verantwortung tragen in der Politik, haben ein Wahlrecht, und zwar nicht nur ein passives, weil wir auf einer Liste stehen, sondern auch ein aktives. Das heißt wir gehen auch wählen. Aber warum sollten wir nicht auch ein Recht haben, ein Volksbegehren zu unterschreiben. Österreich ist ohnedies unterbemittelt in Fragen der direkten Demokratie. Also geben Sie sich noch einen kleinen Schub, bis morgen zu unterschreiben. Sie finden sich in einem breiten Bündnis, das weit über alle Parteien hinausgeht und auch keine einzige Partei ausgrenzt. Es geht in diesem Volksbegehren nicht um die Nebensätze, sondern es geht um nichts mehr und nichts weniger als um die Chancengleichheit für unsere jungen Menschen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schmidlechner bitte. Fünf Minuten Redezeit.

**Abg. Mag. Schmidlechner:** Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Präsident!

Ein bisschen will ich jetzt doch auch in die Vergangenheit eingehen, wenn wir über Bildungsvolksbegehren, Bildungspolitik diskutieren. Natürlich ist es so, dass wesentliche Forderungen des Bildungsvolksbegehrens ursprünglich und schon seit Jahrzehnten linke Forderungen waren. Forderungen, die auch sehr stark von der Sozialdemokratie getragen wurden, auch von den Grünen getragen wurden, und die von konservativen Kräften unseres Landes massiv abgelehnt wurden. "Zwangstagsschule" hat ja die Landeshauptfrau schon angesprochen als Begriff. Das Positive jetzt ist die Entwicklung im 21. Jahrhundert, dass breite Gesellschaftsschichten bereit sind, dieses Bildungsvolksbegehren zu unterstützen. Das ist die Wirtschaft, das sind christliche Kirchen, es sind bürgerliche Schichten, die sehen, dass es einfach notwendig ist, dass sich im Bildungsbereich Wesentliches verändert.

Ich bin der Überzeugung, dass ein Bildungsvolksbegehren oder auch der Wille, der durch dieses Bildungsvolksbegehren ausgedrückt wird, auch die politischen Parteien dorthin bringen wird, offener, weltoffener, progressiver auf das Bildungsthema zuzugehen. Weil wir als Sozialdemokraten die moderne Bildungspolitik immer getragen haben, haben wir natürlich auch das Problem, und das sage ich ganz offen, wir haben im Nationalrat zu diesem Thema keine Mehrheit. Es kommt dann

immer wieder vor, dass wir mit Kompromissen arbeiten müssen, die uns auch vorgeworfen werden, wo gesagt wird, na ja, jetzt seid ihr wiederum nur so und soweit gekommen und habt das und das nicht erreicht, aber die linke Mehrheit zur Bildungspolitik gibt es nicht. Wir müssen und wir wollen auch, und wir sehen da auch durchaus Erfolge, unseren Koalitionspartner hier im Lande, aber auch im Bund, die ÖVP, davon überzeugen, dass progressive, moderne Bildungspolitik ein Thema der Zukunft ist. Ich sehe auch in der Diskussion mit der ÖVP, dass wir da immer erfolgreicher sind. Wichtig ist aber natürlich auch die Unterstützung der Bevölkerung und deshalb ist es auch so wichtig, dass das Bildungsvolksbegehren von sehr vielen Menschen unterschrieben wird.

Ganz ein wesentlicher Aspekt, der mir jetzt auch noch persönlich wichtig ist, der sehr stark diskutiert wird, ist die gemeinsame Schule der Zehn- bis Vierzehnjährigen. Die gemeinsame Schule der Zehn- bis Vierzehnjährigen bezieht sich eigentlich auf das Prinzip von Gleichheit. Auf das Prinzip, dass der Mensch von Geburt an gleich ist. Der Mensch ist nicht nur von Geburt an gleich, sondern der Mensch ist auch in seinen Möglichkeiten gleich. Freiheit kann nur geschaffen werden, wenn man den Menschen die Möglichkeiten gibt, frei zu sein. Diese Freiheit ist eine individualisierte Sache. Jeder lebt seine Freiheit anders aus. Aber die Möglichkeit dazu, frei zu sein, muss die Gesellschaft schaffen. Das beruht auch auf einem Prinzip von Gleichheit. Ich bin mir sicher, da sind wir jetzt nicht alle einer Meinung, aber es ist für mich eine sozialdemokratische Meinung. Zehn- bis Vierzehnjährige brauchen die Möglichkeit derselben Ausbildung, damit dann später entsprechend der Fähigkeiten, entsprechend der Wünsche, auch der Mensch frei entscheiden kann, welchen Weg er gehen will. Das ist für mich ein ganz wesentliches Menschenrecht.

Kurz auch noch zu den Lehrern. Ich habe es mit großer Freude festgestellt, dass vor einigen Tagen eine Umfrage gemacht wurde, wo gesagt wurde oder wo rausgekommen ist, dass ein großer Teil der Lehrer offen ist für progressive Bildung, dass es nicht so ist, wie manchmal auch von der Gewerkschaft vermittelt wird, dass die Lehrer nur betonieren. Wir werden moderne Lehrer brauchen und ich wünsche mir, dass die Lehrer nicht nur hinter vorgehaltener Hand, sondern offen an einer modernen Bildungsdebatte teilnehmen, weil ohne Lehrer werden wir es nicht schaffen. Ich bin davon überzeugt, dass wir Lehrer – ich bin selber Lehrer – gut sind, dass wir Lehrer bereit sind, wirklich auch im Sinne der Jugend und der Kinder zu arbeiten. Ich bin aber auch überzeugt davon, dass wir Lehrer uns trauen sollten zu sagen, was wir sehen in dem Sinn, was in Zukunft für die Bildung notwendig ist. Vieles von dem, was für die Bildung notwendig ist, steht in diesem Bildungsvolksbegehren drinnen und deshalb bitte ich es auch zu unterschreiben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Sampl Josef bitte.

**Abg. Dr. Josef Sampl:** Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vom Schweizer Autor Max Frisch stammt der Satz: "Bürger sein heißt, sich in erster Linie in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen." Als Vertreter einer bürgerlichen Politik begrüße ich das Einmischen der Bürgerinnen und Bürger und begrüße daher auch jedes Volksbegehren. Dieses Volksbegehren ist noch besonders demokratiepolitisch überzeugend als Volksbegehren an und für sich, da das erste Mal auch Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, über Internet ihre Meinung zum Volksbegehren abzugeben. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat österreichweit das professionell organisiert und wird es auch professionell auswerten. Soweit zum Grundsätzlichen.

Ich möchte aber zu einigen Punkten des Volksbegehrens, vielleicht einmal zu den ersten vier/fünf zitieren. "Punkt eins: Die Schaffung einer einheitlichen Struktur im Schulbereich mit dem Ziel Schulkompetenzen zu bündeln, mit gezielten Maßnahmen die Eigenverantwortung zu stärken, Bezirks- und Landesschulräte und deren Kollegien abzuschaffen. Punkt zwei: Die Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen soll aufbauend oder ergänzend zu den Bildungsanstalten der Kindergartenpädagogik an pädagogischen Hochschulen bis zur Hochschulreife geführt werden. Punkt drei: Eine ganzheitliche Kleinstkind- und Vorschulpädagogik, ein effizientes kindorientiertes Schulwesen sind Basis für das hohe Niveau der tertiären Ausbildungsstätte. Punkt vier: Der gegenwärtige dynamische Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft und Arbeit braucht eine zukunftsorientierte und an individuellen Begabungen und Talenten der jungen Menschen ausgerichtete Bildungspolitik. Punkt fünf: Klassenwiederholungen sind zu reduzieren. Punkt sechs: Gezielter Ausbau von Schulformen mit Nachmittagsbetreuung ist zu fördern. Der Ausbau von ganztägigen Schulformen wird massiv unterstützt. Und so weiter und so weiter." Zitat Ende.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was ich zitiert habe, waren sechs Zitate aus dem geltenden Regierungsübereinkommen, das SPÖ und ÖVP unterschrieben haben, und es waren fünf Zitate aus dem Arbeitsübereinkommen der Salzburger Landesregierung in den Perioden 2004 bis 2009 und 2009 bis 2014. Warum habe ich das gemacht? ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Da siehst Du was zu tun ist!)

... Weil viele Dinge und ich würde sagen - nach einer Überprüfung - ein Großteil der Dinge, die im Bildungsvolksbegehren stehen, stehen nicht in Absichtserklärungen, sondern stehen im Übereinkommen, in Regierungserklärungen, und da bin ich beim springenden Punkt. Mich freut das Bildungsvolksbegehren als Bildungspolitiker nicht. Ich glaube, mit diesem Bildungsvolksbegehren zeigt uns, zeigt mir der Bürger, die Bürgerin die rote Karte. ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das stimmt!)**

... Wir haben zu wenig getan. Mea culpa. Es wäre für mich zu einfach zu sagen, dass die Bildungsverantwortung seit 2004 im Bundesland Salzburg bei der Landeshauptfrau liegt. Es ist mir auch zu billig zu sagen, dass seit der Nationalratswahl 2006 eine sozialdemokratische Ministerin die Hauptverantwortung trägt. Ich glaube, wir müssen den Befund der Bürgerinnen und Bürger, dass im Bereich Bildung zu wenig getan wird, nicht bei den Sonntagsreden, vielleicht bei den Budgetverhandlungen, wir müssen diesen Befund ernst nehmen.

Ich werde das Bildungsvolksbegehren nicht unterschreiben. Deswegen nicht unterschreiben, weil ich keine Petition an mich selbst unterschreiben will. Für mich ist das Bildungsvolksbegehren Auftrag, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen, und das zu tun, wofür wir berufen sind, jeder und jede an seinem Platz, im Bildungsbereich mehr und intensiver zu arbeiten. Denn wir sind gewählt worden, nicht um die Menschen an die bestehenden Systeme anzupassen, sondern wir sind gewählt worden, um mit den Menschen und für die Menschen die Systeme so zu verändern, dass wir uns, dass alle Menschen unseres Staates sich in diesen Systemen wohlfühlen und hier ein sinn erfüllendes Leben finden können. In diesem Sinne denke ich, das Bildungsvolksbegehren hat eine Chance, Veränderungen zu bewirken. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Essl bitte.

**Abg. Essl:** Herr Präsident! Hohes Haus!

Eine Bildungsdebatte ist ja auch nicht so neu und wir Freiheitlichen, die Freiheitliche Fraktion glaube ich hat in den letzten Jahrzehnten unzählige Anträge bezüglich Schule, Kinderbetreuung, Erwachsenenbildung gemacht. 99,9 % sind einfach mit Mehrheit in diesem Haus abgewürgt geworden. Und glauben Sie mir eines, ich bin kein Pädagoge, kein Experte, ...

**(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Das stimmt aber nicht!)**

... nur ein Bildungssprecher der Opposition. Die größte Geisel in dieser Bildungspolitik ist die parteipolitische Politik im Bildungswesen. Die Zweidrittelgesetzgebung, diese Starre, diese Lähmung gegenüber Reformen, die Reformverweigerung, der Stillstand, das ist eigentlich der Todesstoß im gesamten Bildungsbereich.

Ich werde aber dieses Volksbegehren und wir werden es von unserer Seite der Freiheitlichen Fraktion nicht unterschreiben. Mit gutem Grund. Mit gutem Grund. Wer dieses Volksbegehren liest, der

muss es ja spüren, dass von der ersten Seite bis zur letzten Seite zwei Dinge herauskommen. Verstaatlichung, Vereinheitlichung und Zentralisierung. (Beifall der FPÖ- und ÖVP-Abgeordneten) ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Hast Du es schon gelesen?)**

... Beginnen wir den Bereich der Kinderbetreuung. Glaubt denn wirklich einer von Euch hier herinnen, der sich mit der Kinderbetreuung auseinandersetzt, dass es besser wird, wenn wir die gesamte Kompetenz den Gemeinden, dem Land nehmen und das dem Bund geben? Glaubt Ihr das wirklich? Dann schaut Euch einmal an die Länder, die innovativ sind, wie weit fortgeschritten die in der Kinderbetreuung sind als wie ein einheitlicher, zentralistischer Staat, regiert in Wien, wo die Lähmung, die Zweidrittelmehrheit alles verhindert. Das sind Fakten.

Kommen wir zu der Parteipolitik. In diesen neun Seiten ist ein einziger Satz, ein einziger Satz als Fußnote, wo die Parteipolitik angesprochen wird. Wir haben in den Verfassungsgesetzen genau verankert, wer, welcher Farbe, politischer Farbe die Funktion bekommt. Wenn der Präsident des Landesschulrates ein Roter ist, muss in den fünf bevölkerungsreichsten Bundesländern der Vizepräsident ein Schwarzer sein. So ist es. Wir gehören zu den vier Ländern, die nicht verpflichtet sind, wir leben das aber. Wir haben einen Schwarzen Vizepräsident. Vorschlagsrecht der ÖVP. Brauchen wir denn das alles? Bekennen wir uns einmal, dass die Schule, dass die Schulpolitik einfach parteipolitisch frei sein muss, wir müssen die Fachleute zu Wort kommen lassen. Und da ein Satz. Dann habe ich mir die Mühe gemacht - anscheinend habe ich zuviel Zeit als wie andere, die weniger Zeit haben - einmal die Showpolitik Bruno Kreiskys zu Gemüte geführt. Da können wir das Kabinett I, II einmal vergleichen mit dem Kabinett III und IV, wo ein gewisser Herr Finanzminister Androsch, ich weiß nicht, ob ihn die Damen und Herren kennen, aber anscheinend ist er da einer der Federführenden in diesem Volksbegehren, aber alles unternommen hat, dass es in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zu Reformen gekommen ist, wo alles am Geld gescheitert ist, wo einfach der Weg Bruno Kreiskys von vorne hinweg gescheitert ist, weil einfach das Veto gekommen ist. Und liebe Freunde der ÖVP, von Eurer Seite, von Seiten der Opposition ist da ebenfalls wenig zu lesen in diesem Bereich.

Wir haben das 30, 40 Jahre verschlafen. Die letzte Reform in den 60er Jahren, ...

**(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Das stimmt nicht, 70er Jahre, Sinowatz!)**

... aber ich habe das eh schon da herinnen, in den 60er Jahren grundlegende Reform, ich habe das eh schon ein paar Mal versucht zu erklären. Ich glaube das ist nicht der richtige Weg und wir müssen weiterkommen. Aber ich habe leider keine Zuversicht. Der Herr Neugebauer, der größte Verhinderer von irgendwelchen Bildungsreformen, Besoldungsreformen, ist natürlich jetzt mit fünf

Prozentpunkten mehr wiedergewählt worden. In den nächsten fünf Jahren und jeder, der den Kollegen Neugebauer, ich glaube er ist Mitglied der Österreichischen Volkspartei, kennt, weiß, solange der die Verhandlungen führt im Ministerium, wird sich da kein einziger Millimeter rühren. Danke.  
(Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Pfatschbacher bitte.

**Abg. Pfatschbacher:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Ich möchte jetzt ein bisschen mehr auf die Inhalte eines Bildungsvolksbegehrens eingehen. Für mich wäre wichtig die Gleichstellung von Kindergärten und Schulen und auch der Kindergartenpädagoginnen mit den Lehrerinnen. Warum wäre mir das so wichtig? Frühkindliche Bildung legt nachweislich den Grundstein bei Menschen für die alltägliche Lebensbewältigung. Hier wird bereits eine wesentliche Basis gelegt für eine erfolgreiche oder auch nicht erfolgreiche Bildungskarriere. Das wäre eine Chance für Salzburg, weil einheitliche Standards in der frühen Bildung für unsere Gesellschaft doch sehr wichtig wären. Ungleiche Bildungsvoraussetzungen spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Ungleichheit in der Gesellschaft, bei positiven und negativen Einstellungen zum Leben, bei positiven, guten oder schlechten Optionen für die Zukunft und für die spätere Lebensführung.

Was bedeuten gute Bildungsvoraussetzungen für junge Menschen, und das ist nachgewiesen? Sie haben einen optimistischeren Blick für die eigene Zukunft. Sie haben mehr Selbstvertrauen. Sie sind entschiedener bei ihrer Werthaltung. Sie sind kritischer, politisch interessierter, vor allem sie sind offen gegenüber der Gesellschaft, sie haben dichtere soziale Kontakte und sie haben einen sozialen Rückhalt für die Bewältigung des Alltags auch in Lebenskrisen. Wir wissen Lernleistungen sind auch abhängig von der Qualität des Aufwachsens und des sozialen Umfeldes. Das heißt hier fließen verschiedene Bereiche ineinander. Die Sorge um die Zukunftsträchtigkeit unserer Gesellschaft erfordert dringend eine grundlegende Reform der Bildung in allen Bereichen. Die getrennt betrachtete Bildungsinstitution, angefangen von der Familie bis zur Krabbelstube, zu den Kindergärten und dann zu den Volksschulen, die brauchen dringendst Kooperationen. Die gemeinsame Ausbildung der in den Institutionen tätigen Pädagoginnen wäre ein möglicher Schlüssel zum Erfolg.

Wir wünschen uns Bildung von Anfang an. Es geht hier nicht um Zwang und um Vorschrift. Es geht um die Anregung aller Kräfte im Bildungsprozess. Hier geht es nicht nur um die Kognitiven. Hier geht es auch um die sozialen, um die emotionalen und um die kreativen Fähigkeiten im Bildungsprozess. Die Grundsätze der frühkindlichen Bildung sind Entfaltung, Potentiale wecken und vor al-



lem Individualität fördern und nicht Gleichheit, wie es einer meiner Vorredner hier gesagt hat. Bildung wird nämlich nicht erzeugt, sie wird angeregt und sie muss dann von uns ermöglicht werden.

Eine wichtige Forderung im Bildungsvolksbegehren ist daher, die bestmöglichst ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen in allen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen zu haben. Dieser Aspekt ist für mich ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit für unsere Jugendlichen, egal, und unsere Kinder, egal von ihrer Herkunftsfamilie. Das ist in jedem Fall eine Investition in die Zukunft. Für eine positive Entwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft wird ein gutes Bildungssystem Voraussetzung sein. Was bedeutet ein gutes flächendeckendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen? Die Familien werden dabei unterstützt, ihren Kindern den bestmöglichen Start in ihre Bildungskarriere zu ermöglichen. Eine frühe altersgerechte pädagogische Förderung hilft Kindern und Eltern, die Schnittstelle zwischen dem Elternhaus und der vorschulischen Bildung und der Volksschule zu optimieren. Frühkindliche Bildung macht sich ganz sicher schon in der Volksschule bezahlt.

Warum wünsche auch ich mir ein Bildungssystem, mit dem alle Kinder so früh wie möglich in ihren Talenten und Fähigkeiten kontinuierlich gefördert werden? Jedes Kind, geschätzte Damen und Herren, besitzt besondere Fähigkeiten. In einem guten frühkindlichen Bildungssystem werden diese Talente bereits vor dem Schuleintritt angeregt. Die Pädagoginnen unterstützen aber die Kinder auch bei ihrer sozialen Entwicklung. Sie erfahren dabei frühzeitig gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Anerkennung. Wir dürfen einfach kein Kind zurücklassen unabhängig von der sozialen Herkunft der Familie und von deren Bildungsstandard. Die Basis für ein erfolgreiches lebenslanges Lernen muss früh gelegt werden. Eine moderne angstfreie Schule vermittelt später dann eben Freude und Neugier auf die Zukunft und auf das Lernen. Deshalb, geschätzte Damen und Herren, bin ich davon überzeugt, dass dieses Bildungsvolksbegehren eine Chance ist und eine Chance natürlich auch für Salzburg. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächstes zu Wort gemeldet Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer bitte.

**LHStv. Dr. Haslauer:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ist Ihnen eigentlich aufgefallen, dass immer dann, wenn über Bildung diskutiert wird, jeder Redner, jede Rednerin aus dem reichen eigenen Zitatenschatz zitiert? Das gehört offensichtlich dazu, ist einer Bildungsdiskussion immanent. Ich hätte auch ein Zitat zu liefern: "Ausbildung ohne Bildung ist wie Wissen ohne Gewissen". Eigentlich auch sehr schön. Oder? Ausbildung ohne Bildung ist wie Wissen ohne Gewissen. ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das müsst ihr ernst nehmen!)**

... Ich möchte mich beim Herrn Rektor Sampl bedanken. Ich habe selten eine derartige Geste der vornehmen Zurückhaltung erlebt wie Deine Rede, nicht die Kritik bei Ressortzuständigkeiten anzubringen, was denn tatsächlich passiert ist, sondern einfach nachdenklich als Abgeordneter zu argumentieren. Du hast Deinem Abgeordnetendasein heute einen guten Dienst erwiesen. Ich danke Dir dafür.

Meine Damen und Herren! Das Bildungsvolksbegehren gibt es und es freut mich, dass es dieses Volksbegehren gibt, weil es eigentlich zur gesellschaftlichen, auch medialen Meinungsbildung beiträgt, wie wichtig Bildung ist, wie sehr die Organisation der Bildung auch den Änderungen in unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen hat. Wir haben gewaltige Vorläufe bei Umorganisationen mit Schulversuchen zu Beginn. Die Ergebnisse zeigen sich dann oft erst in zehn oder 20 Jahren. Ich teile die Ansicht, die hier vielfach geäußert wurde, dass eine gewisse Erstarrung in der Bildungspolitik schon seit Jahren nicht geleugnet werden kann, die verschiedenste Ursachen hat. Nicht nur ideologisch politische Ursachen, sondern auch verwaltungstechnische Ursachen, budgetäre Ursachen, standespolitische Ursachen und das Volksbegehren trägt hier sicher dazu bei, dass es insgesamt eine Bereitschaft zur Änderung und zur Neudiskussion dieses so entscheidenden Themas für Österreich, für unsere Jugend gibt, eine Änderungsbereitschaft und neue Diskussion, die auch in unserer Partei stattgefunden hat, speziell auch in Salzburg.

Wir haben die neue Mittelschule immer sehr verteufelt als Gesamtschule. Wir sehen dieses Thema mittlerweile völlig anders. Wir glauben, dass die Entwicklung der Hauptschulen in Richtung neuer Mittelschulen, die inhaltliche Entwicklung richtig ist, dass es aber für spezifische Bildungsbiografien eine Langform des Gymnasiums weiter geben muss. Es gibt aus meiner Sicht relativ wenig Sinn, wenn man in einem Europagymnasium fünf Fremdsprachen lernt und es dann auf vier Jahre beschränken möchte. Da braucht man eine Langform des Gymnasiums. Die Interessen sind ja sehr unterschiedlich mit denen in dieses Bildungsbegehren hineingegangen wird, nämlich die Industrie zum Beispiel hat hauptsächlich Interesse daran, dass qualifizierte Facharbeiten und Mitarbeiter ausgebildet werden. Da ist weniger ein bildungspolitischer als ein Utilitätszugang, ein Nützlichkeitszugang.

Wir haben schon erhebliche Probleme. Und eine unserer, und da hat die Industrie auch Recht, größten Herausforderungen wird es sein, wie können wir unseren Fachkräftemangel in Zukunft bedecken, wie kriegen wir genug gut ausgebildete Mitarbeiter und ich glaube, dass ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Aus dem Ausland!)**

... die öffentliche Diskussion streckenweise ein bisschen in die falsche Richtung geht. Sie geht nämlich in Richtung Vollakademisierung der Gesellschaft. 100 % Akademiker und das ist, brauche ich nicht weiter erklären, eine absolute Fehlentwicklung der Diskussion. Wir müssen auch – und schade, dass uns die jungen Mechatronikerinnen, eine war zumindest dabei, schon verlassen haben –, wir müssen auch ein ganz klares Signal in Richtung der berufsbildenden Schulen setzen. Das ist mir wichtig und da sind wir eigentlich bei den Vorurteilen in der Gesellschaft. Denn worüber nicht diskutiert wird, ist das Problem der Einstellung der Eltern, dass unter der Überschrift "Mein Kind muss es besser haben" oder ich sage mal "es ist sozial nicht verträglich, dass mein Kind" – Anführungszeichen – "nur auf die Hauptschule geht", wird sozusagen der Beruf, der Facharbeiterberuf, diese Berufswegsentscheidung kritisiert.

Leider kann man in fünf Minuten, es gibt soviel zu dem Thema zu sagen, nur wenig ausführen. Ich sehe das Bildungsvolksbegehren positiv, dass es es gibt. Ich werde es trotzdem nicht unterschreiben, lieber Cyriak Schwaighofer, weil ich nicht unterschreibe, dass die Kompetenz der Kindergärten nach Wien gehen soll, weil ich nicht unterschreibe, dass es ausschließlich nur mehr Gesamtschulen geben soll, weil ich nicht unterschreibe, dass es auch zwanghaft eine Ganztagschule geben muss. Ganztagsbetreuung ja, aber mit einer Wahlfreiheit zwischen verschränkten und unverschränkten Modellen. Lieber Kollege Schmidlechner, Freiheit - da bin ich sofort bei Ihnen, nur die Freiheit kommt vor dem Staat und die Freiheit ist keine Freiheit durch Bevormundung von Seiten des Staates. Ich denke, und dafür danke ich, dass wir halbwegs sachlich darüber diskutiert haben. Nicht danke dafür, dass Sie mich unterbrechen, das habe ich auch nicht gemacht. Ich sage ganz klar noch einmal: Wir brauchen Bewegung bei der Bildungspolitik, im Bildungsvolksbegehren sehe ich relativ wenig Neues für Salzburg und einige Punkte, die für uns unakzeptabel sind. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell bitte.

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Zeit wird mir eh nicht angerechnet bis der Applaus abgeht über diese gute, hervorragende Rede. Auch ich darf mit einem Zitat beginnen, nachdem der Kollege Sampl so ehrlich war. Herr Kollege Sampl, passt genau treffend auf Ihre Rede: "Ich weiß, dass ich nichts weiß." Diese Erkenntnis ist der erste Weg zur Besserung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Diskussion, die hier geführt wird, und jeder weiß es, Lukas Essl hat es aufgezeigt, grundlegend einmal das Problem ist, dass in der Schule die Politik und die Macht Einkehr gehalten hat. Wie viele Anträge haben wir Freiheitliche hier getätigt, teilweise nicht nur Doppelgleisigkeiten, dreigleisig fahren wir, nur da ist überhaupt nichts gegangen. Ganz im

Gegenteil. Gerade Sie von der SPÖ und ÖVP werden Ihre Macht, die Positionierungen an wichtigen Stellen weiter ausüben. Es gab Zeiten, vor einigen Jahrzehnten war Österreich bekannt dafür, egal auf welcher Ebene, auf universitärer Ebene, von Leoben bis hin zur Fachkräfteausbildung, wo Österreich bekannt war und die Menschen aus Österreich aufgrund ihrer guten Ausbildung gesucht waren, das weiß jeder. Aber was ist da passiert? Haben inzwischen die Freiheitlichen die Macht übernommen, dass es anders gekommen ist als man hier predigt und will? Oder was ist der wirkliche Grund dafür?

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich werde das Volksbegehren keineswegs unterschreiben, weil es eine völlige Nivellierung nach unten ist. Genau das Gegenteil von dem, was man verspricht. Keine Förderung von Talenten, österreichischen Talenten, um die Fachkräfte, die wir brauchen, zu bekommen, wo die ÖVP immer sagt, wir brauchen soviel Zuwanderung, weil wir bei uns zu wenige Fachkräfte haben. Dann erklärt uns der neue Staatssekretär, der Herr Kurz, dass wir jetzt mehr Geld ausgeben müssen, um die vielen Arbeitslosen, die wir geholt haben, finanzieren zu können. Keine Nivellierung nach unten, meine sehr geehrten Damen und Herren, das werde ich nicht zulassen. Es ist ein Problem, und das traut sich niemand anzusprechen, niemand von Ihnen, außer die Frau Landeshauptfrau vielleicht. Es ist ein großes Problem.

Übrigens, Frau Landeshauptfrau, das stimmt auch nicht. In meiner Zeit als ich studiert habe, meine Eltern waren keine Akademiker, auch bei uns im Haus war kein Akademiker, trotzdem habe ich studieren dürfen, trotzdem bin ich Mediziner geworden, also das hat alles funktioniert. Warum funktioniert es jetzt nicht mehr? Da ist die Unehrllichkeit par excellence überall zu finden. Ein Problem ist die massive Zuwanderung. Dann fragen Sie einmal die Lehrer. Aber das will niemand hören, weil selbst der beste Lehrer auf dieser Welt es nicht schaffen kann, in einer Klasse Kinder von mehreren Nationen, mit mehreren Muttersprachen dementsprechend auszubilden und auf den Weg in die Zukunft vorzubereiten. Genau das ist ja die Androhung, Frau Landeshauptfrau, türkisch – Cyriak, rede wenn Du gefragt bist, Du kannst Dich ja melden -, türkische Literatur für den Deutschunterricht. Nicht nur mehr Goethe und Schiller, Frau Landeshauptfrau, wir haben auch Shakespeare gehabt, wir haben auch russische Literaten gehabt und alle möglichen, um das geht es hier gar nicht, aber genau das ist Ihre Politik. Die Frau Tina Widmann schaut, dass in jedem Haushalt im Pinzgau eine türkische Zeitung kommt, Sie wollen die türkische Literatur im Deutschunterricht einführen, und das ist genau das Problem. Wir gehen einer Entwicklung entgegen, wo genau unsere Kinder es ganz schwierig haben, ihre Talente gefördert zu sehen, ihre Ausbildung dementsprechend zu bekommen und das ist es und eine Nivellierung nach unten, das ist etwas, was wir absolut ablehnen.

Es hat auch der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter schon gesagt: Abschaffung des Gymnasiums. Diese Dinge wollen wir sicher nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das wollen wir nicht. Und da können Sie sich ruhig aufplustern, ob das der Cyriak ist und den Kopf beuteln, ich traue es

mich hier zu sagen. Ich will es nicht, dass wir hier alles türkisch angleichen. Das will ich nicht. Wir wollen, dass unsere Talente und unsere Schüler gefördert werden, dass hier wir nicht mehr die Fachkräfte aus dem Ausland holen müssen, weil sie eine dementsprechende Ausbildung haben. Das wollen wir, aber nicht eine Nivellierung nach unten, meine sehr geehrten Damen und Herren.  
(Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Schwaighofer bitte.

**Abg. Schwaighofer:** Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es wäre so spannend, da eine Stunde noch weiter zu diskutieren. Lieber Karl Schnell, ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Ja, ich bin da!)

... Deine Nivellierung nach unten. Wir wissen leider aus den vorliegenden Daten, dass in den Ländern, wo es eine gemeinsame Schule gibt, die PISA-Ergebnisse deutlich besser sind als in den beiden Ländern wie Österreich und Deutschland, wo es das zum Beispiel nicht gibt. Soviel zur Nivellierung nach unten. Wenn Du das Volksbegehren gelesen hast, dann wirst Du darin finden, dass es nicht um eine Nivellierung nach unten geht, sondern um eine hochwertige gemeinsame Schule, um Leistungsdifferenzierung und all diese Dinge. Punkt eins.

Punkt zwei: Das ewige Thema wir sollen nicht die Ausländer fördern, sondern die Inländer fördern. Ich würde einmal von Dir gerne wissen, was Du mit den vielen mittlerweile österreichischen Staatsbürgern türkischer Herkunft tun willst, die verlässlich in Österreich bleiben. Sollen die nicht deutsch lernen? Sollen die keine Ausbildung absolvieren? Braucht die unsere Wirtschaft nicht? Oder wie hättest Du es denn gerne? Sollen wir sie alle auswaggonieren oder was wäre denn Dein Vorschlag?

...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Deutsch lernen!)

... Sei mir nicht böse, das ist eine absolute Verkennung der Realität, wenn wir nur aus wirtschaftlichen Gründen, da rede ich noch gar nicht von der Humanität, nur aus wirtschaftlichen Gründen vernünftig handeln wollen, dann müssen wir diese Menschen, die sprachliche Probleme haben, besonders fördern, mehr fördern, ganz intensiv fördern. ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Mit türkischen Zeitungen oder?)

... Jetzt bist Du ruhig. Es gibt eine aktuelle Studie aus Deutschland von Bildungsexperten, große Studie, die ganz klar festlegt, die größten Anstrengungen in der Bildungspolitik muss man dort konzentrieren, wo die größten Schwächen sind, weil wir die Menschen mit heraufholen wollen, wenn wir eine erfolgreiche Volkswirtschaft sein wollen und da liegst Du leider, tut mir leid, da liegst Du leider, sehr, sehr falsch. Es bessert sich leider nicht. Ich weiß nicht, wie lange wir noch im Landtag sein müssen, bis meine Überzeugungsarbeit bei Dir Erfolge bringt. Punkt eins. Wahrscheinlich ist das die einzige hoffnungslose Aktion, die ich da gestartet habe.

Zweiter Punkt: Lieber Josef Sampl, zu Deiner Argumentation, Du unterschreibst das Volksbegehren nicht, die kommt mir etwas seltsam vor. Ich versuche das jetzt ein bisschen noch einmal kurz zu analysieren. Bürger sein heißt sich in seine eigenen Angelegenheiten einmischen. Fast wortwörtlich hast Du gesagt. Du bist auch ein Bürger und Du mischt Dich ja gerne und wichtigerweise und richtigerweise ein in die Angelegenheiten des Bürgers. Welchen Eindruck hat der Bürger, die Bürgerin, wenn die Politiker, der Politiker, der da steht und beklagt, dass so vieles im Argen liegt, selber aber das Bildungsvolksbegehren nicht unterschreibt, wo es darum geht, den Stellenwert der Bildung endlich in das richtige Licht zu rücken. Das ist ja inkonsequent bis zum Gehnichts mehr und ich werde darauf zurückkommen noch, wenn es darum geht, dass die Regierung ein Budgetbegleitgesetz verabschieden will, wo es genau darum geht, dass man sich sozusagen selber die Regeln vorgeben will. Was spricht dagegen, dass man, wenn man überzeugt ist, dass vieles besser werden muss, dass man selber das auch unterschreibt. Und noch etwas.

Wenn Du schon zitierst die Regierungsprogramme, und sie sind offensichtlich nicht erfüllt worden, das wäre ein doppelter Grund noch einmal das Bildungsbegehren zu unterschreiben. Wenn Du zur Kenntnis nimmst und sagst ok haben wir leider versagt, Rot und Schwarz oder versagen wir laufend, dann muss ich mich jetzt als Bürger zu Wort melden und unterschreibe das, damit wir da endlich mehr Druck bekommen, wir selber, weil selber damacht ihr ihn offensichtlich nicht diesen Druck. Also das kann ich wirklich nicht nachvollziehen, tut mir sehr leid.

Letzter Punkt, was mir eigentlich das Anliegen war bei der Wortmeldung jetzt ist, wenn wir die Kinder in den Mittelpunkt stellen, und das tun wir immer alle bekanntlich, dann wissen wir ja, dass es darum geht, dass Kinder, das sagen uns ja auch alle Studien, eine angstfreie Schule brauchen, dass sie eine Schule brauchen, wo sie Beziehung leben können, mit den Mitschülerinnen, mit den Lehrern und dergleichen Dinge mehr. Wenn wir das brauchen, dann brauchen wir in erster Linie, und da ist mir jetzt das Bildungsvolksbegehren eine Krücke dazu, es kann uns mithelfen, dann brauchen wir in erster Linie, ich sage es jetzt einmal so, eine radikale Deregulierung in diesem ganzen System, eine radikale Deregulierung. Die Schule ist voll von vorne bis hinten mit Vorschriften bis zur Parteipolitik, ist angesprochen, parteipolitisch eine Deregulierung in ganz radikalem Ausmaß. Die Autonomie, aus meiner Sicht, das kann ein gemeinsames Bestreben sein, die Autonomie der

Schulen massivst zu fördern, dann hört sich auch die Parteipolitik ein bisschen mehr auf. Das ist ein Punkt.

Ein zweiter Punkt, der mir ein ganz großes Anliegen wäre, die Schule der Zukunft werden wir nicht die ideale eine Schule finden, sondern wir brauchen viele, viele Labore. Wir müssen vieles ermöglichen auszuprobieren. Und das ist nicht verkehrt, da brauchen wir überall zehn Jahre Schulversuch. Es muss die Chance geben, viel auszuprobieren. Daher, meiner Meinung, der wichtigste Appell ist tun wir nicht warten bis der letzte Beistrich gemeinsam geregelt ist, sondern lassen wir es anfangen, die Schulen autonom zu arbeiten und solche Labore für die Bildung der Zukunft zu bilden. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Hagenauer bitte.

**Abg. Hagenauer:** Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Bildungsvolksbegehren ist eine Chance, und zwar eine Chance, dass Bildung endlich wieder in den Mittelpunkt der politischen Diskussion rückt. Aber nicht so wie es die FPÖ macht, dass es ein Jammern ist über den Zustand unseres Bildungswesens, an dem natürlich nur die Ausländer schuld sind. Das ist so etwas von billig, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Politische Diskussion soll auch nicht sein, dass Klagen über die Jugend, die vielleicht eh nicht mehr das lernen will, so wie wir uns das vorstellen und auch nicht das ewige Vorurteil, dass die Lehrerinnen und Lehrer so faul wären und den Veränderungen gegenüber nicht aufgeschlossen sind. Das Bildungsvolksbegehren empfinde ich wirklich als eine Chance, dass aus dieser Diskussion endlich handfeste Änderungen hervorgehen, nämlich Änderungen bitte, die notwendig sind. Wir müssen aufwachen und auf unsere Gesellschaft schauen.

Es ist so, dass das Bildungssystem in vielen Bereichen, nicht in allen, aber in vielen Bereichen immer noch in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts feststeckt. Jetzt müssen wir ehrlich sein. Viele von uns, auch von Ihnen, gehen immer noch davon aus, dass es eine Mama-Papa-Zweikinderfamilie gibt, wo der Papa brav arbeiten geht und das Geld nach Hause bringt, die Frau zu Hause bleibt, den Kindern ganz brav bei den Hausübungen hilft und da brauchen wir natürlich keine Ganztagschule. Ist eh klar, weil die Mama ist eh zu Hause. So war es in den 60er und 70er Jahren und übrigens, das dürfen wir nicht vergessen, auch Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, diese Gesellschaftsform, diese heile Familie Papa geht arbeiten und Mama bleibt zu Hause, war auch ein Grund dafür, dass wir Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen geholt haben. Der Arbeitsmarkt war leer-gefeht. Wir haben Zuwanderung gebraucht. Die Frauen, unsere Frauen, sollten ja zu Hause bleiben.

Jetzt ist es natürlich so, dass die Gesellschaft auch dadurch bunter und vielfältiger geworden ist. Liebe Kolleginnen der ÖVP, das müssen auch Sie zur Kenntnis nehmen, da brauchen wir die Augen nicht verschließen und vor allem auch nicht plakatieren, dass eine Minderheit einer Mehrheit eine Meinung aufzwingt, wie Sie plakatieren zum Bildungsvolksbegehren. Sie dürfen nicht vergessen, die Gesellschaft ist vielfältig und die Mehrheit besteht aus Kindern unter anderem, die zwei- und mehrsprachig aufwachsen. Das ist etwas Normales, das ist nichts was jetzt Besonders ist, sondern die Kinder wachsen mit mehreren Sprachen, mehreren Kulturen auf. Das ist in vielen anderen Ländern eine Selbstverständlichkeit. Es gibt viele Kinder, die mit nur einem Elternteil aufwachsen. Das ist nicht mehr Mama, Papa, zwei Kinder. Es gibt genügend Kinder, schauen Sie sich um in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, die in Patchwork-Familien zu Hause sind und es gibt ganz, ganz viele Kinder, wo beide Elternteile berufstätig sind und nicht nur aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Stellen Sie sich vor, arbeiten kann auch Freude machen.

Es ist kein Defizit, das wir beklagen sollten, dass diese Gesellschaft so vielfältig ist. Wir müssen uns einfach den Herausforderungen stellen, und das heißt unter anderem, dass wir nicht erwarten können, dass sich die Kinder und Jugendlichen an das veraltete System anpassen, sondern dass das System sich an die gesellschaftliche Wirklichkeit anpassen muss, wie es der Kollege Sampl schon gesagt hat. Gerade Kinder von Migrantinnen und sozial schwächeren Familien haben halt oftmals nicht die gleichen Chancen, wie ihre Altersgenossinnen aus anderen Familien. Das ist erlebte Realität, können wir täglich sehen in den Schulen, und es ist auch untermauert von unzähligen Studien. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte Euch daran erinnern, wir hatten hier vor einem Jahr, vor elf Monaten eine PISA-Debatte im Landtag. Wollen wir jetzt wiederum ein paar Jahre warten auf die nächsten Ergebnisse der PISA-Studie und dann tun wir uns wieder wundern, dass nichts weitergegangen ist und wir sind wieder entsetzt über die Ergebnisse. Ich sage nein. ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Schlechter!)**

... Nein. Wir brauchen keine Angst haben vor einer Veränderung. Wir brauchen auch keine Angst davor haben, das Bildungsvolksbegehren zu unterschreiben. Es fällt nicht die Hand ab und die Welt stürzt nicht zusammen, sondern sehen wir die Vielfalt, die die Gesellschaft hat, das Potential, das es zu heben gibt. Wir werden uns zur Wissensgesellschaft entwickeln und dafür brauchen wir die richtigen Rahmenbedingungen und die heißen unter anderem ja zur Ganztagschule, ja zur frühestmöglichen Förderung von Talenten und Fähigkeiten unserer Kinder, ja zu einem weltoffenen interkulturellen Bildungssystem und gleiche Chancen für alle Kinder. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Ebner. Sie hat noch zweieinhalb Minuten Zeit. Bitte!



**Abg. Waltraud Ebner:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Bildungsvolksbegehren - Eine Chance für Salzburg, so das Thema dieser Aktuellen Stunde. Ein Volksbegehren, das in Verbindung mit dem Sager "Meine Unterschrift soll endlich die Reform in Schwung bringen" begründet wird. Alle sind sich einig. Es muss sich etwas bewegen. Doch das Wie und Was spaltet nicht nur die Parteien. Ich möchte einen Bereich ansprechen, der mir im Bildungsvolksbegehren und in vielen Bildungsdiskussionen viel zu wenig Beachtung findet. Lehrlingsausbildung. Die Lehrlingsausbildung und die damit verbundene Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit. Wir sprechen von Akademikerquoten. Wir sprechen nie von Lehrlingsquoten. Wir haben die Studiengebühren abgeschafft, doch bei den Meisterprüfungen ist es selbstverständlich, dass sich jeder die Kurse und die Prüfungen selbst zu bezahlen hat. ...

**(Zwischenruf Abg. Essl:** Ein ganzes Jahresgehalt geht drauf für die Meisterprüfung!)

... Die geringe Unterstützung erfolgt von Seiten der öffentlichen Hand in Form des Salzburger Bildungsschecks. Doch das ist meiner Meinung nach viel zu wenig.

In den Ländern, in denen das duale Ausbildungssystem funktioniert, ist auch die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen sehr gering. Finnland, ein oft zitiertes Musterbeispiel, auch heute schon von Landeshauptfrau Burgstaller zitiert. Hier beträgt die Jugendarbeitslosigkeit 15 %. In Österreich vier. Das ist kein Musterbeispiel. Jeder Jugendliche macht seine Ausbildung, um in der Arbeitswelt Fuß fassen zu können. Auf diesem Weg braucht es Hilfe und Unterstützung. Es muss deshalb der Berufsorientierung ein besonderes Augenmerk geschenkt werden, die Einführung eines Jobcoaches, der bei der Berufsorientierung unterstützt, ein Jugendbeschäftigungsprogramm, dass die derzeit in Österreich 3.825 AMS-Lehrlinge endlich ihre Ausbildung in Betrieben absolvieren können. 91 Mio Euro kostet das jährlich. Dieses Geld brauchen wir für Zusatzausbildungen bei den Lehrlingen. Fördern wir nicht nur diejenigen, die unsere Häuser designen, sondern auch diejenigen, die sie bauen. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Meine Damen und Herren! Damit ist die Aktuelle Stunde abgeschlossen und ich komme zu Tagesordnungspunkt fünf, mündliche Anfragen und würde die Frau Zweite Präsidentin bitten, den Vorsitz zu übernehmen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc** (hat den Vorsitz übernommen): Meine Damen und Herren! Wie der Herr Präsident bereits angekündigt hat, Tagesordnungspunkt

## **5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

Es befinden sich vier mündliche Anfragen hier in meinen Unterlagen. Bitte um die erste

### **5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Herrn Landesrat Sepp Eisl betreffend die Versorgung von Fundtieren**

**Abg. Dr. Rössler:** Danke. Herr Landesrat Eisl! Meine Anfrage betrifft die Versorgung von Fundtieren.

"Die Achtung und der Schutz der Tiere als Mitgeschöpfe des Menschen aus seiner Verantwortung gegenüber den Lebewesen" ist in der Salzburger Landesverfassung als eine Aufgabe des staatlichen Handelns festgeschrieben. Dazu zählt auch die Versorgung von Fundtieren und ausgesetzten Tieren. In der Regel sind es engagierte Organisationen und Freiwillige, welche herrenlose Tiere möglichst schonend einfangen und eine tiergerechte Versorgung übernehmen. Oftmals handelt es sich leider um ausgesetzte Tiere, deren Pflege für die Besitzer zu aufwändig oder lästig geworden ist. Dieses Aussetzen ist vielfach mit Tierleid verbunden, weshalb kürzlich eine sogenannte "Welpenklappe" eingerichtet wurde, um damit eine anonyme Abgabemöglichkeit für Hunde und andere Tiere – ergänze ich jetzt - zu schaffen. Dennoch weigert sich das Land Salzburg aus nicht nachvollziehbaren Gründen, diese Abgabestelle für herrenlose oder ausgesetzte Hunde anzuerkennen und die entstandenen Kosten zu erstatten.

Meine konkrete Anfrage lautet: Die Hauptfrage: Wie sind Versorgung und Kostenerstattung von Fundtieren derzeit im Bundesland Salzburg geregelt? Die erste Unterfrage: Warum können anonym abgegebene Tiere nicht gleich behandelt werden wie herrenlose Tiere, die freilaufend aufgegriffen bzw oft mühsam eingefangen werden müssen? Und die zweite Unterfrage: Wie sind Versorgung und Kostenerstattung von Tieren geregelt, die über Ersuchen der Polizei von Tierschutzorganisationen abgeholt und untergebracht werden müssen, wie etwa im Falle einer Inhaftierung des Tierhalters?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke! Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Damen und Herren! Geschätzte Frau Abgeordnete!

Zur ersten Frage die Antwort: Das Land Salzburg hat gemäß § 30 des Bundesgesetz über den Schutz der Tiere vertragliche Regelungen mit geeigneten Institutionen über die artgerechte Betreuung von entlaufenen, ausgesetzten, zurückgelassenen sowie behördlich beschlagnahmten oder abgenommenen Tieren abzuschließen.

Mit folgenden Einrichtungen wurden vertragliche Regelungen über die Verwahrung und die tierärztliche Versorgung von Fundtieren, dh entlaufene, ausgesetzte oder zurückgelassene Tiere, abgeschlossen. Mit dem Tierschutzverein für Stadt und Land Salzburg, dem Halleiner Tierschutzverein Dr. Karin Yaldez in Unterweißbach, der Tierpension Sioux Tipi in Uttendorf - da eine Anmerkung dazu: Da läuft der Vertrag noch bis Ende des heurigen Jahres. Weil sich der Betreiber verändern will, ist dieser Vertrag mehr oder weniger aufgekündigt und die Bezirkshauptmannschaft Zell am See bemüht sich zur Zeit, eine weitere Verwahreinrichtung im Pinzgau zu finden - dann geht es weiter mit der Tierpension Fohlenhof in Tenneck, mit dem Schnauzerl Hotel in Neumarkt am Wallersee und mit dem Herrn Herbert Neumayr aus Saalfelden.

Weiters besteht ein Leistungsvertrag über den Transport von Tieren mit der Österreichischen Tierrettung. In Einzelfällen werden Tiere auch von Tierärzten kurzfristig in Verwahrung genommen. In den Verträgen sind die jeweiligen Rechte und Pflichten der Verwahrer sowie die Leistungsentgelte geregelt. Soweit zur ersten Frage.

Zu Ihrer ersten Unterfrage die Antwort: Die in der Anfrage angesprochene Welpenklappe wurde ohne Wissen und Auftrag des Landes vom Verein Österreichische Tierrettung Rettungsdienst, kurz Österreichische Tierrettung, im Bereich der Tierpension Schnauzerl-Hotel in Neumarkt am Wallersee eingerichtet und offenbar von Mitarbeitern des Vereins Salzburger Tierzuflucht betreut. Diese Welpenklappe, die ursprünglich auch über das Internet und die Medien beworben wurde und mittlerweile nach Angaben der Betreiberin der Tierpension Schnauzerl, das ist die Frau Linda-Ann Rehrl-Stevenson, wieder geschlossen wurde, war mit dem Angebot verbunden, dass das Tier innerhalb von 15 Minuten versorgt wird, sodass bei der abgegebenen Person der Eindruck erweckt wird, dass diese das Tier in die Obhut des Betreibers der Welpen übergeben hat, dh dass wirklich eine Übergabe des Tieres stattgefunden hat und es kein entlaufenes Tier oder gefundenes Tier war. Somit gehen die Rechte und Pflichten des Halters auf den Betreiber der Welpenklappe über. Aus diesem Grund handelt es sich auch nicht um ausgesetzte Tiere. Nur diese sind von der Verpflichtung des Tierschutzgesetzes bzw den in weiterer Folge abgeschlossenen Verwahrungsverträgen erfasst, da es sich nicht um Tiere handelt, die in eine hilflose Lage gebracht und in dieser Lage im Stich gelassen werden. Diese Rechtsansicht wurde auch durch das Bundesministerium für Gesundheit schriftlich bestätigt. Wir haben das auch dort entsprechend abgefragt. Dazu kommt noch, dass mit Frau Rehrl-Stevenson als Betreiberin der Tierpension Neumarkt, nicht jedoch mit dem Verein Tierzuflucht oder der Österreichischen Tierrettung ein Verwahrungsvertrag abgeschlossen wurde. Es gibt daher für die Übernahme von Kosten für Tiere, die anonym über die Welpenklappe abgegeben werden, weder eine gesetzliche noch eine vertragliche Verpflichtung des Landes.

Zu Ihrer zweiten Unterfrage, wie sind Versorgung und Kostentragung von Tieren geregelt, darf geantwortet werden: Bei diesem Einzelfall wird es sich in der Regel um zurückgelassene Tiere im Sin-

ne des § 30 Bundestierschutzgesetz handeln und werden diese dann über Auftrag einer Bezirksverwaltungsbehörde allenfalls noch abgenommen und einer Verwahreinrichtung übergeben. Versorgung und Kostentragung ist in den entsprechenden Verwahrverträgen geregelt. Soweit meine Antwort, Frau Abgeordnete!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Frau Abgeordnete. Hast du noch Zusatzfragen?

**Abg. Dr. Rössler:** Danke. Eine Zusatzfrage: Nachdem sich ja diese Abgabemöglichkeit, eine anonyme Abgabe, grundsätzlich bewährt hat, ist die Frage, ob von Seiten des Amtes nicht doch eine Lösung gefunden werden kann, um damit das Einfangen von herrenlosen, also von freilaufenden Tieren, schlichtweg zu vereinfachen. Es ist ja diese Idee aus einer praktikablen Lösung heraus entstanden und scheitert jetzt derzeit an den vertraglichen Bestimmungen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Ja, geschätzte Frau Abgeordnete! Wir wollen natürlich Tiere, die in Not geraten sind, denen wollen wir helfen und dazu sind wir auch verpflichtet. Das geht ja auch aus der Antwort hervor. Was nicht Ziel des Landes ist, das ist, dass Tiere sorglos angenommen werden, zum Teil auch geschenkt werden und dann nach einigen Wochen, einigen Monaten oder kurz vor einem Urlaub usw dann auf einmal zur Kostenfrage des Landes bzw der öffentlichen Hand wird. Da hat jeder Tierbesitzer selbst die Verantwortung und auch die Verpflichtung zur Kostentragung, wenn er dieses Tier jemandem anderen zur Obhut übergeben will und aus diesem Grund können wir eine solche Tierklappe bzw Welpenklappe auch nicht befürworten.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Frau Abgeordnete!

**Abg. Dr. Rössler:** Eine kurze Zusatzfrage noch. Das mag für gewiss einen Teil der Fälle zutreffen. Aber es ändert ja nichts daran, dass trotzdem leider diese Entledigungsabsicht einfach Faktum ist und dass eben herrenlose Tiere auf diese Weise eben wesentlich schonender und gefahrlos übernommen werden könnten und es ja eher eine Frage ist, ob es nicht auch im Sinne des Landes ist, damit weiteren Aufwand zu reduzieren, wenn wir nicht Einrichtungen brauchen, die also ausrücken müssen, sondern damit eine – wie es ja praktiziert wird – eine anonyme Abgabe zu schaffen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Ja, ich habe dazu meine Ausführung schon getätigt. Dem ist wenig hinzuzufügen. Mit Ausnahme dessen, dass das Aussetzen von Tieren eine strafbare Handlung ist und das Land

nicht einen Weg wählen kann zu sagen, dass man jetzt einer strafbaren Handlung vorbeugt, übernimmt das Land von vornherein die Kosten. Das ist eine Sache, die geht in anderen Rechtsmaterien nicht, auch nicht im Tierschutzrecht.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Frau Abgeordnete! Du hast noch die Möglichkeit einer Zusammenfassung!

**Abg. Dr. Rössler:** Danke. Ich teile grundsätzlich natürlich die Idee, man soll nicht ein strafbares Verhalten begünstigen, indem man Einrichtungen schafft. Aber unterm Strich zwingt es ja leider dazu, dass das Land sich mit einer wachsenden Anzahl von ausgesetzten Tieren auseinandersetzen muss. Wenn ich auf der einen Seite nicht das Verhalten verhindern kann, dann macht es ja Sinn, möglichst gute Einrichtungen zu schaffen. Denn auch der Gesetzgeber oder das Land übernimmt ja die Verantwortung, nachdem wir ja den Tierschutz auch in der Landesverfassung haben, trifft also die erste Pflicht doch das Land, hier entsprechende Strukturen zu schaffen. Und im Übrigen bestehen über die Qualifizierung, wann ein Tier als ausgesetzt oder hilflos anzusehen ist, doch auch unterschiedliche Rechtsmeinungen, wie dem Schriftverkehr zu entnehmen ist. Also die Lösung, die jetzt praktiziert wird, ist im Grunde nicht eine Lösung, die dem Tierschutzauftrag und auch dem Auftrag des Landes wirklich gerecht wird. Ich hoffe doch, dass sich eine bessere Lösung noch finden lässt. Danke.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Frau Abgeordnete. Herr Landesrat! Es besteht keine Möglichkeit mehr, zu replizieren nach der Zusammenfassung. Es tut mir leid. Wir kommen zur zweiten

## **5.2 Mündliche Anfrage von LAbg. Rosemarie Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer betreffend das Thermenprojekt in St. Martin bei Lofer**

Frau Abgeordnete! Ich gebe Ihnen das Wort!

**Abg. Blattl:** Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer!

"Für 2010 ist der Baubeginn für das Projekt ‚SAALACH RESORT – Home of Balance‘ geplant". So lautet die Ankündigung auf [www.theba.at](http://www.theba.at), der Homepage der THEBA Saalachtal GmbH.

Nun neigt sich das Jahr 2011 dem Ende zu und es ist nach wie vor keine Baumaßnahme erkennbar. Vielmehr soll es wiederum erhebliche Probleme mit dem im Juli 2010 gewonnenen Investor, der Schweizer SIM AG, geben.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: Wie ist der aktuelle Stand des Projektes? Die beiden Unterfragen dazu: Unter welchen Bedingungen wird das Land das Projekt fördern? Wie hoch sind die zur Unterstützung des Projektes vorgesehenen Landesmittel?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Danke, Frau Abgeordnete, für Ihre Anfrage.

Zur Frage eins kann ich nur kurz sagen: Im Süden nichts Neues. Die SIM AG hat einen Vorvertrag mit der THEBA unterfertigt. Die THEBA ist ein Zusammenschluss aus den Gemeinden des Saalachtals, die das Projekt entwickeln. Dieser Vorvertrag wurde dann nicht weiterentwickelt. Insbesondere ist es nach meiner Kenntnis bis heute nicht zu einem Hauptvertrag gekommen. Es gibt einen Förderantrag bei AWS – Austria Wirtschaftsservice.

Die AWS hat einen Fragenkatalog und Voraussetzungenkatalog übermittelt, der eingehalten werden muss, um das Projekt förderbar zu machen. Dieser Fragenkatalog ist bis dato, so viel ich weiß, nicht nachgewiesen. Auch ist die erforderliche 20%ige Eigenkapitalquote nicht schlüssig dargelegt.

Wenn Sie fragen, unter welchen Bedingungen das Land das Projekt fördern wird oder fördern würde: Wir schließen uns bei so einem Projekt grundsätzlich nur an eine Förderzusage der AWS an - die ja ein derartiges Projekt inhaltlich umfassend prüft - im Auftrag des Ministeriums. Und dazu gibt es derzeit kein Ergebnis. Wir können also weder sagen, welche Mittel hier bereitzustellen wären, oder ob eine Förderzusage des Bundes bzw der AWS gegeben ist.

Daher kann ich auch die zweite Unterfrage, wie hoch die Unterstützung des Landes sein wird, nicht beantworten, weil das schlicht und einfach nicht spruchreif ist. Daher: Im Süden nichts Neues!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Frau Abgeordnete, du kannst noch zwei Zusatzfragen stellen!

**Abg. Blattl:** Danke, Frau Präsidentin! In diesem Falle wundert es mich sehr und ich frage Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ob Sie nicht Ihren Einfluss geltend machen können, dass dieses Projekt da wirklich dem Ende zugeführt wird. Denn es kann nicht sein, dass seit vielen Jahren sieben Gemeinden jährliche Beiträge dafür leisten, aber keine Gegenleistung vorhanden ist. Und zusätzlich muss ich sagen, ist es auch meine Verwunderung, dass eben diese sieben Gemeinden auch keine Proteste abgeben gegen das Nichterfüllen der wirklich geplanten Therme in St. Martin bei Lofer und jedes Jahr fleißig weiter zahlen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter bitte!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Ich kann niemandem verbieten, an Projekten zu arbeiten, darüber nachzudenken oder in bestimmte Richtungen zu gehen, auch Gemeinden nicht. Das ist die Freiheit der Gemeinden, auch wirtschaftliche Unternehmungen zu starten. Wir haben ja ein Parallelprojekt, das erfolgreich umgesetzt ist. Das ist Kaprun, Tauern Spa. Dort hat es eine Investorengruppe gegeben und eine Betreibergruppe. Die haben zügig das Projekt errichtet und sind eigentlich sehr erfolgreich unterwegs. Leider haben wir diese Konstellation in St. Martin nicht. Es hakt dort nicht am Projekt. Dort hätten wir sogar im Gegensatz zu Kaprun echtes Thermalwasser mit der erforderlichen Wärme. Es hakt dort am Investor. Und einen Investor gibt es nur, wenn es einen entsprechenden Betreiber gibt. Und da haben wir eben die Probleme dort. Aber ich kann den Gemeinden nicht anschaffen oder den privaten Betreibern, ihr dürft an diesem Projekt nicht mehr weiterarbeiten. Das geht nicht. Das übersteigt meine Zuständigkeit. Die Projektbetreiber oder –interessierten werden sich halt überlegen müssen, ob sie ein Projekt in dieser Größenordnung irgendwann noch einmal als realistisch sehen oder ob sie nicht irgendwann einmal einen Schlusstrich drunter ziehen und sagen wir lassen das oder wir konfigurieren es neu. Wir machen etwas Kleineres. Denn ein Projekt hätte aus meiner Sicht dort schon gute Chancen, aber es muss überwiegend privatwirtschaftlich finanziert und zu 100 % privatwirtschaftlich initiiert sein. Und solange die Gemeinden an das Projekt glauben, glauben sie daran. Das kann ich ihnen nicht verbieten. Glauben kann man nicht verbieten, Frau Abgeordnete!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Frau Abgeordnete, du hast noch eine Frage frei oder die Zusammenfassung.

**Abg. Blattl:** Ich bedanke mich für die Beantwortung. Ich sehe, dass es vorläufig keine Möglichkeit gibt, dass man in dieser Richtung eben weiterarbeiten kann und ich kann nur sagen, man soll den Menschen in den sieben Gemeinden wenigstens einmal reinen Wein einschenken und sie nicht immer an der Nase herumführen. Denn es ist ja schon in Gemeinden wie zB St. Martin bei Lofer, die ja betroffen sind, im letzten Gemeindekurier zu lesen "Das unendliche Thermenthema". Und so geht es weiter. Aus den Medien hört man auch die verschiedensten Berichte dazu. Und ja, es ist sehr traurig, dass da nicht wirklich bald dem ganzen Spuk, muss ich sagen, ein Ende gesetzt wird.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Somit ist die zweite mündliche Anfrage beendet. Wir kommen zur dritten

### **5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Frau Landesrätin Widmann betreffend KindergartenpädagogInnen in Salzburg**

Herr Abgeordneter!

**Abg. Schwaighofer:** Danke schön. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Vor einigen Tagen erschien in einer Salzburger Tageszeitung ein Inserat mit Foto von dir unter dem Titel "Kindergarten-PädagogInnen. Viele Gesichter – ein Ziel: das Wohl unserer Kinder".

Sie werden darin mit der Aussage zitiert: "Eine Kindergartenpädagogin, ein Kindergartenpädagoge leistet höchst wertvolle Arbeit für die Kinder, deren Familien und unser Land."

Inserate kosten Geld - und gerade das fehlt offensichtlich nach wie vor für eine Gehaltsreform bei den KindergartenpädagogInnen.

Es mag daher von der angesprochenen Personengruppe vielleicht nicht so sehr als Wertschätzung als vielmehr als Beschwichtigungsversuch gewertet werden, wenn sie in Inseraten gelobt, in der Realität aber nach wie vor mit ihren berechtigten Anliegen allein gelassen wird.

Im Regierungsübereinkommen wird über eine Besserstellung der KindergartenpädagogInnen eher allgemein Folgendes formuliert: "Novellierung des bestehenden Kinderbetreuungsgesetzes, um es den Anforderungen einer qualitätsvollen und leistbaren Kinderbetreuung anzupassen (insbesondere im Hinblick auf die Förderstruktur und Harmonisierung des Dienstrechts)."

In diesem Zusammenhang meine Frage: Wie ist der aktuelle Stand der "Novellierung" so wie es im Regierungsprogramm heißt "der Novellierung des bestehenden Kinderbetreuungsgesetzes", wie sie dort eben angekündigt ist?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Frau Landesrätin!

**Landesrätin Dr. Widmann:** Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Lieber Cyriak!

Das Kinderbetreuungsgesetz 2007 wurde im Hinblick auf die Verpflichtung und den Bildungsrahmenplan bereits novelliert.

Sie wissen ja alle, seit 2010 sind die Kinder verpflichtet, den Kindergarten zu besuchen. Dieser Vormittag ist kostenfrei. Der Bildungsrahmenplan wurde verankert. Das war eine Qualitätsoffensive und das Familienpaket, der Zuschuss von € 25,-- und € 50,-- pro Monat für jüngere Kinder wurde eingeführt, um den Eltern die Kinderbetreuung besser leistbar zu machen. Das ist bis jetzt schon passiert. Und dienstrechtliche Verbesserungen sind bislang an fehlenden Landes- und Gemeindegeldern gescheitert.



Und da möchte ich jetzt zum aktuellen Stand Folgendes berichten: Am 31.8.2009 ist damals noch im Ressort meiner geschätzten Vorgängerin Doraja Eberle ein Vorschlag der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten eingetroffen, der ein neues Entlohnungsschema mit einem höheren Einstiegsgehalt von € 2.200,-- vorschlägt. Auch in den Gesprächen mit mir, die dann gefolgt sind, wurde dieses neue Entlohnungsschema wiederum vorgestellt, worauf ich allerdings gebeten habe, einen realistischeren Vorschlag zu unterbreiten. Die Berufsgruppe und die Gewerkschaft haben aber an dem Vorschlag festgehalten, sodass ich mit meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen nach anderen Möglichkeiten für eine Verbesserung des Gehalts der Kindergartenpädagoginnen gesucht habe. Und da bin ich ganz bei dem, was die Landeshauptfrau vorhin gesagt hat. Kinderbetreuung braucht die besten Pädagoginnen und Pädagogen und das ist auch eine Frage des Gehalts. Ganz klar.

Wir sind also dann auf folgenden Vorschlag gekommen. Wir wollten die Verwaltungsdienstzulage für alle Kindergartenpädagoginnen auszahlen. Das wären € 150,-- 14-mal im Monat. ...

**(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Im Jahr!)**

... Im Jahr. Entschuldigung. Danke. Die Kindergartenhelferinnen erhalten diese bereits. Und die Gemeinden hätten einen Ausgleich bekommen, wo die Bemessungsgrundlage, die derzeit im zehnten Dienstjahr berechnet ist, im 16. Dienstjahr berechnet worden wäre. Das wäre legislativ relativ einfach umzusetzen gewesen. Es hätte dem Land € 2,4 Mio gekostet und den Gemeinden € 800.000,--, wohl gemerkt auf 119 Gemeinden, also im Schnitt € 6.700,-- pro Gemeinde. Ich habe auch schon sehr gute Vorgespräche mit dem Präsidenten Mödlhammer geführt und auch die Frau Zeilinger von der Berufsgruppe vorab informiert. Leider wissen wir alle, dass es in den Budgetverhandlungen eben nicht möglich gewesen war für mich, das durchzubringen.

Jetzt noch einen kleinen Ausblick. Wir haben nämlich im Referat nach sehr intensiven Gesprächen mit den Kindergartenpädagoginnen, den Trägereinrichtungen und den Eltern einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, der als Grundlage eben für weitere Novellierungsmaßnahmen dient. Mein Ziel ist es, diesbezüglich Anfang des nächsten Jahres die Verhandlungspartner an einen Tisch zu holen. Es geht dabei um Gruppengrößen, um Erfüllung der Kindergartenpflicht in Ausnahmefällen auch am Nachmittag und Maßnahmen für die SOKIs, um Harmonisierung des Tagesbetreuungsgesetzes mit dem Kindergartengesetz, Verbesserung bei den Tageseltern, frühkindliche Sprachförderung bereits ab dem vierten Lebensjahr, Verwaltungsvereinfachung durch ein neues EDV-Programm für Träger und LeiterInnen, um einen Vorsorgekindergarten – da habe ich schon mit der Kollegin Schmidjell darüber gesprochen - würde im Übrigen sehr gut in die Forderungen heute hineinpassen - auch zum Kinderschutz, nämlich eine Art Präventionskette ins Leben zu rufen. Bedarfserhebungen wie in Tirol, die werden dort durch das Land durchgeführt, wären eine Überlegung. Wir haben gerade jetzt die

erste flächendeckende, unverbindliche Bedarfsumfrage durchgeführt. Viele Eltern haben die Möglichkeiten genutzt, persönliche Wünsche und Anregungen weiterzugeben und wir sind jetzt dann dabei, diese Bedarfsumfrage auszuarbeiten.

Und bitte gestatte mir jetzt noch einen Satz zu der von mir gestarteten Wertschätzungskampagne: Bereits im Maßnahmenkatalog, von dem ich vorhin gesprochen habe, der im Mai 2011 erstellt wurde, hat das Referat als Folge der Gespräche mit vielen Kindergartenpädagoginnen diese Maßnahme angeregt und wir haben uns damals auf den Oktober 2011 kurz nach Kindergartenanfang wieder als Kampagnetermin geeinigt. Und es kommt natürlich immer darauf an - da gebe ich dir ganz recht - mit welchen Gedanken man so eine Kampagne sieht und vor allem natürlich auch mit welchem Ohr man sie hören will. Mein Wunsch ist es, dass der Berufsstand der Kindergartenpädagoginnen von der Öffentlichkeit intensiver wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Von mir war diese Kampagne kein Beschwichtigungsversuch, sondern einzig und allein als Wertschätzung der Arbeit der KindergartenpädagogInnen gegenüber gedacht. Soweit die Beantwortung.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Abgeordneter, du hast noch Unterfragen.

**Abg. Schwaighofer:** Danke schön. Die erste Unterfrage bezieht sich auf den von dir angeführten Maßnahmenkatalog als Grundlage für eine weitere Novellierung. Da ist eine ganze Menge enthalten. Meine Frage ist: Gibt es dazu einen Zeitplan, wann diese Novellierung umgesetzt sein soll. Wird das noch im Jahr 2012 der Fall sein oder zumindest noch in dieser Legislaturperiode oder gibt es dazu einen Zeitplan? Und, Entschuldigung, ich darf noch eine Frage anhängen: Wurde dieser Maßnahmenkatalog auch mit der Berufsgruppe der KindergartenpädagogInnen in irgendeiner Weise schon beraten, vorberaten?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Frau Landesrätin!

**Landesrätin Dr. Widmann:** Also einen Zeitplan gibt es, weil wir ja im Jänner jetzt mit den Gesprächen anfangen wollen. Der Zeitplan - ich weiß nicht, ob es realistisch ist, schon von Ende 2012 zu sprechen bzw man müsste ja dann das schon September 2012 sozusagen gesetzlich umgesetzt haben. Also ich glaube nicht, dass das realistisch ist. Aber auf alle Fälle sollte es in dieser Regierungsperiode geschehen. Und die Vertreterinnen der Berufsgruppe waren natürlich eingebunden, weil sie ja bei jeder Veranstaltung dabei waren. Das waren diese Landesrätin for you Veranstaltungen, wo wir die Trägereinrichtungen dabei hatten, die Berufsgruppe, die Gemeindebundvertreter und eben Frau Zeilinger, die war eigentlich bei jeder dieser Veranstaltungen dabei und hat da auch sehr fleißig mitgewirkt und ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen eingebracht.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Abgeordneter, hast du noch Fragen?

**Abg. Schwaighofer:** Ja. Dh wenn ich das richtig rechne, wenn es nicht im Sommer 2012 sein kann, dann wird das erste Jahr, wann das in Geltung sein kann, das Jahr 2013/2014 sein sozusagen, wenn ich das richtig gerechnet habe. Weil dann wird es 2012/2013 nicht mehr gelten für das Kindergartenjahr die Verbesserung, sondern erst 2013/2014, was schon eine sehr lange Laufzeit ist wieder für ein Vorhaben, das man sich schon einige Zeit vorgenommen hat.

Die nächste Frage bezieht sich jetzt auf diesen von dir angesprochenen realistischeren Vorschlag. Du hast vorhin erwähnt, dass du einen realistischeren Vorschlag gewählt hast. Wodurch unterscheidet sich jetzt der oder was ist das Unrealistische am Vorschlag der KindergartenpädagogInnen oder der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gewesen? Was war daran unrealistisch oder nicht in Ordnung aus deiner Sicht?

**Landesrätin Dr. Widmann:** Das wollte ich damit nicht ausdrücken, dass es nicht in Ordnung war für mich. Sondern ich habe deshalb um einen realistischeren Vorschlag gebeten und habe das auch in meinem Brief so ausgeführt, weil ich mit diesem Vorschlag ja gerne durchkommen wollte bei den Gehaltsverhandlungen. Und mir von vornherein klar war, dass ich mit einer Gehaltsvorstellung mit einem Einstiegsgehalt von € 2.200,-- sehr wenig Chance auf Durchkommen gehabt hätte. Und deshalb habe ich eben gebeten, ob wir nicht gemeinsam einen Vorschlag ausarbeiten können oder sie mir einen Vorschlag machen, mit dem ich eher Chancen habe auf positive Wirkung beim Durchkommen.

Entschuldigung. Darf ich ganz kurz, weil du vorhin noch angeführt hast, 2013/2014. Natürlich: Mein großer Wunsch ist es, das schon auf 2012 hinzubringen. Allerdings kann ich da noch keine Garantie dafür abgeben. Das hängt auch von den Verhandlungen ab, wie langwierig die werden. Mir wurde gesagt bei vorhergehenden Verhandlungen zur Novellierung waren sie sehr langwierig. Und deshalb traue ich mich da keine genaue Vorgabe machen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Herr Abgeordneter, du kannst noch eine Zusammenfassung, eine Zusatzfrage einbringen.

**Abg. Schwaighofer:** Diese Wertschätzungskampagne, kannst du irgendwie sagen, wie viel die gekostet hat?

**Landesrätin Dr. Widmann:** Ja. Die hat € 9.000,-- gekostet.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Dann kannst du noch kurz zusammenfassen.

**Abg. Schwaighofer:** Ganz kurz zu der Wertschätzungskampagne. Es gibt ja mittlerweile eine intensive Diskussion darüber auf Bundesebene, wie das zu sehen ist, wenn Regierungsmitglieder sich in Ressortinseraten mit Foto abbilden. Ich bringe das jetzt einfach als kleine Kritik an. Da sind viele fuzikleine Fotos von KindergartenpädagogInnen, aber ein sehr großes Foto von der Landesrätin Tina Widmann. Auch das wäre eine Möglichkeit, das einmal ein bissl zu überdenken. Das schaut eher nach Parteiwerbung, also nach Referatswerbung als nach Wertschätzungskampagne aus, wenn die Kindergartenpädagogen ganz klein sind und das zuständige Landesregierungsmitglied ganz groß.

Ansonsten würde ich einfach nur einmahnen wollen, die KindergartenpädagogInnen werden jetzt wirklich seit vielen Jahren hingehalten und die geplante Novellierung würde ja auch Ihnen zugute kommen in Ihren Arbeitsbedingungen, dass man alles daran setzt, dass das doch bis zum Kindergartenjahr 2012/2013 umgesetzt wird, weil es kann ja nicht sein, dass wir auf der einen Seite über die große Bedeutung der Bildung und der frühkindlichen Bildung und Erziehung uns so einig sind und dann solche Dinge sich derartig lange hinziehen, diese Verschleppungstaktik, die ich nicht dir unterstelle, aber die offensichtlich hier auch angewendet wird, geht immer auch zu Lasten der Kinder, weil es auch um Engagement und Begeisterung der KindergartenpädagogInnen bei ihrer Arbeit geht. Und dazu braucht man Wertschätzung, nämlich nicht nur in Inseratenform, sondern Wertschätzung in Form von der Umsetzung besserer Arbeitsbedingungen. Danke.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Somit kommen wir zur letzten

#### **5.4 Mündliche Anfrage von Abg. Dr. Karl Schnell an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. David Brenner betreffend die Besetzung des Vorstandes der Salzburg AG**

Herr Abgeordneter!

**Abg. Dr. Schnell:** Frau Präsidentin! Danke! Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Lieber David!

32 Personen haben sich um den Posten eines Vorstandsdirektors der Salzburg AG beworben. Ein Personalberatungsbüro wird demnächst eine Vorauswahl treffen und den Kreis derer festlegen, die sich einem Hearing stellen. Die endgültige Entscheidung soll in der Aufsichtsratssitzung am 21. November fallen.

Dem Vernehmen nach soll die ÖVP ein Vorschlagsrecht für diese Position besitzen. Hinsichtlich der Objektivität des Besetzungsverfahrens sind deshalb Zweifel nicht unangebracht, zumal weder das Aktienrecht noch das Stellenbesetzungsgesetz ein Vorschlagsrecht einer politischen Partei kennt.

Ich darf deshalb an dich die Frage stellen: Woraus leitet sich ein Vorschlagsrecht der ÖVP für die Besetzung des Vorstandsdirektors der Salzburg AG ab?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Mag. Brenner:** Ja. Herr Klubobmann! Lieber Charly!

Du hast recht. Auch mir sind Medienberichte bekannt, wonach es ein solches Vorschlagsrecht gibt. Das entspricht eher der medialen Logik diese Diskussion als den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Du hast sie auch bereits angesprochen. Diese Ausschreibung ist nach dem österreichischen Stellenbesetzungsgesetz durchzuführen und genau das haben wir auch getan. Das sagt ganz genau, wie ist auszuschreiben, wie lang ist die Ausschreibungsfrist, wo ist zu veröffentlichen. All das ist auch erfüllt worden. Wäre es so, wie manche Medien das berichtet haben, bräuchten wir keine öffentliche Ausschreibung, kein darauf aufbauendes Hearing, keine beigezogene Personalberatungsagentur und letztlich auch keine Abstimmung darüber im Aufsichtsrat.

Allein die Tatsache, dass im Aufsichtsrat ja nicht nur die Vertreter des Landes Salzburg mit stimmberechtigt sind, sondern auch Vertreter der Stadt und auch Vertreter der Energie AG, zeigt, dass ein solches Vorschlagsrecht in der Form gar nicht bestehen kann.

Was haben wir getan, wie läuft diese Ausschreibung? Zum einen ich habe darauf schon hingewiesen, ist das Stellenbesetzungsgesetz die Grundlage für den ersten Schritt, nämlich die Ausschreibung mindestens vier Wochen durchzuführen, mindestens in zwei Zeitungen österreichweit zu veröffentlichen. Das ist bereits passiert und abgeschlossen. Darauf aufbauend haben wir im Aufsichtsrat gemeinsam und einstimmig beschlossen, eine Personalberatungsagentur beizuziehen und zwischenzuschalten. Das ist kein gesetzliches Erfordernis. Das war uns aber wichtig, um ein objektives Verfahren gewährleisten zu können. Diese Personalberatungsagentur bekommt alle Bewerbungsunterlagen. Ich hätte das auch direkt an mich als Aufsichtsratsvorsitzender schicken lassen können. Davon habe ich Abstand genommen. Die gehen direkt an die Personalberatungsagentur, die daraufhin die ausscheidet, die die formalen Kriterien nicht erfüllen und dann ein Hearing in einer ersten Instanz durchführt und dem Aufsichtsrat darüber berichtet. Es wird dann im Aufsichtsrat ein zweites Hearing der Bestgereihten durch die Personalberatungsagentur geben und das Ergebnis wird dann noch einmal im Aufsichtsrat, und zwar am 21. November wie du bereits berichtet hast, diskutiert werden. Und der Aufsichtsrat fasst dann darüber den Beschluss, dh nicht der Eigentümerversorger des Landes - das wäre ich - nicht der Aufsichtsratsvorsitzende, sondern die Vertreter der Eigentümer aus Stadt Salzburg, aus Land Salzburg und aus der Energie AG.

Vielleicht darf ich einen Zusatz noch anbringen, weil das Ganze natürlich in einem politischen Kontext diskutiert wird, weil es mir auch im Hinblick auf Dr. Gasteiger wichtig ist. Für mich ist klar, politisches Engagement kann kein Vorteil sein, aber – und wir haben es bei Dr. Gasteiger gesehen – es darf auch nicht so sein, dass es ein Nachteil war. Wir haben hier einen, der politisch klar zuordenbar war und der in zehn Jahren eine hervorragende Arbeit für dieses Unternehmen geleistet hat. Das war zum Vorteil der Salzburg AG, des Landes und der Stadt Salzburg. Also auch dazu ein klares Wort. Aber das ist nicht Grundlage und nicht Rahmenbedingung für diese Ausschreibung.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Abgeordneter!

**Abg. Dr. Schnell:** Danke. Unterfrage: Gibt es für andere Führungspositionen innerhalb der Salzburg AG ein Vorschlagsrecht einer politischen Partei?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Mag. Brenner:** Es gilt das Gleiche wie vorher gesagt. So was gibt es nicht, weil das Stellenbesetzungsgesetz hier eindeutig ist und wir rechtlich verpflichtet sind, danach vorzugehen. Wir gehen im jetzigen Fall sogar weit darüber hinaus, indem wir eine unabhängige Personalberatungsagentur einschalten und den gesamten Aufsichtsrat auch in diesen Prozess logischerweise einbinden, wie es auch rechtlich vorgesehen ist.

**Abg. Dr. Schnell:** Die zweite Unterfrage ist damit eigentlich, glaube ich, beantwortet. Ich möchte Sie noch einmal fragen. Es ist also praktisch auch nach deinen Ausführungen ein Vorschlagsrecht einer politischen Partei weder mit dem Aktienrecht beziehungsweise mit dem Stellenbesetzungsgesetz vereinbar?

**LHStv. Mag. Brenner:** Nachdem Vertreter politischer Parteien im Aufsichtsrat sind, wird es eine Diskussion geben, an der Politiker teilnehmen, zB ich als Eigentümerversorger. Logisch. Aber das Stellenbesetzungsgesetz, das Aktienrecht sieht das natürlich nicht vor. Es wäre auch nicht möglich, weil wir könnten zB kaum der Energie AG Oberösterreich oder der Stadt Salzburg erklären, dass wir uns auf politischer Ebene darauf verständigt haben, dass das nur einer vorschlagen darf. Das ginge auch deshalb nicht, weil wir ja in den Ausschreibungsbedingungen gewisse Grunderfordernisse formuliert haben, die natürlich auch einzuhalten sind.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Abgeordneter bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Zusammenfassung: Ich bedanke mich für die Beantwortung meiner Fragen, denn letztendlich hat ja die ÖVP und die SPÖ in diesem Land den parteipolitischen Proporz abgeschafft.

So zumindestens damals bei der Abänderung der Landesverfassung und auch dem Hinausschmiss meiner Person aus der Regierung. Die Berichterstattung allerdings schürt natürlich eher das Gefühl oder die Möglichkeit, dass das doch der Fall sein sollte und ich hoffe, dass das nicht so ist. Sonst würde also der Spruch "Salzburg blüht auf" offensichtlich für den politischen Proporz gelten. Danke!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Damit ist die mündliche Fragestunde beendet und wir kommen zu den

## 6. Dringliche Anfragen

Es befinden sich zwei dringliche Anfragen im Einlauf und ich ändere jetzt die Reihenfolge, weil die Frau Landeshauptfrau früher weg muss.

Ich ziehe die dringliche Anfrage an die Frau Landeshauptfrau von Abg. Rössler und Schwaighofer vor und ich ersuche die Abgeordnete Solarz um Verlesung der dringlichen Anfrage. Bitte!

### 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das Bildungsvolksbegehren

**Abg. Dr. Solarz** (verliest die dringliche Anfrage)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Ich ersuche die Landeshauptfrau um Beantwortung der dringlichen Anfrage und Sie haben zehn Minuten Zeit und der Abgeordnete und die Regierungsmitglieder, die sich dann zu Wort melden, jeweils fünf Minuten, Gesamtdauer 45 Minuten.

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Sehr geschätzte Abgeordnete! Ich bedanke mich für die großzügige Vorreihung dieser dringlichen Anfrage, aber ich glaube, ich sollte dann einen Arzt aufsuchen. Einen Augenarzt, tut mir leid, Herr Dr. Schnell!

Gut. Zur dringlichen Anfrage und zur Beantwortung. Ich versuche das möglichst sachlich und trotzdem engagiert vorzunehmen. Ich würde mir das generell für alle Bildungsdebatten wünschen.

Die erste Frage lautet, welche konkreten Maßnahmen haben Sie hinsichtlich der oft diskutierten Abschaffung von Bezirks- und Landesschulräten getroffen und welche wollen Sie im Rahmen Ihrer Kompetenzen in die Wege leiten?

Erstens ich habe den Auftrag erteilt, dass wir rechtzeitig vor der nächsten Wahl einen Vorschlag bekommen, wie wir den Landesschulrat auf ein Minimum reduzieren können. Das ist nicht so einfach, weil das ja bundesverfassungsgesetzlich geregelt ist. Aber ich kann mich noch gut erinnern, als ich das erste Mal beim Landesschulrat war anlässlich der konstituierenden Sitzung, war mein Eindruck, der ist ja größer als der Landtag. Es stimmt übrigens nicht ganz. Es gibt 32 ordentliche Mitglieder, der Landtag hat 36. Faktum ist aber, dass ich überhaupt zu denen gehöre, die finden, dass die Landesschulräte und die Bezirksschulräte als Kollegialorgane abgeschafft gehören, aber ersetzt werden sollen durch eine lebendige Schulpartnerschaft. Das hielte ich für viel wesentlicher.

Beim Bezirksschulrat kann ich gar nichts machen, was das Organ betrifft. Das ist bundesverfassungsrechtlich in aller Härte vorgegeben, sodass ich über dieses Thema mit der Frau Unterrichtsmi-  
nisterin Schmiech schon mehrfach diskutiert habe und vor kurzem auch ein parteienübergreifendes Gespräch mit dem Bildungssprecher Amon geführt habe, mit dem ich ein bisschen besser kann als mit dem Herrn Neugebauer, gebe ich auch zu, und der zugestimmt hat, dass beide Kollegialorgane – Bezirksschulrat und Landesschulrat – abgeschafft werden sollen. Das steht übrigens auch im Regierungsübereinkommen des Bundes. Es gehört gemacht und ich hoffe sehr, dass zumindest die Grünen dem zustimmen werden. Es gibt ja im Nationalrat das offene Problem der Verfassungsmehrheit, solange das Minderheitenquorum für die Untersuchungsausschüsse nicht eingeführt wird. Also ich hoffe trotzdem, dass das gelingt. Gescheitert bin ich leider an meinen ÖVP-Landeshauptmänner-Kollegen, einen entsprechenden Beschluss bei der Landeshauptleutekonferenz durchzubringen. Aber auch das hätte ich versucht. So viel zum Thema weniger Parteipolitik im Bildungswesen. Eigentlich wissen alle, dass diese Kollegialorgane überholt sind. Wobei ich schon sage, es gibt dort viele Menschen, die sich unglaublich engagieren fürs Bildungswesen. Nur meine ich, ist es nicht der richtige Ort und es ist auch nicht deren Aufgabe, dort über Direktorenposten zu entscheiden, sondern sie sollten sich engagieren in der Schule, in der jeweiligen oder sogar regionsbezogen, welche künftigen Schultypen wollen wir weiter entwickeln und nicht unbedingt in diesen veralterten Gremien. Also ich hoffe auf eine entsprechende Realisierung.

Nicht aufgegeben habe ich mein Projekt, dass wir die Direktorenbestellungen von den Bezirksschulräten zumindest wegbekommen. Das ist juristisch wie immer äußerst mühsam und der Bund hat uns mitgeteilt, dass das nicht so einfach geht. Dazu braucht es eine Gesetzesänderung. Ich versuche jetzt aus Oberösterreich ein Modell abzukupfern, die es ohne Gesetzesänderung geschafft haben und hoffe, dass mich meine Mitarbeiter in den diversen Abteilungen, im Landesschulrat und in der Abteilung 2 dabei unterstützen werden.

Ich erwarte mir aber schon von der Bundesregierung, dass sie diese Zielsetzung realisiert. Im Übrigen eine Zielsetzung, die auch im Bildungsvolksbegehren enthalten ist.



Zweite Frage, wie kann das Land die "Gestaltungsflexibilität" von Schulleitern und LehrerInnen erhöhen? Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen? Es gibt seit mehreren Jahren Arbeitsgruppen, die Fehlsteuerungen entdecken sollen, wo haben wir den Schulen zu viele bürokratische Aufgaben zugemutet. Das Dilemma ist allerdings, glaube ich, eine gewisse Beharrlichkeit der Bürokratie. Es finden sich nämlich nie konkrete Beispiele, was man alles abschaffen könnte, sodass das ein mühsamer Prozess ist. Es gilt nach wie vor eine Kompetenzbereinigung meinerseits als Auftrag, welche Aufgaben können wir den Schulen geben. Mein Wunschscenario wäre, den Schulen die Ressourcen zu geben und die Schulen entscheiden selber darüber, ob sie wie in Finnland – tut mir leid, ich muss es schon wieder sagen, aber das wird dort gelebt – ob sie in bestimmten Stunden zB Gruppengrößen haben im Bereich Sport oder so, wo 40 sogar in einer Gruppe sein können, aber dafür bei der individuellen Sprachförderung nur zwölf haben. Das ist natürlich mühsam. Nicht so einfach wie jetzt. 50 Minuten Einheiten den Stundenplan dividiert durch und die Lehrer haben dann ihre Stunden. Es müsste dann auch viel mehr in größeren Blöcken passieren. Also warum nicht Naturwissenschaften eine ganze Woche lang. Aber das macht es dann notwendig, dass unsere Direktoren, Direktorinnen Manager sind, wenn sie das alles, nämlich diese Autonomie selber managen können. Das ist aber überhaupt Zukunftsmusik, weil es da gesetzlich noch keine Möglichkeiten gibt.

Ansonsten wollen wir Dinge wie die Entscheidung über Fortbildungen oder vieles andere delegieren an die Schulen, weil ich es absurd finde, dass sich die Schulverwaltung damit beschäftigen muss, ob jemand eine Ausbildung machen darf oder nicht oder ob jemand auf Kur gehen darf oder nicht und vieles andere. Oder ins Ausland fahren darf. Wir hatten so einen Fall in der HTL, wo zwei Lehrer eine Dienstreise am Nachmittag machen wollten in eine Firma, die der Schule großzügig Geräte zur Verfügung stellt. Die Firma war leider in Bayern. Das entscheidet das Ministerium! Das kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Die zuständige Ministerin wusste gar nicht, dass sie das zu entscheiden hat. Aber es ist eine Tatsache, dass das in der Bürokratie entschieden wird. Das ist so lange bearbeitet worden, dass übrigens der Termin schon lange abgesagt war, der Tag der offenen Tür in der Firma vorbei war. Aber eigentlich zeigt das, wie lächerlich es ist, was wir alles entscheiden in der Bürokratie, statt es bei den Schulen zu belassen.

Ob ich die Forderung im Bildungsvolksbegehren, dass Kindergärten in die Bundeszuständigkeit kommen sollen, unterstütze: Ich gebe zu, das ist der Punkt im Volksbegehren, der mich nicht zu Begeisterungstürmen hinreißt. Ich finde es schade, dass man das nicht detailreicher diskutiert hat. Ich stehe dazu, dass wir die KindergartenpädagogInnen-Ausbildung aufwerten. Nicht nur ausweiten, was wir ja in Salzburg jetzt schon in Schritten tun. Sondern auch aufwerten. Der erste Schritt müsste sein, dass die BAKIPs wirklich berufsbildende höhere Schulen werden mit all den Folgen und Anerkennung bei den EC-Punkten, weil ich auch erwarte, dass sich dann mehr dafür entscheiden, in diese Schulen zu gehen. Es sind ja jetzt Privatschulen. Also das heißt, diesen Weg sollten wir als ersten Schritt gehen. Über kurz oder lang, so ehrlich bin ich, wird es eine akademische Ausbildung

geben. Die gibt es nämlich in ganz Europa, glaube ich, nur mehr in vier Ländern nicht, in der Europäischen Union. Also wird es sie geben, aber dann brauchen wir auch eine neue Arbeitsteilung. Ich sage nicht alle akademisieren, sondern dann bin ich der Meinung, müssen wir uns überlegen, welche Ausbildung brauchen die, die mitwirken in den Kindergärten. Also nicht jede, die dort arbeitet, muss einen akademischen Grad haben. Aber es braucht aus meiner Sicht auch dieses Angebot und es ist höchst an der Zeit, weil wir es ernst nehmen, dass der Kindergarten die entscheidende Weichenstellung ist. Ich glaube nicht daran, dass automatisch der Bund, wenn er zuständig ist, mehr Ressourcen geben würde für die Kindergärten. Das heißt, diese Forderung würde ich nur dann unterstützen, wenn der Bund hergeht und das Geld und die entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen vorher auf den Tisch legt. Ich bin aber nicht so naiv, das zu erwarten in den nächsten Jahren. Aber ich habe schon viele Volksbegehren unterstützt, wo auch Punkte dabei waren, die ich persönlich nicht umsetzen würde. Im Wesentlichen geht es ja bei einem Volksbegehren nicht um eine Volksgesetzgebung. Ich glaube, das haben manche noch nicht verstanden. Die ist nämlich verfassungsrechtlich sogar ausgeschlossen. Sondern es geht darum, dass sich der hohe Nationalrat mit diesen Themen intensiv auseinandersetzt.

Nächster Punkt: Welche weiteren Verbesserungen bei der schulischen Nachmittagsbetreuung sollen seitens des Landes erfolgen?

Erstens wir haben die Gruppenteilungszahlen gesenkt. Zweitens wir haben es erreicht bei der 15 a-Vereinbarung, die jetzt umzusetzen ist, dass auch mit zwölf Kindern schon eine Gruppe entwickelt werden kann. Und drittens es gibt eine entsprechende Finanzierung, Mitfinanzierung, auch des Bundes. Es gibt ein klares Bekenntnis auch des Gemeinderessorts, dass bei allen Schulen, die zur Zeit oder auch in Zukunft Anträge stellen, die Frage gestellt wird, werdet ihr die Nachmittagsbetreuung damit realisieren. Dh dafür gibt es Geld seitens des GAF und jetzt auch seitens des Bundes. Und zwar bekanntermaßen für Investitionen, kleinere Umbauten usw € 50.000,-- und für die Freizeitbetreuung € 8.000,-- jährlich, jetzt einmal befristet mit Dauer des Finanzausgleich. Das ist insofern logisch, weil wir jetzt alle 15 a-Vereinbarungen mit dem Finanzausgleich befristet haben. Mir ist wichtig, dass wir die Gemeinden bestmöglich motivieren, das zu tun und diese Gelder auch zB in den nächsten Sommerferien zu nutzen und damit zu bauen. Also warum sollen nicht zB örtliche Unternehmen – ich bin übrigens auch dabei, dass wir die Schwellenwerte wieder so wie in der Vergangenheit anheben, dass die Gemeinden schneller direkt vergeben können. Dass die Gemeinden dann sagen im Sommer oder es geht sogar vielleicht früher, da bauen wir einen Wintergarten dazu, dort machen wir jenes, da schaffen wir beim örtlichen Tischler eine Küche an und damit können wir die Kinder auch essensmäßig versorgen. Das ist alles geplant. Ich habe gestern mit der Frau Ministerin Schmied auch vereinbart, dass wir dazu im Jänner eine Veranstaltungs- und Informationsrunde mit den Bürgermeistern und Gemeinden machen wollen. Ich bin überzeugt davon, dass die ver-schränkte Form der Ganztagschule übrigens ein richtiger Weg ist. Nicht als Angebot für alle, aber

zumindest so flächendeckend, dass alle, die das richtig finden, jetzt einmal eine Chance haben dorthin. Es ist pädagogisch betrachtet das Beste. Aber Sie können sich vorstellen, wenn da 100 % zustimmen müssen, dann wird es in Österreich üblicherweise nichts, wo ja im Kopf vieler noch immer die Schule als Halbtagsorganisation gesehen wird.

Welche Maßnahmen wollen wir setzen in Richtung inklusives Schulsystem? Es wurde bereits ein Masterplan erstellt, dem Hohen Landtag zugewiesen und ich würde mich sehr freuen, wenn wir den Inhalt dieses Masterplans demnächst diskutieren. Wir haben in der Landeshauptleutekonferenz noch einmal beschlossen, dass die Sonderpädagogik-Finanzierung verbessert wird. Wir haben auch still und heimlich mit Schulbeginn eine Sonderschule im Oberpinzgau beschlossen. Und interessanterweise ist das Feedback, dass alle froh sind, dass wir das getan haben, weil wir bei der Frage Kleinstschulen und Sonderpädagogik auch ein bisschen ehrlicher sein sollen und das Kindeswohl in den Mittelpunkt zu stellen haben, finde ich. Und nicht die örtlichen Interessen. Danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Sehr verehrte Landeshauptfrau! Ich ersuche, die Zeit einzuhalten. Sie geht auf Kosten der anderen Redner. Die anderen Redner haben jeweils fünf Minuten. Als nächstes am Wort Cyriak Schwaighofer. Bitte!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Es sind in der Geschäftsordnung fünf Fragen zulässig. Es sind sechs Fragen da drinnen verpackt. Selber schuld, das dauert länger!

**LHStv. Mag. Brenner:** Hätte gar nicht zugelassen werden dürfen.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Wir haben es in der Präsidialkonferenz genau durchgeschaut. Wir zählen in der Präsidialkonferenz immer die Fragen und streichen sogar. Nur zur Information an die anderen. Bitte, Herr Abgeordneter!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Landeshauptfrau hat eine Diskussion aufgegriffen, die wir ja in der Präsidiale hatten. Aber es gelang mir mit überzeugenden Argumenten, den Herrn Landeslegisten und die Mitglieder der Präsidiale davon zu überzeugen, dass die eine Frage, die einen Beistrich dazwischen hat, doch als Gesamtfrage zu sehen ist und mir war es wichtig, dass das auch beantwortet wird. Und vielleicht sollten wir auch in diesem Bereich etwas an der Entbürokratisierung arbeiten. Das täte uns gut, meine ich.

So. Sehr geehrte Landeshauptfrau! Zu deinen Beantwortungen kurz einige Stellungnahmen. Ich habe diese dringliche Anfrage wirklich deswegen gestellt, weil ich der Überzeugung bin, was ich in der aktuellen Stunde schon ausgeführt habe, dass wir als Land dort, wo wir die Möglichkeit haben,

auch wirklich vorangehen sollen und zwar so weit und so schnell wie möglich. Vor langer Zeit bereits wurde diskutiert über diese, eh in einer Gruppe mit den Klub- und Fraktionsvorsitzenden, über diese Geschichte, was kann man bei den Bezirks- und Landesschulräten tun. Ich habe seit dem nichts mehr gehört. Jetzt habe ich mir gedacht, das hat insgesamt wieder eingeschlafen. Wobei ich schon eines anmerken möchte in dieser Frage. Wir müssen uns etwas überlegen, dass es nicht dann so ist, dass nur mehr die zwei großen Fraktionen im Landesschulrat, der an und für sich keine parteipolitischen Entscheidungen, also Leiterbestellungen und so was soll er eh nicht mehr treffen. Aber wir, glaube ich einfach im Sinne des Hereinnehmens aller Ressourcen und auch der Sichtweisen aller muss man eine Lösung finden, die allen Fraktionen in irgendeiner Weise eine Teilnahme dort sicherstellt. Das glaube ich, darauf muss man auf jeden Fall schauen.

Zur zweiten Frage, was die Gestaltungsflexibilität von Schulleitern und LehrerInnen betrifft: Ich bin auch der absoluten Überzeugung, ich habe das auch kurz angeführt, wenn wir die Lehrer, wenn wir bestmöglich motivierte Leiter, Lehrer und Kinder, ich sage es umgekehrt, Kinder, Lehrer und Leiter haben wollen, dann brauchen wir da sehr viel Spielraum an den Schulen, Gestaltungsflexibilität. Nämlich zu schauen, was brauchen unsere Kinder hier vor Ort, was braucht dieses eine Kind in besonderer Art und Weise. Daher ist jede Maßnahme in Richtung Globalbudgets für die Schulen unter besonderer Berücksichtigung oder unter Berücksichtigung von besonderen Situationen. Ich sage nicht jede Stadtschule kann sozusagen mit dem gleichen Pauschalbetrag pro Kind ausgestattet werden, weil wir Stellen haben oder Orte haben, wo einfach besondere Maßnahmen notwendig sind. Aber die Freiheit der Entscheidung sollen wir den Leitern, den Lehrern und den Eltern übergeben. Ganz wichtig ist für mich in diesem Zusammenhang, auch die Eltern viel stärker hereinzubringen, viel stärker einzubinden. Aber das geht nur, wenn sie auch mitentscheiden können. Die Eltern lassen sich nicht gerne hineinbitten, um ihnen zu erklären, was Sache ist. Sondern sie wollen mitreden und sie sollen mitreden und mitentscheiden, es geht um ihre Kinder. Und auch da geht es darum, entsprechende Formen zu finden. Da hoffen wir und wünschen wir uns, dass entsprechend alle Möglichkeiten des Landes ausgeschöpft werden, um nicht mit hohem Verwaltungsaufwand punktgenau auszurechnen, was jede Schule aufgrund der verschiedensten Teilbereiche zu bekommen hat, sondern hier globaler vorzugehen.

Was die KindergartenpädagogInnen betrifft, da danke ich für die Antwort. Ich sehe das auch so, dass wir hier nicht einen Zentralisierungsweg gehen sollen, wo wir rundherum erkennen, dass dezentrale Systeme in weiten Teilen wesentlich besser funktionieren als sehr stark zentralisierte.

Bei der schulischen Nachmittagsbetreuung bin ich mit der Antwort deswegen nicht zufrieden, weil ich der Meinung bin, das Land sollte, wie in anderen Bundesländern auch, Vorarlberg und andere, unbedingt auch in kleinen Gemeinden durch entsprechende Unterstützung von noch kleineren Eröffnungsgruppennzahlen die Chance geben, dass dort auch die Nachmittagsbetreuung entsprechend

stattfinden kann. Und ich verweise auch da noch einmal darauf, wir haben hier massivste Probleme. Der Kollege Stöckl hat es letztthin im Ausschuss angesprochen. Ich habe mir nicht genau gemerkt, wie er es genannt hat. Er hat irgendwie so was gesagt wie katastrophale Zustände oder nicht vertretbare Zustände. Wenn wir, ich weiß das Beispiel von einer Schule auch in der Stadt, wenn 30 Kinder in einer Gruppe sind und noch sind, weil wir es nicht geschafft haben, das früher zu verkleinern, 14 Nationen und dort soll dann gegenstandsbezogene Lernzeit oder individuelle Lernzeit gemacht werden. Das ist nicht möglich!

Und letzter Punkt noch: Das inklusive Schulsystem. Auch da möchte ich, das habe ich natürlich in mehrfacher Hinsicht gemeint, sowohl inklusive im breiteren Sinn, nämlich alle Kinder von zehn bis 14 oder von sechs bis 14 zusammenhalten, aber das war mir ja klar, deine Sichtweise. Und was jetzt die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf betrifft, da ist dieser Masterplan, den du angesprochen hast, ich habe ihn sehr genau durchgelesen, aus meiner Sicht sehr, sehr zurückhaltend formuliert. Der formuliert vorwiegend Bedenken, warum – also ich sage es jetzt einmal aus meiner Sicht so – vorwiegend Bedenken, warum was nicht geht und warum man wo irrsinnige Ressourcen braucht. Also ich wünsche mir dann nach der Diskussion dieses Masterplans, dass schon herauskommt, wir wollen diese Dinge trotzdem umsetzen und nicht uns anhören, warum Dinge nicht gehen.

Also gerade in diesem Bereich, ich erinnere noch einmal an den Monitoringausschuss, ich erinnere an die Verpflichtung Menschenrechtskonvention. Da müssen wir rascher vorankommen, als das bisher der Fall war. Dankeschön!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Abgeordneter. Herr Abgeordneter Schmidlechner als nächster!

**Abg. Mag. Schmidlechner:** Es ist nur eine kurze Wortmeldung notwendig, weil ich glaube, wir sind uns in sehr vielen Bereichen einig. ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Noch weniger!)

... Was die schulische Nachmittagsbetreuung angeht, da will ich daran erinnern, dass wir, ich glaube vor zwei Wochen, in der 15 a-Vereinbarung beschlossen haben, dass in Zukunft auch mit zwölf Kindern eine Gruppe eröffnet werden kann und dass es auch schulübergreifend sein kann, dh da haben wir natürlich eine wesentliche Verbesserung geschaffen, auch von Seiten des Bundes. Wir haben die Gruppennzahlen auf 25 gesenkt. Grundsätzlich bin ich aber absolut deiner Meinung, Nachmittagsbetreuung und vor allem schulische Nachmittagsbetreuung ist ein Kernthema und gehört flächendeckend eingeführt.

Natürlich gehört da aber auch dazu, dass die Gemeinden, vor allem auch ländliche Gemeinden, davon überzeugt werden, wie notwendig die schulische Nachmittagsbetreuung ist. Das ist nicht in jeder Gemeinde gleich. Es sind auch die Fragen an die Eltern nicht in jeder Gemeinde gleich formuliert, also ob sie die schulische Nachmittagsbetreuung wollen oder nicht. Und da gehört natürlich auch eine Überzeugungsarbeit der Lehrer, der Schulen und der Gemeinden dazu, damit die Eltern erkennen, wie wesentlich und wie notwendig das ist.

Was die Objektivierung der Schulleiter betrifft, da haben wir ohnehin vor gut einem Monat eine Besprechung mit der Landeshauptfrau gehabt, die Bildungssprecher. Und da sind wir uns auch einig, dass diese Objektivierung ganz wesentlich ist und ganz notwendig ist, auch im Hinblick dessen, wenn wir mehr Schulautonomie wollen und wir wollen alle mehr Schulautonomie, dann brauchen wir natürlich auch in Schulleitungen die möglichst geeignetsten Personen. Und da darf es keine Rolle spielen, welche Parteizugehörigkeit diese Person eben hat.

Ich wollte nur ganz kurz auch zu dem was sagen, was du in der aktuellen Stunde gesagt hast, dass wir Nachzügler bei der neuen Mittelschule seien. Ich sehe das ein bisschen anders. Wir haben zwar weniger neue Mittelschulen ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Aber bessere!)**

... als andere Bundesländer, aber unsere neuen Mittelschulen und das wird auch allgemein so anerkannt, die sind wirklich so, wie neue Mittelschulen sein sollten und sind wirklich vorbildlich und es ist eben nicht das passiert, dass sich die Tafel vor den Schulen geändert hat, sondern hier wird so gearbeitet, wie man sich das vorstellt. Und ich glaube, es ist oft der richtige Weg, dass man wirklich Modelle schafft, die dann von den Eltern und von der Gesellschaft angenommen werden, um diese Modelle auch für die Gesellschaft populär zu machen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Abgeordneter. Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die erste dringliche Anfrage abgeschlossen und ich beginne mit der zweiten

## **6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Konsequenzen aus der Studie über das Betriebsklima in den Salzburger Landeskliniken**

Ich ersuche um die Verlesung der dringlichen Anfrage an die Abgeordnete Ebner!

**Abg. Waltraud Ebner** (verliest die dringliche Anfrage):

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter, bitte!

**LHStv. Mag. Brenner:** Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen der Regierung! Werte Abgeordnete!

Zu allererst: Es gibt überhaupt keinen Zweifel, diese Umfrage und die Ergebnisse dieser Umfrage müssen wir ernst nehmen. 60 % der Ärzte in der SALK haben sich an dieser Umfrage beteiligt. Das ist keine Kleinigkeit. Das ist ein Großteil der MitarbeiterInnen und Mitarbeiter im ärztlichen Bereich und – und das ist auch in der Anfrage in der Präambel schon zum Ausdruck gebracht worden – wir sprechen hier nicht von irgendeinem Betrieb. Wir sprechen zum einen vom größten Betrieb in diesem Bundesland Salzburg mit mehr als 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wir sprechen zudem von einem Betrieb mit einem ganz besonderen Produkt und einer ganz besonderen Leistung, nämlich der Gesundheit und manchmal auch das Leben der Menschen. Insofern gibt es überhaupt keinen Grund, sich da drüber zu schummeln und darüber nicht offen zu diskutieren. Und – ja – die Ergebnisse sind in weiten Teilen unbefriedigend. Natürlich kann man nicht zufrieden sein, wenn gerade einmal neun Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich wertgeschätzt fühlen vom Geschäftsführer. Natürlich kann man nicht zufrieden sein, wenn die Identifikation mit dem Gesamtunternehmen ausgesprochen gering ist und man kann auch nicht zufrieden sein, wenn die Kommunikationsprozesse als mangelhaft beschrieben werden.

Hier gilt es nichts zu beschönigen. Aber – und das ist mir auch wichtig – wir dürfen hier auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Wir müssen auch sehen, was es ist. Da ist was nicht in Ordnung in der Kommunikation. Da ist was nicht in Ordnung in den internen Hierarchie-Ebenen. Da ist auch was auf der Vertrauensebene vielleicht nicht in Ordnung. Aber wir haben hier hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem schwierigen Beruf arbeiten. Wir haben hier eine Infrastruktur, in die wir mehr investieren als in jeden anderen Bereich in diesem Bundesland, in die Erneuerung, in die Erweiterung, in die Modernisierung der Landeskrankenanstalten und es entsteht völlig zu Unrecht - manchmal habe ich auch den Eindruck bewusst geschürt - der Eindruck, dass die Menschen im Landeskrankenhaus oder in den Landeskrankenhäusern nicht gut aufgehoben wären. Das Gegenteil ist wahr. Wir haben Experten. Wir haben top qualifizierte und auch motivierte Kräfte dort. Wir haben eine hervorragende Infrastruktur. Wir investieren viel dort. Wir dürfen uns diese Einrichtungen nicht schlecht reden lassen. Wir haben nicht ein medizinisches Qualitätsproblem, sondern und den Teil muss man ernst nehmen, ein Kommunikationsproblem und ein Problem mit dem Betriebsklima.

Deshalb sind mir einige grundsätzliche Anmerkungen wichtig, die mir aufgefallen sind beim Durcharbeiten der Detailstudie. Das eine war das, was man in den Medien verfolgen hat können. Das andere ist das, was die Studie im Detail aussagt. Und da zeigt sich doch manches in einem anderen Licht.

Erster Aspekt: Natürlich kann man nicht zufrieden sein als Eigentümerversorger, wenn die Bewertung der Führungskräfte schlecht ausfällt. Aber wenn man es sich im Detail anschaut, geht es den Ärzten in den Landeskrankenanstalten genauso mit dem Betriebsrat und mit der Ärztekammer. Auf die Frage "Wen empfinden Sie als hilfreichen Ansprechpartner" sagen 25 % der Befragten, dass das der Vorstand der Abteilung ist, also die Führungskräfte, die Primarii. Genau so viele sagen, dass das die Ärztevertreter, also die Vertreter der Ärztekammer sind und gerade einmal 12 % sagen, das ist der Betriebsrat. Gerade einmal die Hälfte sagt, der Betriebsrat ist es. Dh wir müssen hier schon, wenn wir ehrlich sind, von einem generellen Kommunikationsthema und Problem reden und nicht nur von einem Problem, das zwischen Führungskräften und Belegschaft besteht. Das macht die Sache nicht besser, aber das zeigt, wohin wir unseren Fokus auch richten müssen.

Zweiter Aspekt, der mir wichtig ist: Ich habe es vorerst schon angesprochen, wir sprechen hier vom im Abstand größten Betrieb dieses Bundeslandes. Mehr als 5.000 Mitarbeiter, Verantwortung für über 1.800 Betten. Ja, da geht es auch um die Frage der Wertschätzung. Aber der Vollständigkeit halber muss man auch sagen, es geht nicht nur um die Frage der Wertschätzung, die auf dieser Seite zum Ausdruck kommt. Da geht es auch um Einzelinteressen, um Gruppeninteressen. Da geht es auch um Ressourcenfragen. Da geht es auch um Verteilungskämpfe, die da mitschwingen in vielen Bereichen. Die SALK besteht aus drei Krankenhäusern, aus rund 35 Kliniken und Instituten mit den entsprechenden Führungskräften, den entsprechenden Strukturen. Und das ist nicht vergleichbar mit Betrieben wie der Salzburg AG, wie dem Flughafen, weil wir hier von 35 eigenständigen, völlig unterschiedlichen Aufgabenfeldern sprechen, die auch ihre Interessen in dieser Form artikulieren.

Das führt mich zum dritten Aspekt. Ja, da ist in der Kommunikation was nicht in Ordnung. Ja, da haben wir ein Problem, wenn gerade einmal acht Prozent der Ärzte sagen, sie identifizieren sich mit der Gesamthülle, mit der SALK-GmbH. Aber wenn man es dann weiter anschaut, wenn man dann sieht, dass sich mit dem einzelnen Krankenhaus, in dem sie arbeiten, immerhin schon fast ein Drittel identifiziert und mit der eigenen Klinik 70 %, dann stellt sich auch das ein wenig anders dar. Dann ist es das, was wir sonst überall auch erleben, dass das, was am Nächsten ist, auch die höchste Bedeutung hat und das ist auch in unserem politischen Umfeld nicht anders. Wir kennen alle die Umfragen, dass die Gemeinde in der Bedeutung, in der Identifikation am Höchsten bewertet wird. Dann kommt schon mit ein bisschen Abstand das Land, dann nochmal mit Abstand der Bund und ganz zuletzt die Europäische Union.

Genauso ist es in der SALK. Zuerst die eigene Klinik. Die hat den höchsten Stellenwert. Da ist man unmittelbar eingebunden. Dann das eigene Krankenhaus und dann relativ weit abgeschlagen, das ist ein Problem, die abstrakte Hülle der GmbH. Das liegt aber auch ein bisschen an unserer Struktur. Wenn ich es als Quizfrage formulieren würde: wieviele Mitarbeiter sind in der Salzburger Lan-



deskrankenanstalten GmbH, in der SALK GmbH beschäftigt? Es sind gerade einmal zwei. Der Geschäftsführer und die medizinische Prokuristin. 4.998 andere Mitarbeiter sind nicht Beschäftigte in diesem Unternehmen. Ja, das schlägt auch durch auf eine Identifikation. Das macht es nicht besser. Dh daran müssen wir auch arbeiten. Aber man muss auch sehen, dass wir hier in einem Umfeld sind, das in anderen Bereichen nicht anders ist. Dass das, was direkt vor der Türe stattfindet, dass das, wo man direkt daran arbeitet, wo man jeden Tag hinget, eine höhere Bedeutung hat als die abstrakte Hülle, die gesellschaftsrechtliche Hülle, in der man weder angestellt ist, noch mit der man täglich zu tun hat.

Das bringt mich zu einem vierten Aspekt, den ich auch ansprechen möchte. Vielleicht ist man damals 2003 bei der Ausgliederung auf halbem Wege stehen geblieben. Wir haben mittlerweile, wenn es um die Landeskrankenanstalten geht, die Verantwortung in drei politischen Ressorts. Das ist das Finanzressort, wenn es um die Eigentümervertretung geht. Das ist das Gesundheitsressort, wenn es um die grundsätzliche gesundheitspolitische Planung geht und das ist das Personalressort, wenn es um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Unternehmen geht. Das macht es, was die Führung dieses Unternehmens betrifft, nicht unbedingt einfacher und das schafft auch teilweise Unruhe. Wenn zB die Frage, wo Hormontherapien für Brustkrebspatientinnen verabreicht werden, eine politischen Diskurs auslöst, dann läuft in diesem System etwas falsch. Es gibt nur eine Entscheidungsstruktur, die darauf Antworten geben kann und das ist die medizinische Ebene und ganz sicher nicht die politische!

Man muss selbstkritisch sagen, auch wir müssen uns an der Nase nehmen und entscheiden, wie wir das in der SALK haben wollen, wie weit hier auch Politik eine Rolle spielen soll. Derzeit haben wir drei verschiedene Ressorts, die in diesem Bereich Mitverantwortung tragen, nicht weil sie sich einmischen, sondern weil es die Struktur so nötig macht. Und das führt auch meiner Ansicht nach dazu, dass es relativ leicht gemacht wird, dass immer wieder, nennen wir es Bypässe, um im medizinischen Jargon zu bleiben, Bypässe von manchen gelegt werden vorbei an der Geschäftsführung und an den Strukturen der SALK direkt zur Politik, um Einzelinteressen, um Gruppeninteressen zu vertreten, um die Bestellung von Kolleginnen und Kollegen entweder zu unterstützen oder zu verhindern. Das bringt Unruhe in dieses Unternehmen. Vielleicht muss man auch darüber nachdenken, ob wir uns hier noch immer in der richtigen Struktur befinden.

Was haben wir also getan, und das ist auch ein Teil der Antwort auf die Fragen: Zuallererst war die Medienpräsentation. Ich kenne die Ergebnisse erst seit kurzem selbst. Ich habe das aus den Zeitungen erfahren. Mir selbst ist der Bericht - und das zeigt der Poststempel – am 2. November zugegangen, dh es waren bisher erst wenige Tage Zeit, sich im Detail damit auseinander zu setzen.

Ich habe die SALK gebeten, dazu schriftlich und umfangreich Stellung zu nehmen. Es hat mittlerweile von der Geschäftsführung, mit den ärztlichen Direktoren und mit dem Direktor der Ärztekammer ein Gespräch innerhalb der SALK gegeben. Ich weiß von der Gesundheitslandesrätin, dass sie unmittelbar nach Bekanntwerden der Studie auch zu Gesprächsterminen eingeladen hat auf der SALK-Seite zum einen und auf der Ärztekammerseite zum anderen.

Unbestritten ist, dass wir in der Kommunikation was verbessern müssen, dass wir das Betriebsklima verbessern müssen, dass wir das Thema Karrieremodelle verbessern müssen. Klar ist auch und das ist auch die Frage nach der Zeitachse, das können wir nicht in vier Werktagen tun. Solange habe ich die Studie jetzt vorliegen. Das wäre die falsche Antwort jetzt, Aktionismus aufgrund der Medienberichterstattung. Und das Gleiche gilt für mich in Bezug auf die Organisationsstruktur. Strukturen sind nicht Selbstzweck, sondern müssen den Rahmen schaffen für die Maßnahmen, die man setzt. Dh am Ende dieses Prozesses muss dann klar sein, welche Struktur ist die geeignetste dafür. Was brauchen wir, damit diese Maßnahmen auch greifen. Wir gehen alle davon aus, ich habe das mit der Gesundheitslandesrätin rückgesprochen und auch mit der Geschäftsführung in der SALK, dass wir von einem Zeithorizont von drei bis vier Monaten ausgehen müssen, bis diese Gespräche geführt sind, bis diese Diskussionen, die notwendig sind, geführt sind und bis man konkrete Maßnahmen auch vorschlagen kann und dann in Umsetzung gehen kann.

Ein letzter Satz, Frau Präsidentin, der mir diesbezüglich wichtig ist: Unabhängig davon, von diesem Diskurs jetzt, gibt es eine Reihe von Maßnahmen, die wir bereits letztes Jahr begonnen haben einzuleiten. ZB auf Basis dieses Strategieprojektes und da gibt es ganz konkrete Pläne in Bezug auf Karrieremodelle in den Landeskrankenanstalten. Einer der Punkte, der auch kritisiert wurde in diesen Studien. Und diese Maßnahmen werden wir unabhängig von der jetzigen Diskussion sofort umsetzen. Da geht es nicht nur um finanzielle Anreize, sondern auch um die Möglichkeit, mehr Verantwortung im System zu tragen, andere Zugänge in der Kommunikation zu erhalten. Das ist bereits seit einem Jahr in Ausarbeitung und da stehen wir eigentlich relativ knapp vor der Umsetzung. Da geht es vor allem noch um eine Abstimmung mit der PMU, wie wir das machen werden. Danke sehr! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Es war mehr als ein Satz. Mir liegen zwei Wortmeldungen - ich lasse dem Antragsteller den Vortritt. Herr Abgeordneter Schnell, du hast das Wort!

**Abg. Dr. Schnell:** Geschätzte Regierung! Frau Präsidentin!

Danke, dass du dem Antragsteller den Vortritt gibst, dem Fragesteller.

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Ich bin weit davon entfernt, dieses Thema zu verpolitisieren. Denn wir haben das ja heute schon mehrmals diskutiert, wir merken immer wenn die Parteipolitik irgendwo die Finger im Spiel hat, ob es die Bildungspolitik ist, Thema Sicherheit und dergleichen mehr, vor allem in diesem sehr schwierigen und diffizilen und komplizierten Bereich, dann bringt das sicher nichts Gutes.

Allerdings und das verwundert mich und du hast ja auch schon die Probleme möglicherweise der Kommunikation angesprochen: Es muss da wirklich ein Kommunikationsproblem geben, denn ich wollte eigentlich diese Anfrage an die Gesundheitslandesrätin stellen, allerdings hat der Herr Hofrat Faber, der Landeslegist festgestellt, dass du sie zu beantworten hast. Ich war ein bissl verwundert, mag aber auch sein. Aber wenn jetzt der Ressortzuständige eine Umfrage, die am 27.10. präsentiert wurde, erst am 2.11. zugestellt bekommt, dann stimmt schon was nicht in der ganzen Frage. ...

**(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Das ist die Ärztekammer und nicht die SALK!)**

... Ja, ja, das ist mir schon klar, wer sie nach außen getragen hat. Aber da stimmt ja schon was nicht. Da ist ja schon ein Problem da. ...

**(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Wichtiger war die Pressekonferenz!)**

... Richtig. Das ist es ja. Weil der Erste, der davon in Kenntnis gesetzt werden sollte, ist meines Erachtens schon der politisch Zuständige.

Mir hat nur diese Umfrage wirklich, wie sie präsentiert wurde, in der Öffentlichkeit dargestellt wurde, nicht nur, es war für mich nicht nur ernüchternd, sondern wirklich erschütternd. Ich glaube, das hast du auch so empfunden. Und zwar deswegen, weil es ein ganz ein wichtiger Bereich in unserer politischen Verantwortung ist. Denn ein derartiges Betriebsklima, wie immer, wir wollen gar nicht auf die einzelnen Fragen eingehen, das ist eine große Gefahr, dass das dann möglicherweise umschlägt. Bis dato nicht. Gott sei Dank. Überhaupt keine Frage. Es gibt keine medizinischen Probleme bis dato, Gott sei Dank. Wir haben ja das, wenn man sich anschaut, die Uniklinik Innsbruck, die jetzt ins Gerede gekommen ist, also bis dato wirklich eine hervorragende Klinik war und auch hier glaube ich, internationalen Ruf genießt, dann muss man einfach aufpassen, dass das nicht passiert und deswegen glaube ich, müssen wir auch wirklich schnell handeln.

Die Intention unserer Anfrage war also die, wie schaut es aus, wie interpretiert man das jetzt und vor allem, was tut man dagegen? Und ich sage es ehrlich, die Gegenmaßnahmen sind für mich einmal zu erkunden, weil das kommt nicht heraus, warum diese Stimmung so ist. Die Frage ist, auch die gehen aus dieser Umfrage wiederum an die einzelnen Ärzte hervor, warum ist die Identifikation zwar

mit dem Beruf da, was ja immer schon die Grundvoraussetzung war, auch mit dem Patienten und das ist ja das, was auch noch positiv jetzt in der Beteuerung sich zu Buche schlägt. Aber warum ist die Identifikation mit den Führungskräften, zwar nicht mit allen, in der eigenen Abteilung schon, aber nicht mit allen, warum ist die so schlecht und dass man dafür Sorge trägt, wie bitte, wie kann man das ändern und warum ist diese Stimmung so.

Ich glaube, eine der Problematiken ist natürlich der allgemeine Frust. Das merken wir überall. Es ist das bei Lehrern, bei Polizisten, bei Ärzten so. Wenn man natürlich wirklich in seinem Bereich viel leistet und dann jeden Tag zu hören bekommt, wie ein Politiker € 800.000,-- auf ein Konto überwiesen bekommt von irgendeinem Verwandten oder der eine von der ÖBB ein Gebäude gekauft hat oder von der Telekom und das dann ein paar Monate später oder ein Jahr später um Millionengewinne verscherbelt, wenn ein hoher Politiker fünf Minuten über Telefon Auskunft über den Euro gibt und den da hoch lobt und warum wir den unbedingt brauchen, eine Million Schilling kriegt, dann wird der Frust jener Leute, die Leistungen in unserem System bringen, natürlich immer größer. Und wirklich auch ein großer Grund, den ich auch noch glaube, ist auch die Bürokratie. Auch das sollte man hinterfragen, weil du das angesprochen hast, die Probleme mit der Kommunikation. Und ich habe euch, wenn ihr euch erinnern könnt, im Ausschusszimmer einmal einen Brief eines Vorstandes des Krankenhauses Zell am See oder des Leiters des Krankenhauses Zell am See vorgelesen, der sich auch darüber beschwert, dass die Bürokratie dazu führt, dass die Ärzte mehr schon mit dem Computer und mit dem Ausfüllen von Zetteln beschäftigt sind und weniger mit dem Patienten, und die Zeit ja auch drängt, weil ja die Anzahl der Patienten auch nicht geringer wird.

Das heißt ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass wir aber schnell und möglichst rasch hinterfragen, erstens warum ist das Klima so schlecht und das zweite Problem, wie können wir es ändern. Es wird dann wahrscheinlich eh noch das Schwierigere sein. Finanzielle Probleme sind es sicher auch, wenn du heute als Arzt bemüht bist, eine gute Versorgung, sei es jetzt im Krankenhaus oder auch vor Ort zu tätigen und du immer hörst, das Finanzielle und auch Ermöglichung dieser Gesundheit oder des Gesundheitswesens das größte Problem ist, wird es schwierig. Ich sehe das auch in meinem Bereich. Es verschwinden monatlich gute Medikamente, die du verschreiben willst und dann im Computer gibt es sie nicht mehr. Auf Anfragen bei der Apotheke keine Antwort. Wir müssen auch, die Gerlinde Rogatsch hat das mehrfach auch schon angesprochen, wir haben ja nicht nur Probleme in den Krankenanstalten, sondern wir haben auch die Probleme im peripheren Bereich. Wir bekommen kaum mehr Ärzte, die bereit sind, Praxen zu übernehmen. Das heißt da haben wir ein großes Problem. Wir müssen es lösen. Aber ich hätte heute schon erwartet, vielleicht zu früh, und das wollte ich wissen, habt ihr irgendwie schon vielleicht mit einer neuen Umfrage oder neuen Fragestellungen erkunden können, woran es krankt. Ist es, sind es also finanzielle Probleme? Ich glaube nicht, dass es die Karriereprobleme alleine sind. Denn das wissen wir. Wenn so und so viele Ärzte dort arbeiten, weiß ein jeder, es kann nur einer Primararzt werden. Also es wird nicht ein je-

der, der jetzt dort beschäftigt ist, das Ziel haben, der Chef dort zu werden. Denn das ist eine schwierige Geschichte.

Dass natürlich die Größe des Betriebes auch eine Rolle spielt, ist auch keine Frage. Aber wir haben ja auch mit dem Mittelbau und auch von den Schwestern und Pflegern auch schon mehrmals in diesem Haus vernommen, dass es Probleme gibt. Die Bitte meinerseits wirklich, dass man vielleicht jetzt sofort Maßnahmen ergreift, indem man einmal mit den zuständigen Führungspersönlichkeiten spricht. Dass man aber vielleicht wirklich eine Anfrage folgen lässt oder Fragestellungen, dass man einmal wirklich herausfindet, das habe ich auch nicht eruieren können, was ist der Grund dafür. Was ist also wirklich der Grund dafür, dass ich mich mit dem Betrieb praktisch, mit der SALK, überhaupt nicht identifizieren kann. Denn die Grundvoraussetzung, der Beruf passt, mit dem Patienten das passt auch, da identifiziert man sich. Aber mit den Entscheidungen der übergeordneten Systeme nicht. Und ich glaube, das muss man dringendst hinterfragen und dann schnell handeln, damit uns hier nicht irgendwo dann etwas passiert, was uns allen auf den Kopf fällt. Denn wir brauchen dieses Krankenhaus, es ist ja auch die PMU damit unmittelbar im Zusammenhang zu sehen. Und es wäre, glaube ich, nicht gut für die Bemühungen unserer Ärzte des Mittelbaus, aber auch des Pflegedienstes, wenn hier dieses schlechte Betriebsklima möglicherweise zum Nachteil des Patienten umschlagen würde. Das wollen wir, glaube ich, alle nicht. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes am Wort ist Frau Landesrätin Schmidjell, bitte. Fünf Minuten.

**Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Salzburger Landeskliniken sind der größte und wichtigste Gesundheitsdienstleister und der größte Arbeitgeber. Grund genug auch für mich, als ich die Ergebnisse der Befragung den Medien entnommen habe, diese zum einen ernst zu nehmen und zum anderen auch aufzugreifen. Denn gute Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit ist die Voraussetzung für sehr, sehr gute, qualitätsvolle Gesundheitsdienstleistungen. Und wir alle sind davon überzeugt, dass wir hier beste Ergebnisse in den Landeskliniken haben und dass alles getan werden soll, um das zu erhalten. Und ich möchte aber noch hinzufügen, dass gute Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit für alle Dienstleister und Berufsgruppen in den SALK wichtig sind. In dieser Befragung ging es ja nur um die Ärzte. Aber das gilt natürlich für alle Berufsgruppen in den SALK.

Ich habe unmittelbar nachdem ich von diesen Ergebnissen erfahren habe, mit den Verantwortlichen, nämlich der Leitung der SALK einerseits und andererseits dem Ärztekammerpräsidenten Kontakt

aufgenommen und zu Gesprächen eingeladen. Ein Teil dieser Gespräche hat schon stattgefunden. Weitere werden folgen.

Ich habe ganz klar gemacht, dass es mir darum geht, dass man die Bedingungen näher analysiert. Denn die Befragungsergebnisse werfen ja mehr Fragen auf, als sie Antworten geben. Dass man also genau analysiert, wo wirklich der Grund für manche Unzufriedenheit oder Kommunikationsprobleme liegt. Dass man ein Maßnahmenpaket schnürt und dass man letztlich aber dann auch gemeinsam für die konstruktive Umsetzung sorgt. Und ich denke, da sind alle gefordert. Jetzt ist die Phase, in der einmal genau analysiert werden muss. Nach meinem Dafürhalten sind auch gerade die Klinikvorstände, die Primarii hier sehr zentral. Ich bin in den nächsten Wochen in die Kurie der Primarien eingeladen und werde das auch dort thematisieren, wie wohl ich davon ausgehe und auch weiß, dass das natürlich die Geschäftsführung der SALK prima facie tut, aber auch ich greife das auf.

Das Maßnahmenpaket, das dann zu schnüren sein wird, hängt von den Ergebnissen der Analyse ab. Nach meinem Dafürhalten muss es zu den Themen Kommunikation, Anerkennungskultur, möglicherweise auch betrieblicher Gesundheitsförderung und anderen Themenstellungen Maßnahmenpakete geben. Ich glaube auch, dass wir einen Zeitraum von drei bis vier Monaten jedenfalls veranschlagen müssen, bis hier Pakete geschnürt sind und ich hoffe, dass sie dann von allen Beteiligten aufgegriffen und konstruktiv umgesetzt werden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Frau Landesrätin. Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Schlömicher-Thier.

**Abg. Dr. Schlömicher-Thier:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe KollegInnen! Leider sind keine Besucher mehr hier, aber ein paar sind da hinten.

Stellen Sie sich vor, Sie wählen die Nummer 4482 und aus dem Telefon hören Sie dann "Landeskrankenhaus Salzburg – Wohlfühlzentrum für Patienten, Bedienstete und Besucher". Stellen Sie sich vor, wenn das am Telefon schon käme, was das für eine gute Assoziation bringen könnte. Stellen Sie sich vor, ein Wohlfühlzentrum als Überschrift eines Krankenhauses. Und wir müssen auch diese Umfrage in diesem Lichte sehen. Diese Umfrage einer Berufsgruppe, die zutiefst frustriert ist, sehe ich auch als notwendigen Schritt in Richtung einer Änderung des Betriebsklimas. Hier war nur eine Gruppe dabei.

Wir müssen aber unterscheiden, wir müssen unterscheiden Betriebsklima von Arbeitsklima. Arbeitsklima ist ein Zustand der direkten Kommunikation, der direkten Interaktion der Menschen am Arbeitsplatz und da steht das in der Praxis gut da in dieser Umfrage, weil hier wirklich alle gesagt ha-

ben, sie können sich mit ihrem Arbeitsplatz, mit der Abteilung gut identifizieren. Die Abteilungsleiter haben eine sehr hohe Wertschätzung. Und da wissen wir auch, dass wir in der Politik und insgesamt alle Verantwortlichen bei der Bestellung von neuen Vorständen eine große Verantwortung haben. Wir müssen hier einfordern zu allererst Menschlichkeit, Menschenführung, Management und dann erst die Impact-Punkte dieser Kollegen. Dies muss im richtigen Verhältnis sein. Wir müssen auf die Abteilung und auf die Qualität der Arbeit schauen.

Beim Betriebsklima, das ist eher ein Ausdruck der menschlichen Großwetterlage, die einen großen, ganz großen Einfluss hat auf Motivation, auf Arbeitsfreude. Arbeitsfreude! Noch einmal gesagt. Und da zeigen sich natürlich in diesem System auch in dieser Umfrage die Strukturprobleme. Die Sache hat ein Strukturproblem, das wir alle bewältigen müssen bzw auch in der SALK bewältigt werden muss. Hier wird gefordert, dass alle, möglichst alle an dem Planungsprozess mitarbeiten können, dass die Wahrnehmungen von der Basis mehr geachtet werden und nicht nur top-down-Prozesse, die hierarchisch sind, dieses System leiten. Es müsste in diese Gestaltung eingebunden sein neben den Ärzten, die Pfleger, die medizinisch technischen Assistenten und auch alle anderen Menschen, die in der Verwaltung arbeiten. Wir müssen aufgrund der Größe der Institutionen schauen, dass wir das Augenmaß der handelnden Menschen wieder in eine erreichbare Weite bringen können. Schlichtweg, wir müssen die Personen fördern, die an vorderster Linie stehen bei den Menschen, die hier Hilfe suchen. Und wir müssen auch schauen, dass eben die Leitungshierarchie in der SALK viel mehr persönliche Präsenz bei den Menschen zeigen, hinget, motivieren, diskutieren und nicht nur die e-mails schicken.

Wir müssen weg von dieser Zweit-, Dritt-Kommunikationskultur, wo wir quasi uns verstecken hinter Massenmails. Wir brauchen hier mehr Persönlichkeiten in der SALK, die sich einsetzen für das menschliche Klima. Wir brauchen ein Augenmaß für die persönliche Begegnung. Kommen wir zur Frage der Karriere in dieser Umfrage. Diese Frage sollen wir im Lichte einer Landeskrankenhausstruktur und einer Universitätsstruktur sehen. Dies müssten wir, glaube ich, auch einmal voneinander trennen. Wir haben ein gutes Landeskrankenhaus, wo wir eigentlich an den Abteilungen einen guten geschäftsführenden Oberarzt brauchen, der sich kümmert, der sich kümmert um Betriebsklima, um persönliche Arbeitsgespräche, um Abläufe in der Kleinheit.

Aber: Wir brauchen aber auch wieder junge Menschen, die sich quasi in einer wissenschaftlichen benchmarking messen können, die einfach das Licht, das Fenster auf tun auch zur Wissenschaft hin. Und diese Abstimmung zwischen einem guten Landeskrankenhaus und einer Universität, die muss gefunden werden.

Ich denke, hier ist es wichtig, dass hier alle Personen zusammenarbeiten, dass sie neu überdenken, wie schauen die Regeln, die derzeitigen Regeln aus in dieser Struktur. Wir sollten auch festlegen

einen klaren Zeitrahmen, der nicht mehr so lange dauert, wie seit 2005, wo schon drinnen steht "Klimaveränderungen sollten herbeigeführt werden". Daher bin ich aber sehr guten Mutes, dass wir das schaffen werden, weil die Patienten glauben an unser Krankenhaus. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Schwaighofer, bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte gerne ein bisschen in der Genese der Geschichte zurückgehen, weil ich glaube, das ist auch nicht ganz unwichtig, wenn man Schlüsse daraus zieht, was zu tun ist.

Wenn ich das richtig gelesen habe in dieser Presseunterlage und auch richtig es mir kommuniziert wird, hat es bereits Anfang der Zweitausenderjahre, also gleich nach Gründung oder nach Schaffung der SALK massive Beschwerden des Mittelbaus der Ärzteschaft gegeben über die Betriebskultur, ich sage es einmal so allgemein, über das Betriebsklima in den Landeskliniken. Und dann wurde 2005 mit dem Land und der SALK vereinbart, also mit Land und den Ärzten der SALK vereinbart, dass man Maßnahmen ergreifen wird, um diese Betriebskultur zu verbessern.

Und es ist eigentlich offensichtlich nicht viel passiert oder nicht das Richtige passiert, weil wenn man sich die Studie anschaut, dann sieht man, dass sich die Bewertung der Betriebskultur von 2005 bis 2011 noch weiter verschlechtert hat. Also die Situation ist nicht besser geworden, sondern ist noch schwieriger geworden. Und da, in dem Punkt bin ich schon der Meinung, dass das nicht eine absolut unpolitische Angelegenheit ist, sondern letztendlich, wenn man weiß, seit 2005 steht das an und ich habe mir auch sagen lassen, es ist mehrfach eingemahnt worden. Als Eigentümer stellt das Land auch Aufsichtsräte in diesem Unternehmen. Dann frage ich mich schon, was haben die Aufsichtsrätinnen und Aufsichtsräte des Landes in diesem Bereich gewusst oder nicht gewusst. Was haben sie vielleicht nachgefragt, in welcher Form sind sie damit auch konfrontiert worden. Weil dass das Land sich da herausnimmt und sagt, das geht uns nichts an, das ist die SALK. So funktioniert das aus meiner Sicht nicht, weil die Letztverantwortung bleibt trotzdem hier beim Land. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist: Ganz ehrlich gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, erstens kann ich mir nicht vorstellen, dass dieser Betrieb mit gar nichts anderem vergleichbar ist. Das glaube ich nicht. Sondern in der Frage der Arbeitszufriedenheit können wir immer Betriebe vergleichen miteinander, weil überall geht es darum, dass Arbeitszufriedenheit gegeben ist. Aber wenn man sich da Daten anschaut und stellt sich fiktiv ein bissl vor, ich nehme jetzt die Salzburg AG oder ich nehme ein Privat-



unternehmen vielleicht mit 1.000 Mitarbeitern, wenn da so katastrophale Werte teilweise für die Führung in diesem obersten Segmentbereich vorhanden wären, dann würde man sofort zu Maßnahmen greifen. Da bin ich ziemlich überzeugt. Weil das hält kein Betrieb auf Dauer aus, eine derartige Form der Nichtwertschätzung dieser Struktur und vor allem der obersten Ebene.

Der nächste Punkt ist, der auch nicht einfach so, sozusagen wo nicht einfach gesagt werden kann, ja das ist halt ein bissl eine andere Einrichtung. Die Frage der Transparenz. Wenn man sich die Ergebnisse bei der Transparenz anschaut, wie nachvollziehbar sind Entscheidungen in dieser Einrichtung, dann ist das ebenfalls ein erschütterndes Ergebnis. Aus der Sicht der Ärzte ist es offensichtlich überhaupt nicht transparent, warum was entschieden wird. Nicht nachvollziehbar! Ich glaube, der Grad von gar nicht, nicht und gar nicht nachvollziehbar ist in Summe glaube ich bei 70 oder 80 %. Das kann ja nicht sein in einem Land, in dem der Finanzreferent uns sagt, wir sind immer um möglichst große Transparenz bemüht und wir sind letztendlich doch der Eigentümer. Da läuft ja etwas völlig verkehrt!

Der nächste Punkt, auch auf den möchte ich noch kurz eingehen. Karriereperspektiven. Also wenn in einem Haus, da gibt es ja mehrere Facetten, die Bewertung der Karriereperspektiven so schlecht ist, dann läuft auch irgendetwas da schief, wenn die Ärzte, die Fachärzte, die Leute, die dort arbeiten und die sich mit ihrem Beruf ja in einem hohen Maß identifizieren - das kann man ja herauslesen - wenn die der Meinung sind, die Karriereperspektiven in diesem Haus sind überhaupt nicht so, wie ich mir das, nämlich die Perspektiven - da reden wir noch gar nicht davon, dass ich die Karriere auch mache, sondern nur die Aussichten, dass ich mich so entwickeln kann, wie ich mich weiterentwickeln will - sind überhaupt nicht zufriedenstellend. Da läuft ja auch etwas maßgeblich verkehrt aus meiner Sicht und es gibt massiven Handlungsbedarf.

Und ich möchte auf einen Aspekt eingehen, den ich in Gesprächen in erster Linie vernommen habe. Ich bin mir nicht mehr sicher, ob sich das Land Salzburg mit dieser Schaffung dieser universitären Struktur nicht übernommen hat, nämlich mit dieser doppelten Herausforderung, in diesem, im Land Salzburg, nämlich mit sehr viel mit eigenen Mitteln, nachdem es keine öffentliche, staatliche, in dem Maß geförderte Universität ist, einer derartigen Herausforderung sich zu stellen und daran, das höre ich so, auch immer wieder zu scheitern. Weil, es entsteht, so wird mir gesagt, ein massiver Druck von Seiten der PMU auch auf die Ärzteschaft, Karriere kann nur der machen, der sich wissenschaftlich betätigen will, der forschen will. Und das ist für mich absolut stimmig mit dem Ergebnis da drinnen. Die Ärzte sind sehr gerne Ärzte offensichtlich. Aber viele haben nicht unbedingt im Sinn, diese Karriere, die universitäre Karriere zu machen und ich würde auch empfehlen zu hinterfragen bei den Gesprächen, was läuft vielleicht hier verkehrt. Vielleicht sollten wir hier - ich weiß, das klingt jetzt blöd, wenn ich sage, etwas kleinere Brötchen backen - vielleicht haben wir uns hier ein bisschen zu

sehr in der Umsetzung einer Idee, die vor vielen Jahren ein Primarii und ein Landeshauptmann hatte, vielleicht haben wir uns da zu viel zugemutet. Ich würde das fast ein bisschen sagen.

Und wenn ich mir jetzt noch als letzten Punkt vorstelle die Arbeitszufriedenheit, das Gefühl, ich habe Karrierechancen als Arzt, die Betriebskultur und das alles macht letztendlich die Leistung in einem Krankenhaus aus und wir geben Jahr für Jahr zig Millionen für Abgangsdeckung aus, dann hätte ich fast das Gefühl, wenn wir in dem Bereich verbessern und vielleicht versuchen, das massiv zu verbessern, auch wenn es Geld kostet und dann vielleicht weniger immer neu bauen, immer neu bauen und riesige Beträge in Investitionen setzen, wäre vielleicht letztendlich für die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger, nämlich im Sinne von da arbeiten hoch motivierte Ärzte mit Begeisterung, wäre vielleicht das Bessere. Also insgesamt würde ich sagen, diese Umfrage ist ein ganz wichtiger Hinweis und man sollte, glaube ich, auf vielen Ebenen daran gehen, die bestehenden Strukturen zumindest zu hinterfragen. Und das Ziel letztendlich muss ja sein, dass eine Umfrage, die vielleicht in einigen Jahren gemacht wird, zu einem anderen Ergebnis kommt.

Und letzter Hinweis noch, letzter Punkt noch: Ich glaube, mindestens ebenso gut wäre es, wenn man auch im Pflegebereich etwas Ähnliches machen würde. Weil auch dort, glaube ich, ist massiver Handlungsbedarf gegeben.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Abgeordneter! Als nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Rogatsch, bitte schön!

**Abg. Mag. Rogatsch:** Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Charlie! Zu deinem Vorwurf, dass es ewig und drei Tage dauert, bis diese Umfrage bei den Eigentümerversprechern landet: Es gibt ein Mail von der Ärztekammer an sieben Regierungsmitglieder, dem Geschäftsführer, die Zentralbetriebsratsvorsitzende und den Aufsichtsratsvorsitzenden vom 27. Oktober. Zeitgleich mit der Pressekonferenz sind die Unterlagen an diese genannten Personen gegangen. Ich habe auch am selben Tag den Aufsichtsratsvorsitzenden angerufen und gesagt, das ist auch ein Thema, das uns zu beschäftigen hat. Also es hat nicht ewig und drei Tage gedauert, bis von Seiten der Ärztekammer das an die Eigentümerversprechern gebracht wird.

In regelmäßigen Abständen gibt die SALK einen Leistungsbericht heraus, sehr dick und sehr hochglanzmäßig gebunden. Da steht unter "Unternehmensgrundsätze" zum Thema Mitarbeiterorientierung: "Wir Mitarbeiter und Führungskräfte der SALK schaffen gemeinsam ein Arbeitsumfeld, das von Vertrauen, Verlässlichkeit, Wertschätzung und Offenheit geprägt ist." Ich habe diesen Satz aus dem Leistungsbericht 2007, den ich in gedruckter Form daheim liegen habe. Mittlerweile gibt es einen neuen. Also dieser Grundsatz ist schon sehr alt. Und wenn ich mir die Punkte Wertschätzung

anschauen, damit wir wissen wovon wir reden, in dieser Umfrage: wenn nur drei Prozent dem Geschäftsführer und vier Prozent dem ärztlichen Direktor attestieren, dass sie sehr wertgeschätzt werden im Haus, dann ist das wohl ein vernichtendes Urteil, weil mehr als zwei Drittel sagen "keine Wertschätzung" und somit identifizieren sie sich auch nicht mit den Salzburger Landeskliniken. Sie identifizieren sich vielleicht mit "Ich arbeite bei Professor XY im Haus so und so im dritten Stock", das mag noch die Identifikation sein. Aber wünschenswert für uns alle wäre es wohl, dass sie sagen, sie arbeiten in unseren Salzburger Landeskliniken.

Bereich Offenheit: Mehr als drei Viertel sagen, es gibt keine nachvollziehbaren Entscheidungen aus der Führungsebene und bemängeln die Transparenz. Und das Gleiche ist das Vertrauen, dass sich vor allem die Mediziner nicht gehört fühlen und sagen, ihre Meinung, wenn sie diese aufzeigen, wird nicht berücksichtigt bzw nicht akzeptiert und das ist das, was 80 Prozent sagen: Die Unternehmenskultur, die Betriebskultur ist eine Katastrophe. Und ich möchte nicht wissen, wie es aussieht, wenn man diese Umfrage, so wie es der Cyriak schon angedeutet hat, auch im Bereich der Pflege macht. Das ist bedauerlich, weil die medizinischen Wunder und Leistungen, die jeden Tag in den drei Häusern der SALK passieren, großartige sind und in Wahrheit nur über diese Dinge diskutiert wird.

Ich bin auch der Meinung, dass ein Unternehmen, das von so wenigen Mitarbeitern getragen wird, dass man sich um so ein Unternehmen ernsthaft Sorgen machen muss und dass man sicher nicht zur Tagesordnung übergehen kann. Vor allem, wenn man den Eindruck hat, dass Wertschätzung, Zuhören, was in Wahrheit das Gold des 21. Jahrhunderts ist, ganz weit "unter ferner liefen" rangieren. Und dieses große Unbehagen gegenüber dem Geschäftsführer und gegenüber einigen Führungspersonen, das ist vorhanden. Da ist diese Umfrage ein Beweis dafür, es ist spürbar unter den Mitarbeitern. Man braucht aber nur vor Ort fragen, dann hört man das auch. Da braucht man in Wahrheit gar keine Studie. Da hört man den Wunsch nach einem wertschätzenden, bewussteren und besseren Umgang. Da hört man auch den Wunsch nach behutsamem, zeitgerechten und professionellen Umgang mit den Schülern, die dort in der Krankenpflegeschule ausgebildet werden. Da hört man den Wunsch nach einer verpflichtenden Fortbildung für alle die, die es brauchen. Insbesondere im Bereich Führungsverhalten und Persönlichkeitsentwicklung. Und da hört man auch den großen Wunsch nach Konsequenzen bei Fehlverhalten. Denn das ist es, wo es happert, nämlich an Vorschlägen, wo es wirklich happert, an Vorschlägen, wie man dazu beiträgt, dass die Motivation wieder gesteigert und gefördert wird. Auch im persönlichen und dem beruflichen Weiterkommen. Warum gehen denn so viele Ärzte weg aus dem Haus? Sie gehen Gott sei Dank weg, weil sie anderswo Primararzt werden. Das fällt mit Stolz aufs Haus zurück. Aber viele gehen leider weg, weil sie dort keine Rahmenbedingungen mehr für ihre Arbeit finden.

Und wo happert es noch? An Entscheidungen in der Führung, diese transparent zu machen. Am Stellenwert der sozialen Kompetenz in der Führungsebene usw. Und es fehlt auch am medizini-

schen Gesicht dieses Hauses nach außen. Ich halte es für nicht in Ordnung, dass Mitarbeiter der Verwaltungsebene das Haus in medizinischen Fragen nach außen repräsentieren. Zum Vertrauen in die Medizin gehört ein Gesicht, in das ich auch letztendlich ein Vertrauen habe.

Und abschließend richte ich von hier aus, es wird auch im Aufsichtsrat in der nächsten Sitzung ein Thema sein, weil ich das begehrt habe, wirklich einen leidenschaftlichen Appell an die Geschäftsführung, dass die Stärken und die Potentiale unserer Salzburger Landeskliniken, die vorhanden sind, nicht durch einen verfehlten Führungsstil und durch mangelnde Unternehmenskultur kaputt gemacht werden. Denn mangelndes Vertrauen kann bald zu einem großen Misstrauen werden. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke. Herr Abgeordneter Schnell! Du hast noch drei Minuten, bitte! Ich weiß, du hast das Recht, als Letzter zu reden.

**Abg. Dr. Schnell:** Frau Präsidentin! Ich werde schnell fertig sein.

Gerlinde! Der Vorwurf ist ja nicht von mir gekommen, sondern ich kenne nur das Datum der Präsentation. Nachdem vom David – und das hat der Herr Hofrat festgestellt – er ist der Ressortzuständige, das er erst am 2. November bekommen hat, war für mich der Vorwurf da, warum dauert das so lange.

Cyriak, ich weiß es ja selber nicht, ich habe mir das auch dreimal durchgelesen, ich habe mir gedacht, was steckt da dahinter. Aber eines muss ich dir recht geben. Ich glaube, dass du da sehr viel Gespür dafür entwickelt hast, was der Hintergrund sein könnte. Auch nur ein paar Dinge dargelegt, was für mich vielleicht in Frage kommt. Bürokratie, auch natürlich nicht die Wertschätzung des Berufes, hat Gerlinde auch angesprochen. Der Frust allgemein gegen eine Politik, die ja nur korrupt ist und Geld nimmt und sich eigentlich um die Leistungen ihrer Untergebenen, die aber bitte schön das System aufrecht erhalten müssen, nicht kümmert usw. Aber ganz recht gebe ich dir nicht in deiner Einschätzung, was auch hier der Grund sein könnte. Vielleicht haben wir uns wirklich auch ein bisschen übernommen? Kann auch sein.

Letztendlich glaube ich, die Bitte an wirklich alle Zuständigen, möglichst rasch auch zu begründen, warum. Weil was mir schon auch fehlt in der Umfrage ist natürlich, wenn ich diese Fragen stelle, dass ich sage, bei unseren politischen Fragen oder auch den Anfragen, die wir den Regierungsmitgliedern stellen, haben wir dann immer sofort, warum ist das so oder warum sind sie unzufrieden oder warum sind sie zufrieden. Und das wäre eben wichtig, glaube ich, festzustellen, so schnell wie möglich mit den Leuten die Kontakte zu knüpfen. Und der Vorschlag bitte, den Pflegedienst mit einzunehmen, ist völlig richtig. Ich glaube, auch da sollte man dringend nachfragen, weil da haben wir

auch schon einmal vernommen oder mehrmals, dass irgendwas nicht ganz stimmt, dass das Klima auch nicht so gut ist, bevor dann irgendwo der Topf übergeht und wir dann Probleme kriegen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc:** Danke, Herr Abgeordneter. Somit ist der Tagesordnungspunkt beendet. Ich unterbreche die Sitzung für die Mittagspause. Um 14:00 Uhr treffen wir uns im Ausschuss. Mahlzeit!

**(Unterbrechung der Sitzung von 12:54 Uhr bis 17:13 Uhr)**

**Präsident Ök.-Rat Illmer** (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Wir nehmen die unterbrochene Haussitzung wieder auf und ich rufe auf

### **Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich zusammenziehen und in einem abstimmen lassen.

Einstimmig im Ausschuss erledigt wurden:

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird - Nr 127 der Beilagen

7.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968 geändert wird - Nr 128 der Beilagen

7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird - Nr 129 der Beilagen

7.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998 geändert wird - Nr 130 der Beilagen

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten - Nr 131 der Beilagen

7.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen - Nr 132 der Beilagen

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt 2011) - Nr 133 der Beilagen

7.10 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Regionalisierung der Kinder- und Jugendanwaltschaft - Nr 136 der Beilagen

7.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Pflegegeldgesetz geändert wird - Nr 200 der Beilagen

**Abg. Mag. Rogatsch: 7.9!**

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Mag. Scharfetter betreffend die höhere Besteuerung von Raketen und Feuerwerkstoffen zugunsten der Gesundheitsprävention - Nr 135 der Beilagen

7.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend wirksame Maßnahmen gegen Kindesmissbrauch - Nr 201 der Beilagen

7.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Kürzung der Parteienförderung im Jahre 2012 - Nr 203 der Beilagen

7.16 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Förderung der Windkraftnutzung im Bundesland Salzburg - Nr 204 der Beilagen

7.9 war nicht angemerkt, weil Debatte FPÖ angemeldet wurde. Diese wird zurückgezogen. Somit bleibt 7.9 dabei. So. Ich ziehe nun zusammen zur Abstimmung: 7.1, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.9, 7.10, 7.12, 7.13, 7.15, 7.16. Alle diese Berichte wurden im Ausschuss einstimmig erledigt. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit sind diese Berichte einstimmig angenommen. Ich komme zu

7.8 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Finanzierung der Planung und Neuerrichtung des Amtsgebäudes Bezirkshauptmannschaft Hallein einschließlich allfälliger Grundstückserwerbe und –übertragungen - Nr 134 der Beilagen

Hier wurde Debatte FPÖ angemeldet. Zurückgezogen. Im Ausschuss wurde dieser Bericht mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen die Grünen beschlossen. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Gegenstimme. Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne angenommen. Somit komme ich zu

7.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über eine gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird - Nr 199 der Beilagen

Im Ausschuss wurde dieser Bericht mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen die FPÖ angenommen. Keine Wortmeldung dazu. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenstimme. Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ angenommen. Somit kommen wir zu

7.14 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes, des Salzburger Bezügegesetzes 1998, des Landesbeamten-Pensionsgesetzes, des Salzburger Rundfunkabgabengesetzes, des Jagdrechtsabgabengesetzes, des Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes 1969, des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007, des Salzburger Tourismusgesetzes 2003, des Salzburger Rettungsgesetzes und des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes 1990 sowie zur Aufhebung des Salzburger Hausstandsgründungs-Förderungsgesetzes 1985 (Budgetbegleitgesetz 2012) - Nr 202 der Beilagen

Ist hier eine Debatte gewünscht? 7.14 keine Debatte. Der Ausschussbericht wurde zur Kenntnis genommen mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP dafür, dagegen FPÖ und Grüne. Wer mit diesem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Wer ist dagegen. Somit wurde dieser Bericht mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen.

Damit ist der Punkt sieben abgeschlossen. Wir kommen zu

### **Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

Zu folgenden Tagesordnungspunkten wurde keine Debatte angemeldet. Diese sind somit erledigt.

**8.1 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2011 - Nr 137 der Beilagen

**8.2 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2011 - Nr 138 der Beilagen

**8.3 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer - Nr 139 der Beilagen

**8.4 Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 140 der Beilagen

**8.5 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schließung von Kleinschulen - Nr 141 der Beilagen

**8.6 Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 142 der Beilagen

**8.7 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer - Nr 143 der Beilagen



8.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend die Behandlungskosten in den SALK ohne Vorlage einer Versicherungskarte - Nr 145 der Beilagen

8.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Vermietung bzw Verpachtung von Geschäftsräumlichkeiten - Nr 146 der Beilagen

8.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 147 der Beilagen

8.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die Übernahme von Lehrlingen in den Landesdienst - Nr 149 der Beilagen

8.15 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Eisl betreffend die Biolandbau-Ausbildung an Salzburgs Landwirtschaftsschulen - Nr 151 der Beilagen

8.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer - Nr 152 der Beilagen

8.17 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer - Nr 153 der Beilagen

8.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend Mandatswohnungen im Bundesland Salzburg - Nr 154 der Beilagen

8.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 155 der Beilagen

8.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 156 der Beilagen

8.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die Vergabe von Aufträgen an Generalunternehmer - Nr 157 der Beilagen

8.22 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die im Jahr 2010 gewährten Zuwendungen an die Sport-Dachverbände - Nr 158 der Beilagen

Diese sind somit erledigt. Ich komme nun zum Punkt

8.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Kreibich und Dr. Stöckl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eine Überprüfung der ASKÖ - Nr 144 der Beilagen

**Abg. Mag. Rogatsch:** Zurückgezogen.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Hier wurde Debatte von ÖVP und FPÖ angemeldet.

**Abg. Wiedermann:** Zurückgezogen.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Zurückgezogen. Damit ist auch Punkt 8.8 erledigt. Wir kommen zu Punkt

8.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Förderungen von Almweideflächen im Land Salzburg - Nr 148 der Beilagen

Debatte FPÖ angemeldet. Zurückgezogen. Und somit ist auch Punkt 8.12 erledigt. Wir kommen zum Punkt

8.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend die Aufnahme sogenannter Eignungsmaturanten - Nr 150 der Beilagen

Debatte FPÖ.

**Abg. Essl:** Zurückgezogen.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Zurückgezogen. Damit ist auch Punkt 8.14 erledigt. Wir kommen zu Punkt

8.23 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Mag. Schmidjell-Esterbauer – betreffend die Kosten für die Behandlung von Abhängigen von illegalen Suchtmitteln - Nr 159 der Beilagen

Debatte FPÖ angemeldet. Zurückgezogen. Damit ist auch der Punkt 8.23 zur Kenntnis genommen.

Da es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt, ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 14. Dezember 9:00 Uhr ein und schließe die Sitzung. Ich wünsche allen Damen und Herren einen schönen Abend. Danke schön!

**(Ende der Sitzung: 17:19 Uhr)**

Dieses Protokoll wurde  
am **14. Dezember 2011**  
in der Sitzung des Salzburger Landtages  
**genehmigt.**

Der Präsident:

Die Schriftführerin:

